

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Wätknerstraße Nr. 34.

## Los von Rom!

Das wird nun nach der gestrigen Sitzung im Palais Bourbon die Parole der französischen Politik bleiben. Gewiß: gar zu leicht hat man es Combes und den ernstesten Republikanern, die sich um ihn scharen, nicht gemacht, das Werk, woran die besten Franzosen seit Jahren arbeiten, nicht nur mit Begeisterung, sondern mit der Ueberwindung der verächtlichsten Gemeinheiten arbeiten, zu vollenden. Durch welchen Schmutz mußten sie waten, welch empörendes Maß von Niedrigkeiten über sich ergehen lassen! Will man ein Schulbeispiel für die abgefeimteste Perfidie haben, dann lese man die Reden eines Collin, Flaudin, eines Dennys Cochin, und hält man zu diesen ehrenwerthen Gestalten den grotesken Greis Vaudry d'Asson, dann sieht man das lächerliche Zerrbild des Prinzips, das diese Leute lenkt, die, wenn sie die Contenance verlieren, sich als radschlagende Clowns geben, die sie ihrem Wesen nach eigentlich sind. Was geschah denn gestern? Der Bericht der Untersuchungskommission in der Karthäuser-affaire sollte von der Kammer verhandelt werden. Alle Welt war darüber einig, daß hier mit der Würde der französischen Regierung, mit der persönlichen Ehre ihres Chefs und seines Sohnes ein frevelhaftes Spiel getrieben worden ist. Die Kommission, in der Mehrheit aus antiministeriellen Parlamentariern zusammengesetzt, mußte sie die Ergebnisse ihrer Arbeit ehrlich zusammenfassen, nicht Combes rehabilitieren, denn dies wäre unter der Würde des Conseilchefs gewesen; aber sie hätte dem Kabinet als einzig mögliche Genugthuung einhellig Vertrauen votieren müssen. Statt dessen erhebt sich Herr Collin, der Berichterstatter der Kommission, um scheinheilig zu versichern, man hätte keinen Augenblick an der Ehrenhaftigkeit des Ministerpräsidenten gezweifelt, dies aber mit einer perfiden Wendung, die durchschimmern ließ, was dann der Präsident der Kommission, Flaudin, etwas weniger verhüllt, aber noch immer in feiger Fassung dahin deutete, daß eine Bestechung an Combes gar nicht versucht worden wäre. Also hätte Combes in seinem

denkwürdigen Rencontre mit Millerand gelogen, als er von den Bestechungsversuchen sprach, womit die Karthäusermönche ihren Weiterbestand erwirken wollten, und weil er damals die historische Wahrheit fälschte, konnten die Nationalisten Berry und Gauthier de Clagny mit einem Antrag gegen die Regierung auftreten.

Und nun geschah das Wunder, das man vor wenigen Stunden noch für unmöglich gehalten hätte. Aber es scheint, daß in unserer Zeit des Unglaubens gerade gegen die Kirche Wunder in faßbarer, also unbezweifelbarer Gestalt auftreten. Denn siehe: der Bloc, dieses seltsame Parteiengefüge, dessen lofer Kitt das gegenseitige Mißtrauen bildet, hatte sich wieder einmal in inniger Verbindung gefunden. Diesmal war es jedoch nur die Entrüstung über das schamlose Treiben der Reaktionen, das die vier Gruppen zusammenführte, die Empörung gegen die cynische Trivoltät der Klerikalen, die ja selbst den ihnen nahestehenden Wynard zur Verdammung der reaktionären Tagesordnung bewog. So kam es, daß Combes mit einer Majorität von hundertachtzig Stimmen — eine unerhörte Ziffer in der Geschichte dieses Kabinetts — seinen glänzenden Sieg erfocht. Allein diese Ziffer ist auch noch in einem tieferen Sinne höchst merkwürdig. Von Combes weiß man es, daß er vor seinem Testamente steht, es war also nicht die Absicht, ihn zu halten, die dieses Stimmenverhältnis ergab, wohl aber die Erkenntnis, daß das System, das heute die innere Politik Frankreichs leitet, beharrt werden muß, will man nicht die Republik zur Vasallin Roms erniedrigen.

Denn schon erhebt dort wieder Uebermuth sein Haupt. Kaum mochte die Schlappe verschmerzt sein, die Merry del Val mit seiner Protestnote sich geholt, da holte er schon zu einem neuen Uebergriff aus. Schnurstracks dem Konkordate zuwider, das einen Verkehr zwischen dem Vatikan und dem gallikanischen Klerus nur durch die Intervention der Regierung gestattete, richtete der päpstliche Stuhl an einige Mitglieder des Episkopats, welche gegen die Kulturpolitik des Kabinetts nicht agitatorisch auftraten, geharnischte Send-

schreiben. Der Bischof Geay in Laval ward aufgefordert, seine Demission zu geben, sein Kollege, der populäre Le Nordez in Dijon, sollte den Hirtenstab und die Infula niederlegen. Oлимпflicher verfuhr der Vatikan mit den Erzbischöfen von Rouen, Albi, Avignon und Algier; mit den Bischöfen von Tarantas und Mende: diesen ward das „Veniat“ zugestellt, die gefürchtete Auforderung, sich nach Rom zu begeben und dort Pönitentz zu üben für ihr friedfertiges Verhalten. Diese Kirchenfürsten, die in erster Reihe Franzosen sein wollen, haben den Kultusminister von dem päpstlichen Schreiben verständigt. Dieser aber — Combes — machte der Kurie den Standpunkt klar, und es fiel ihm dies umso leichter, als er nur die betreffenden Punkte des Konkordats zu citieren brauchte. In einem Falle, in dem des Bischofs Geay — ist auch schon die Entschuldigung des Staatssekretariats nach Paris gelangt, aber sie verschlägt nicht, daß es nun wieder der Vatikan war, der in recht wirksamer Weise für die Erfüllung des Combes'schen Programms, für die Separation der Kirche vom Staate agitirte. Und hier kommen wir wieder auf den Bloc zurück. Das gestrige Zusammenhalten der vier Gruppen war nicht durch die Inhänglichkeit an Combes inspirirt, sondern durch die Begeisterung für seine Idee, die er aber mit dem gegenwärtigen Kabinet nicht durchführen kann. Die gestrige Abstimmung befragt in deutlicher und klarer Sprache, daß die Trennung der Kirche vom Staat als eine Nothwendigkeit für die fortschrittliche Entwicklung Frankreichs von allen ernstesten Republikanern empfunden wird und daß die Nachfolger des Kabinetts Combes aus der Reihe jener Männer im Herbst ausgewählt werden, welche nicht nur auf dieses Prinzip schwören, sondern auch Thakraft genug besitzen, sich dafür einzusetzen und es zu erfüllen.

## Der Krieg.

Die Kämpfe dauern ununterbrochen fort; über die Resultate liegen nur spärliche positive Nachrichten vor. Dagegen bemüht man sich, auf beiden Seiten ganz unwahrscheinliche Verlustziffern

## Der Lehrer.

— Erzählung von Anton Tschschoff. —

Feodor Lukitsch Süßojeff, Lehrer an der von der Firma „Kulikin's Söhne“ unterhaltenen Fabriksschule, machte sich salonfähig. Er wollte auch heuer das alljährliche „Prüfungsdiner“ nicht versäumen, das allem Herkommen gemäß von der Fabrikseitung den Mitgliedern der Schulprüfungskommission, den Lehrkräften und Fabrikbeamten gegeben wurde. Trotz des amtlichen Charakters dieser Einladungen war das Essen immer ausgezeichnet, und die „Festigung“ war noch jedesmal sehr gemütlich und von sehr langer Dauer gewesen. Alle Rangunterschiede und Behördenrechte vergessend und sich nur ihrer heiligsten Menschenrechte bewußt, thaten die Herren Pädagogen bei Tisch ihr Möglichstes, gossen sich immer noch ein hinter die Binde, schwasteten und lärmten sich heiser und hoben die Tafel erst am späten Abend auf, um auf dem Nachhauseweg noch das ganze Fabriksdorf mit Liederhall und Küßeschall zu alarmieren. Solcher gestalt waren die Prüfungsdiners, deren unser guter Süßojeff gemäß seiner im Dorfe zugebrachten Dienstjahre nun schon dreizehn mitgemacht hatte. Also galt es für ihn, auch das vierzehnte nicht zu versäumen und, dem großen Tage entsprechend, seinem äußeren Menschen einen möglichst wohlstandigen, festlichen Anstrich zu verleihen.

Eine volle Stunde schon hatte er auf das Ausbürsten seines neuen schwarzen Anzuges verwendet, und fast ebenso lang war er vor dem Spiegel gestanden, mit dem Anziehen des neumodischen Hemdes beschäftigt, und in Folge der nicht aus der Welt zu bringenden Disharmonie zwischen Knopf und Knopfloch seine bessere Hälfte mit einem Hagelweiser von Vorwürfen und Drohungen beglückend. Die arme

Frau! Beständig lief sie um ihn herum, ganz von Kräften lief sie sich. Und schließlich war's auch mit seinen Kräften zu Ende. Als man ihm die frischgewaschenen Stiefel aus der Küche brachte, war er nicht im Stande, sie anzuziehen! Zu Bett legen mußte er sich, nach einem Glas Wasser mußte er ächzen, wie ein Sterbender!

„Wie Du schwach geworden bist!“ seufzte die Frau. „An Deiner Stelle würde ich wirklich nicht hingehen.“

„Danke für gute Rathschläge!“ brummte der Lehrer.

Kein Wunder, daß seine Stimmung nicht die beste war; die letzte Prüfung hatte ihm die Laune gründlich verdorben. Es war ja eigentlich Alles ausgezeichnet gegangen; die Schüler der letzten Klasse hatten sammt und sonders ihre Entlasszeugnisse und überdies auch Auszeichnungen erhalten, die hohe Behörde war mit den Erfolgen zufrieden. Nur der Lehrer war es nicht. Er konnte es nicht verwinden, daß Schüler Babkin, dessen Nachschriften doch stets fehlerfrei gewesen waren, im Prüfungsdiktat drei Schniger gemacht hatte; daß Schüler Sergejeff in der Aufregung nicht 17 mit 13 hatte multiplizieren können; daß der Inspektor, ein junger und unerfahrener Mensch, ein viel zu schweres Diktat gewählt; und daß endlich sein mit dem Diktiren beauftragter Nachbarcollega Spapunoff sich dabei gar nicht kollegial benommen, sondern die Worte höchst undeutlich, ja geradezu unverständlich diktiert hatte.

Nun waren endlich die unglückseligen Stiefel mit den Füße gebändigt, ein Erfolg, der hauptsächlich der thatkräftigen Mithilfe von Frau Süßojeff zu danken war. Noch ein Blick in den Spiegel, dann den Knotenstock zur Hand, und fort endlich . . . zum „Prüfungsdiner“.

Schauplatz der Festlichkeit war die Wohnung des Fabrikdirektors. Auf der Schwelle derselben gab es wieder neuen Verdruß! Ein Hustenanfall! So jäh und heftig, daß er dem armen Süßojeff die Mühe vom Haupte und seiner Hand den Stod entriß, daß er ihn zum Sitzen auf die unterste Treppenstufe niederzwang, daß er ihm den Athem benahm und helle Schweißtropfen entpreßte. Bis hinein ins Festzimmer leuchte der Husten, um zu melden: „Süßojeff ist da!“ Die Kollegen und der Schulinspektor stürzten heraus, um nachzusehen. „Sie sind's wirklich, Feodor Lukitsch?“ fragte der Inspektor im Tone höchster Verwunderung. „Sie sind wirklich gekommen?“

„Wie? . . .“

„Sie hätten zuhause bleiben sollen, mein Lieber! 's ist Ihnen heute nicht wohl.“

„Ach was! Ich fühl' mich nicht schlechter heute als gestern. Aber . . . wenn Ihnen meine Gegenwart nicht genehm ist, gut . . . dann kann ich ja wieder geh'n . . .“

„Aber wer wird denn gleich wieder so reden, Feodor Lukitsch? Ich bitte Sie um Alles in der Welt! Sie . . . uns nicht genehm! Sie wissen's ja selber am besten, wer in unserer Gesellschaft eigentlich die Hauptperson ist . . . ich bitte Sie!“

Drinmen war Alles aufs schönste hergerichtet. Im großen, mit deutschen Veldrucken ausgestatteten und von Geranien- und Lavendelduft durchzogenen Speisezimmer standen zwei Tische: ein größerer als Festtafel und ein kleinerer für die „Sakuski“.\* Die

\* „Sakuski“ = die nach russischer Sitte vor der Mahlzeit, meist in Begleitung einiger Gläschen Wodka einzunehmenden appetitreizenden Bissen, als Sardinen, feine Pilze, Kaviar, belegte Bröckchen u. dergl. Ann. des Uebersetzers.

befantzugeben. Die Japaner wollen bei der Eroberung von Raiping-Kaitichou, wo die Russen einen hartnäckigen Widerstand geleistet haben sollen, in dem dreitägigen Kampfe vom 5. bis 7. d. nur 24 Mann verloren haben, darunter bloß vier Tote. Das Ungeheuerlichste leisteten in dieser Beziehung wieder die Russen. Admiral Alexejew berichtet nach Meldungen aus — japanischer Quelle, daß die Japaner bei einem am 11. d. auf Port-Arthur unternommenen vergeblichen Sturm nicht weniger als 30.000 Mann verloren hätten! Und dies wird in Petersburg offiziell ausgegeben. Durch solche offizielle Communiqués können die Russen indessen doch nicht verhindern, daß die Japaner immerfort im Siegen bleiben und die Russen auf allen Kriegsschauplätzen zurückdrängen. Die südliche Gruppe, die am 9. d. Kaitichou erobert hat, avanciert unaufhaltsam nach Norden. Im Centrum rückt die dritte, die sogenannte Takuschau-Armee unter General Nodzu, auf den nach Nordwesten führenden Linien ins Liaohal vor und ist bereits im Begriffe, von den Gebirgspässen in die Ebene hinabzusteigen oder hat dies schon gestern getan. Schließlich hört man heute seit langer Zeit wieder von dem rechten japanischen Flügel unter General Kuroki; dieser hat nach Vernichtung der russischen Transbaikaldivision unter General Nennenkampf die Positionen nordöstlich von Saimatsi und dem Fönshuilingpasse besetzt und verfolgt den Plan, dem Gros der Armee Kuropatkin's den Rückzug nach Mukden zu verlegen, mit unverkennbarem Erfolg. General Oku mit der zweiten japanischen Armee bedroht Datschitschao, General Kuroki das bisherige Hauptquartier der Russen, Liaojang. Die Russen können, nachdem sie fast alle Gebirgspässe verloren haben, nun in der Ebene einem großen Zusammenstoß nicht ausweichen.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Depeschen geben wir nachstehend:

**Vor Port-Arthur.**

**London, 13. Juli.** Admiral Togo berichtet, am 9. d. um 7 Uhr Morgens kamen die Schiffe des Feindes aus Port-Arthur heraus, die Kanonenboote und die Zerstörer voran, dann die Kreuzer „Bajan“, „Diana“, „Ballada“ und „Nowik“ und das Schlachtschiff „Wolawa“. Zwei Kanonenboote und sieben Zerstörer, welchen mehrere Dampfer voranzuhören, begannen nach Minen im Fahrwasser zu suchen. Diese wurden durch einen japanischen Zerstörer angegriffen, welcher die Anwesenheit des Feindes signalisierte. Die „Nowik“ schien havarirt zu sein. Die „Bajan“ dampfte voran und griff die japanischen Zerstörer an, welche sich zurückzogen. Unterdeß rüdten rasch vier japanische Kreuzer heran. Sie sollten die Russen angreifen und die Dampfer am Auffuchen der Minen verhindern. Einem der feindlichen Kriegsschiffe, welches sich landeinwärts unter dem Schutze der Batterien verhielt, fuhr beinahe bis Lungwantan vor, wahrscheinlich um die Forts vor einem Landangriff zu schützen. Am Nachmittag machten die japanischen Zerstörer mit Unterstützung des dritten Ge-

schwaders den Operationen des Feindes ein Ende. Sie wechselten Kugeln mit der „Bajan“ bis 4 Uhr, worauf die ganze russische Flotte nach dem Hafen zurückkehrte. Unser einziger Verlust war ein Kanabe, der leicht verletzt wurde.

Das Blatt „Tsi Schimo“ glaubt, daß die russischen Kriegsschiffe versucht, Lungwantan durch eine kombinierte Operation mit der Landarmee wieder zu nehmen.

Admiral Togo meldet noch, daß die sechste Torpedoflotte am 11. Juli um Mitternacht das Wachttschiff bei dem Sperrbalken angriff und mit Torpedos beschoss, ohne den Erfolg zu erkennen. Der Feind richtete mit dem schweren Feuer, das er eröffnete, nichts aus.

**London, 13. Juli.** Der „Express“-Korrespondent zu Tschifu hat mehrere Leute gesprochen, die am 12. aus der Nachbarschaft von Port-Arthur eintrafen. Sie sagen, daß alle Anzeichen einen baldigen allgemeinen Sturm auf die Festung erwarten lassen. Togo's Flotte war durch die Ankunft mehrerer großer Schiffe aus Saseho verstärkt worden, wo sie neu ausgerüstet und repariert worden waren. Nach Ansicht der Chinesen wird ein ungeheures Bombardement aus mehr als hundert Geschützen vom Lande und von der Flotte aus den Angriff einleiten. Andere in Tschifu eingetragene Berichte melden gar, daß der Angriff mit diesem Bombardement bereits begonnen habe. Die chinesischen Meldungen wollen wissen, daß die stürmende Armee 150.000 Mann zähle.

**Petersburg, 13. Juli.** Die „Russische Telegraphenagentur“ meldet aus Mukden vom 12. d.: Wie man aus Port-Arthur erfährt, unternahm General Fock am 5. d. einen Angriff auf die rechte Flanke der Japaner und verdrängte sie aus ihrer Position. Unsere Jäger rüdten bis Nangalin vor. Die Japaner landen Truppen bei Siaobinda. In Port-Arthur herrscht die unerhörteste Ueberzeugung, daß die Festung nicht fallen werde.

**Petersburg, 13. Juli.** (Offiziell.) Der Generalstab veröffentlicht folgende Mitteilung: Nach Berichten aus japanischer Quelle, welche dem Generalstab des Statthalters Alexejew zugekommen sind, unternahmen die Japaner in der Nacht auf den 11. d. einen Angriff auf die russischen Stellungen von Port-Arthur, wurden jedoch mit ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen. Es ist schwer, auch nur annähernd die Verlustziffer des Feindes zu bestimmen, die, wie es scheint, die enorme Höhe von dreißigtausend erreichte.

**Petersburg, 13. Juli.** (Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur“.) Eine Mitteilung des Generalstabs bestätigt die Meldung, daß die Japaner bei ihrem Angriff auf die russischen Stellungen von Port-Arthur in der Nacht auf den 11. d. 30.000 Mann verloren haben.

**Der Vormarsch der Armee Oku's.**

**London, 13. Juli.** General Oku berichtet: Nach der Einnahme von Raiping am 9. d. vereinigte sich die feindliche Armee aller Waffen am 10. d. bei Lapingschao. Ein

russischer Truppenkörper hielt auf dem Rückzuge nach Datschitschao bei Liutaijan an. Diese Truppe bestand aus der ersten und neunten Schützendivision mit 29 Schwadronen und sechs Batterien. Sie besetzten ihre Positionen bei Lapingschen, Wanokai und Schinshichan. Viele Lager der Russen wurden bei Datschitschao und ostwärts von diesem Plage gesehen. Unsere Verluste am 8. und 9. d. waren 150 Mann.

Von der Takuschanarme sind folgende Depeschen eingelaufen: 10. Juli. Unsere Truppen rüdten in der Richtung von Tschio über Senbiau vor, während eine Division nach Tomucheng über Jenchuling zog. Der Feind befand sich vor uns in südwestlicher Richtung. Um etwa 5 Uhr Nachmittags eröffnete die russische Artillerie von Chukiachao aus das Feuer. Wir griffen Schifoaanlan an. Der Feind zog sich zurück. Hierauf erschienen zwei Bataillone und zwei Batterien in der Nachbarschaft. Der Feind südlich von Tomucheng, bestehend aus einer Division mit viel Kavallerie, nahm bei Minshinjan eine Stellung ein.

11. Juli. Die Kolonne, welche über Senbiau und auf einer anderen Route vorrückte, erstürmte am frühen Vormittag die Höhen südlich von Sekisjanu. Der Feind leistete einen hartnäckigen Widerstand bei Senbiau und zog sich erst bei Einbruch der Nacht zurück. Unsere Hauptkolonne war bis zum Abend des 9. Juli beschäftigt, die Russen von den Höhen zu verdrängen, die wir nachher okkupierten, und worauf wir in Gefechtsformation nächtigten. Bei Tagesanbruch wirkten alle unsere Truppen zusammen, den Feind von den Höhen westlich von Sentianu zu verdrängen, obgleich die russische Position stark besetzt und energisch verteidigt wurde.

**Berlin, 13. Juli.** Aus Tokio vom 12. Juli wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: „Die Japaner griffen heute auf dem Marsche gegen die Position bei Schukoko an und nahmen sie ein. Das Gefecht war sehr heftig; die Größe der Verluste ist noch nicht bekannt.“

**Petersburg, 13. Juli.** Der Korrespondent der „Brschewija Wjedomosti“ telegraphirt aus Datschitschao vom 11. d.: Am 10. d., Morgens, begann unser linker Flügel sich von Raiping zurückzuziehen in der Absicht, die Japaner in die Ebene zu locken. Die Japaner ließen lange Zeit die Artillerie nicht in Thätigkeit treten. Abends begann das Artilleriefeuer. Die Japaner schossen, wie aus den vorgefundnen Geschosshüllen festgestellt wurde, mit Geschützen kleinen Kalibers von altem System. Auf dem Marsch nach Raiping erlitten die Japaner ungeheure Verluste, namentlich beim Ueberschreiten des Flusses. Als die Japaner Halt machten, zogen sich die Russen auf die vorher gewählten Stellungen zurück.

**Tokio, 12. Juli.** Die Takuschan-Armee, die in zwei Abtheilungen in nordwestlicher Richtung vorrückte, hatte am 9. und 10. Juli eine Reihe kleiner Gefechte mit dem Feinde zu bestehen. Am 10. Juli, Früh, vertrieb sie den Feind von den Höhen westlich von Siuschaiahu und später aus seiner starken Stellung bei Ksiutechikou.

herabgelassenen Gardinen ließen kaum einen Strahl des schwülen Mittagslichtes hindurch; die im Zimmer herrschende Dämmerung, die Schweizer Landschaften auf den Vorhängen, die Geranien, die dünn geschnittenen Wurstschreiben, Alles machte einen so gemüthlichen, so mädchenhaft-sentimentalen Gesamteindruck und Alles stimmte überdies so ausgezeichnet zum Charakter des Hauswirthes, eines kleinen, biederen Deutschen mit wohlgerundeter Vorderfront und gutmüthig blinzeln den Schweinsäuglein. Adolf Andrejitsch Bruni, so hieß der Wackerer, arbeitete sich hinter den „Sakuzi“ ab wie auf einer Brandstätte, unermüdlich bestrebt, Gläser vollzuschwenken, Teller zu beschreiben, kurz, sich in jeder Beziehung nützlich und angenehm zu machen. Wie er bald einem Gast ermunternd auf die Schulter klopfte, bald einem anderen vertraulich zuwinkte, wie er kicherte, die Hände rieb! Das reine Schmeichelpudeln!

„Teodor Lufitsch, Sie hier?“ ertönte jetzt seine quidsende Stimme, da er Süsojeff erblickte. „Na, was uns das Freude macht! Trotz Ihrer Krankheit!... Meine Herren, gestatten Sie mir, Ihnen die Freudenbotschaft mitzutheilen: Teodor Lufitsch ist da!“

Die Herren Pädagogen hatten bereits ihre Aufmerksamkeit den „Sakuzi“ zugewandt. Süsojeff runzelte die Stirne; es paßte ihm nicht, daß man nicht auf ihn gewartet hatte. Und noch weniger paßte ihm, daß er unter ihnen Ljapunoff erblicken mußte, denselben Ljapunoff, der ihm sein Prüfungsdiktat verdorben hatte.

Er trat auf ihn zu und begann: „Heißt das kollegial? Hat man je einen anständigen Menschen so diktiren hören?“

„Herrgott im Himmel, kommen Sie schon wieder damit?“ entgegnete ihm Ljapunoff mit Stirn-

runzeln. „Ich dachte, dies Thema müßt' Ihnen nun doch schon zum Halse heraushängen!“

„Ja, ich komme immer wieder damit! Babkin hat bei mir noch nie einen Fehler gemacht. Ich weiß schon, warum Sie mir das angethan haben... Das hätte Ihnen gepaßt, wenn meine Schüler durchgefallen und die Ihrigen dann umso besser dagestanden wären!“

„Was zum Teufel wollen Sie eigentlich?“ brummte Ljapunoff, „vielleicht gar Händel suchen mit mir?“

„Aber bitte, meine Herren“, begann jetzt der Inspektor mit einer wahren Leichenbittermiene, „Sie werden sich doch nicht einer Dummheit wegen erhitzen! Drei Fehler... null Fehler... das ist doch am Ende ganz egal!“

„Nein, das ist nicht egal! Bei mir hat Babkin noch nie einen Fehler gemacht!“

„Er hört nicht auf!“ fuhr Ljapunoff wuthschraubend dazwischen. „Er nützt seine Krankheit bloß dazu aus, um mit Jedermann anzubinden! Aber mir, mein Lieber, mir sollen Sie nicht imponiren mit Ihrer Krankheit!“

„Lassen Sie meine Krankheit in Ruh!“ schrie Süsojeff. „Was geht Sie meine Krankheit an? Wie die Hunde sind sie Alle über mich her: Krankheit... Krankheit... Krankheit!... Ich danke ganz ergeben für Ihre Anteilnahme!... Wer nur die Geschichte da ausgebracht hat mit meiner „Krankheit“... Vor der Prüfung war ich ein bißchen malad, allerdings... aber jetzt bin ich wieder ganz auf dem Damm... ja, ja... ganz auf dem Damm... ein bißchen Schwäche ist ja nicht der Rede werth!“

„Nun, Gott sei Dank, daß Sie's wieder find“, jagte der Religionslehrer Nikolaj, ein junger Geist-

licher in einem Anzug, der mehr nach der neuen Mode als nach der alten Orthodorie zugeschnitten war, „da würd' ich mich an Ihrer Stelle doch lieber freuen als ärgern.“

„Sie sind auch gut“, unterbrach ihn Süsojeff. „Sie... mit Ihren Fragen! Wissen Sie, wie eine Frage sein muß? Klar und deutlich muß sie sein! Aber Sie haben ja die ganze Zeit nichts als Räthsel aufgegeben. Wie sollen da die Kinder was wissen?“

Endlich gelang es den vereinten Kräften der Anwesenden, ihn zu beruhigen und zum Sitzen zu bringen. Aber nur zu neuem Verdruß! Was von all dem Zeug da sollte man trinken? Mit faurem Gesicht entschloß er sich nach langem Hin- und Hersuchen zu einem halben Gläschen grünen Liqueurs. Und was erst essen? Ein Stück Zwiebel und eine Pastete wurden seines Vertrauens gewürdigt. Aber die verdammte Pastete! Die Stroh schmeckte sie, ganz und gar nicht gefalzen. Er half mit einem tüchtigen Quantum Salz nach, kostete und schob sie dann ärgertlich zur Seite: definitiv nichts zu wollen!

Man hatte Süsojeff zwischen den Inspektor und Herrn Bruni placirt. Nach dem ersten Gange wurden, einer alten Ueberlieferung gemäß, die Gesundheit ausgebracht.

Der Inspektor öffnete den Reigen. „Es ist mir eine sehr angenehme Pflicht, im Gefühle aufrichtigster Dankbarkeit der leider abwesenden Protokollanten unserer Schule zu gedenken, der Herren Daniel Petrowitsch und... und...“

„Und Johann Petrowitsch Kulikin“, ergäzte Bruni.

„Und Johann Petrowitsch Kulikin, welche Freude vor keiner Ausgabe zurückstehen, wenn es gilt, die Interessen unserer Schule zu fördern. Deswegen

Tokio, 13. Juli. (Amtlich.) General Oku berichtet: Die japanischen Verluste bei der Besetzung Kapieng vom 5. bis 7. d. werden auf vierundzwanzig Mann, darunter vier Tote, geschätzt. Die Verluste vom 8. und 9. d. betragen ungefähr 150 Mann.

**Kleinere Kämpfe.**

**Petersburg, 13. Juli.** (Offiziell.) Ein Telegramm des Generalleutenants Sjacharoff an den Generalstab meldet unter dem Gestrigen: Der Feind errichtete am 10. d. auf den Höhen zwischen dem Schienenwege und der Straße von Hattschu nach Datschitschao Befestigungen nach dem Süden hin. Am 10. d. Nachts stellten unsere Rundschaffer die Anwesenheit von feindlichen Vorposten zwischen Maolinhou und der Eisenbahnlinie fest. Als unsere Aufklärungsabteilung bei Tagesanbruch in Tschin-schilinpou erschien, entfernte sich der Feind aus Maolinhou in der Richtung nach Schuanschilinsa, und die Besatzungsarbeiten auf den benachbarten Anhöhen wurden eingetheilt. Am 10. d. Vormittags führten zwei Eskadronen westlich von der Bahnstrecke eine Refognosierung aus. Gegen 9 Uhr Vormittags eröffnete eine Kompanie japanischer Soldaten, die von einer Anhöhe im Norden von Maolinja herabstieg, das Feuer gegen unsere Vorhutabteilung, die das Dorf Tschjutschadantsa besetzt hielt. Als aber unsere Vorhut Verstärkungen erhielt, wichen die Japaner zurück. Auf unserer Seite wurden zwei Schützen verwundet, davon einer tödlich. Eine feindliche Abtheilung in der Stärke von einem Bataillon und drei Eskadronen wurde in Dnaotinatun 12 Kilometer nordöstlich von Hattschu bemerkt.

**Vom mandchurischen Kriegsschauplatz.**

**London, 13. Juli.** Aus Kurok's Hauptquartier wird der „Times“ gemeldet: Die Russen haben plötzlich gegen unseren rechten Flügel Aktivität entwickelt. Man meldet, daß eine bedeutende Truppe die Höhen jenseits des Motienpasse besetzt hat und daß Verstärkungen aus der Umgebung von Saimatzi eintreffen. Die Bewegung wird von einer Kavallerietruppe unbekannter Stärke gedeckt. Ich glaube, daß diese Demonstrationen anderweitige Bewegungen bedeuten sollen, möglicherweise Kurok's Rückzug auf Liaojang. Ich halte es noch immer für unwahrscheinlich, daß es zu ernstlichen Kämpfen kommt, bevor Liaojang erreicht ist — vielleicht nicht einmal dort.

Laut Meldung des „Standard“ werden auf der Straße nach Liaojang Schützengräben angelegt.

Die „Daily Mail“ erfährt aus Niu-tschwang: Die Japaner haben eine Garnison in Kaitichou zurückgelassen, während die Hauptkraft der zweiten Armee nach Sungkiatien vorrückte. Die japanischen Vorposten stehen zehn Meilen südlich von Datschitschao, wo eine russische Nacht von elftausend Mann, bestehend aus einer Anzahl sibirischer Infanterie-Regimenter und dreitausendhundert Kosaken, Dragonern und Lanzenreitern — jedoch mit wenig Artillerie — sich befindet. Der Weg zur Bahn ist durch Quergräben und Drahtverstrickungen gesperrt.

**Petersburg, 13. Juli.** (Privat-Telegramm.) Zwischen Mukden und Liaojang

versuchten 200 von japanischen Offizieren angeführte Tschungusen, die Eisenbahnschienen durch Melinit zu sprengen, doch wurden dieselben von Kosaken umzingelt und niedergemacht.

**Von der koreanischen Ostküste.**

**London, 13. Juli.** Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Genjan vom 12. d., dort eingetroffene japanische Rundschaffer berichten, daß die Russen ständige Befestigungen in der Nähe von Lionheung errichtet haben.

**Die Inspektionsreise des Caren.**

**Ufa, 12. Juli.** (Meldung der „Russischen Telegraphenagentur“.) Kaiser Nikolaus und der Großfürst Thronfolger sind auf der Fahrt nach Slatoust hier durchgereist und wurden im Bahnhofe von den Spitzen der Behörden und von Abordnungen der verschiedenen Nationalitäten empfangen, deren jede der Kaiser mit einer Ansprache auszeichnete. Als der Kaiser erfahren hatte, daß ein Personenzug hier halte, in welchem sich sechs in dem Kampfe bei Turen-tisch verwundete Soldaten befinden, sprach er den Wunsch aus, diese zu sehen, und richtete an sie wohlwollende Worte.

**Berlin, 13. Juli.** (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Wladiwostok: Hier herrscht große Besorgnis, da ein neues japanisches Korps gebildet wurde, das die Aufgabe hat, den russischen General Linevits von Wladimostok abzuschneiden.

**Paris, 13. Juli.** (Privat-Telegramm.) Großfürst Boris, dessen Gesundheitszustand erschüttert ist, hat von Kuropatkin die Erlaubnis erhalten, das Hauptquartier zu verlassen und in Archangel'sk die Dispositionen über die weitere Verwendung abzuwarten. Doch behaupten einzelne Gerüchte, daß dies eine Strafversetzung des Großfürsten sei, da das Verhalten des Großfürsten auf dem Kriegsschauplatz eine Reihe von unliebsamen Vorfällen verursacht. Man spricht von wahren Champagnerorgien, die der Großfürst mit den Wärterinnen des Roten Kreuzes gefeiert hat. Es heißt, daß die Caren-Witwe ihrem lebhaften Unwillen und ihrer Unzufriedenheit über das Treiben des Großfürsten Ausdruck gegeben hat.

**Bern, 13. Juli.** Das Begehren der russischen Regierung um Abberufung der Schweizer Offiziere Oberst Audeoud und Hauptmann Bardet, welche der Bundesrath nach dem russischen Kriegsschauplatz abgeordnet hatte, kannte der Bundesrath schon im Juni. Dasselbe machte im Bundesrathshause einen recht unangenehmen Eindruck, wurde aber geheim gehalten. Vermuthlich hat man sich von Bern aus vergebens bemüht, das Abberufungsbegehren rückgängig zu machen. Ueber den Empfang des Czaren hatte die „Tribune de Lausanne“ seinerzeit einen Brief von Bardet mit indiscretem Inhalt veröffentlicht. Es hieß im Briefe unter Anderem, der Czar sei unendlich melancholisch.

Das „Berner Tagblatt“ bemerkt, das Schweizer Militärdepartement hätte Hauptmann Bardet sofort zurückberufen sollen, als Berichte des Letzteren über den Empfang der Schweizer Offiziere bei dem russischen Kaiser und über Liaojang in der „Tribune de Lausanne“ erschienen. Der Redakteur der „Tribune“ ist ein Schwager Bardet's.

Zweifellos hatte die russische Regierung für ihr Gesuch gewisse Motive, und es ist wohl rein zufällig, daß das russische Gesuch wenige Tage nach dem Attentat auf den russischen Gesandten in Bern erfolgte.

**Petersburg, 13. Juli.** Aus Mukden wird depeeschirt: Die Nachricht, daß die russische Kavallerie in Ostasien täglich durchschnittlich zweihundert Pferde verliere, ist absolut falsch. Einige Pferde fallen in Folge von Ueberanstrengung und unregelmäßiger Fütterung, jedoch herrschen keine Seuchen. Theilnehmer an den Vorhüttenbestätigungen, daß die Japaner viele chinesische Spione verwenden, in Folge dessen werden unsere Reiterpatrouillen oft überfallen.

**Perim, 12. Juli.** („Reuter“-Meldung.) Der Nachmittags hier eingetroffene englische Dampfer „Menelaus“ berichtet, daß er und ein anderer Dampfer am 11. d. südlich von Dschedda von dem Dampfer „Petersburg“ der russischen Freiwilligenflotte angehalten worden sei. Der „Petersburg“ hatte acht Kanonen und zahlreiche Mannschaften an Bord. Die russischen Offiziere gingen an Bord der beiden Dampfer, prüften die Papiere und gestatteten sodann dem Dampfer nach vierstündigem Aufenthalt die Fahrt fortzusetzen. Der „Petersburg“ fuhr nach Norden weiter. Man nimmt an, daß er eine Kreuzungsfahrt ausführt.

**Budapest, 13. Juli.**

Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Debatte über die Vorlage betreffend die Erhöhung der Civilliste fortgesetzt wird. Von den vorgemerkten Rednern gelangen morgen zum Worte: Andreas Bertán, Joltán Papp, Samuel Bakonyi und Béla Mezőssy. Auch Baron Bánffy soll an der Debatte theilnehmen wollen.

Nach einer Meldung des „S-f“ wird zehn Tage nach Botirung der Vorlage über die Erhöhung der Civilliste mittelst eines königlichen Handschreibens die Aufstellung der in Budapest dislozirten königlichen Trabanten-Leibgarde angeordnet werden. Zum Kapitän der neuen Garde wird — wie bereits berichtet — der ehemalige Honvedminister J. M. Baron Géza Fejérváry ernannt werden.

Einem uns zukommenden Wiener Telegramm zufolge ist gemeinsamer Kriegsminister v. Pittreich gestern Vormittags nach Györ abgereist.

Handelsminister Karl Hieronimi gedenkt nach Erledigung des Budgets seines Resorts, gegen den 25. d., zur Erholung nach Marienbad sich zu begeben. — Die Nachricht einiger Blätter, als ob das Ministerium derzeit mit der Reform der Eisenbahnverwaltung sich beschäftigen würde, wird als verfrüht bezeichnet, da die diesbezüglichen Arbeiten erst nach Rückkunft des Ministers in Angriff genommen werden. Dagegen bildet, dem „K. C.“ zufolge, gegenwärtig die Ausarbeitung des Rizin-albahngesetzes und die auf die Vorbereitung zur Einführung des Motorenverkehrs bezügliche Vorlagen Gegenstand der Beratungen. Vorläufig wird der Motorenverkehr auf etwa 1500 Kilometer Bixinalbahnen geplant. Was nun die Reform der Staatsbahnen betrifft, haben im Handelsministerium unter

schlage ich vor, zu trinken auf die Gesundheit der Herren Daniel Petrowitsch und . . . und . . . Johann Petrowitsch Kulkitsch!

„Und ich meinerseits“, rief Bruni, indem er aufsprang, wie von einer Tarantel gestochen, „und ich meinerseits schlage vor, zu trinken auf die Gesundheit des sehr geehrten Herrn Schulinspektors Paul Gennadjewitsch Nadaroff!“

Stühlerücken, gegenseitiges Anlächeln und Gläserlingen. Und nun Trinkspruch Nummer drei. Der gehörte immer unserem Süßojeff. Und so erhob er sich auch diesmal und sprach. Er sprach mit ernstem Gesicht, seine Rede durch Husten und die ausdrückliche Erklärung einleitend, daß ihm die Gabe der schönen Rede nicht verliehen sei und daß er gänzlich unvorbereitet das Wort ergreife. Und dann kam er auf die zahllosen Intriguen, Bosheiten und Verdächtigungen zu sprechen, die ihm seit vierzehn Dienstjahren das Leben sauer machten; er deutete rüchrischvoll an, daß er seine Feinde und Verdächtiger sehr wohl kenne und nur deswegen keine Namen nennen wolle, um „Niemand heute den Appetit zu verderben“; er betonte, daß schließlich und endlich trotz aller Intriguen, Bosheiten und Verdächtigungen seine Schule die beste Schule im Kreise sei, nicht bloß hinsichtlich des „sittlichen Verhaltens“, sondern auch hinsichtlich der Unterrichtsergebnisse.

„Überall“, so führte er des Weiteren aus, „überall zählt man den Lehrern zweihundert bis dreihundert Rubel. Was aber zählt man mir? Mir zählt man fünfhundert! . . . Und obendrein hat man mir auf Kosten der Fabrik meine Dienstwohnung renovirt und vollständig neu möblirt . . . ja ja, vollständig neu, und heuer Krieg' ich sogar noch neue Tapeten hinein!“

Und dann verbreitete er sich darüber, wie

freigebig im Vergleich mit den Staats- und Gemeindebehörden die verehrliche Fabriksbehörde den Lehrern gegenüber sei, und daß nach seiner unmaßgeblichen Meinung der Dank dafür weniger den eigentlichen Fabrikherren gebühre, die ja ihr Geld im Auslande verzehrten und wahrscheinlich gar keine Ahnung von der Existenz einer Fabriksschule hätten, als vielmehr einem anderen Manne . . . einem Manne, dem ungeachtet seiner deutschen Nationalität und seines lutherischen Glaubensbekenntnisses doch der liebe Gott die richtige „russische Seele“ eingehaucht habe. Lange sprach er so fort, in pompösen, anspruchsvoll einherrauschenden Wendungen, und mit jeder neuen Wendung stieß er wo anders an, und jeder neue Satz bedeutete eine neue Qual für seine Zuhörer. Er erging sich in nicht mißzuverstehenden persönlichen Anspielungen, wiederholte sich des Ofteren, hustete sich heiser und agierte krampfhaft mit seinen langen hageren Fingern. Er war eher mit sich selbst als mit seiner Rede fertig: in Schweiß gebadet, sprach er leiser und immer leiser, abgerissen, wie im Selbstgespräch, und endlich brach er ab mit dem ziemlich dunklen Schlusssatz:

„Und so lade ich Sie ein, zu trinken auf das Wohl des Herrn Bruni, das heißt des Herrn Adolf Andrejitsch, der hier unter uns . . . im Allgemeinen . . . und selbstverständlich . . .“

Alles athmete auf, wie von einem Drucke befreit. Nur einer von den Anwesenden war allem Anschein nach durch Süßojeff's eigenartige Tischrede nicht im geringsten in seiner Seelenruhe gestört worden: das war Bruni, der biedere Deutsche. Vor Freundschaft strahlend und überströmend von Gefühl, drückte er Süßojeff die Hand und bemühte sich gegen ihn noch lebenswürdiger zu sein als zuvor. „O, ich danke Ihnen“, sagte er mit der ihm

eigenen falschen Silbenbetonung und legte seine Linke aufs Herz, „ich bin so glücklich über Ihre Aufmerksamkeit! Von ganzer Seele glücklich! Aber das muß ich Ihnen doch sagen: Sie legen meiner Wenigkeit allzu große Bedeutung bei. Der blühende Stand unserer Schule ist durchaus nicht mein, sondern ausschließlich und allein Ihr Verdienst, mein sehr geehrter Freund Feodor Luktitsch! Was wäre unsere Schule ohne Sie! Sie denken wohl: Der Deutsche macht Komplimente! Der Deutsche spricht den Leuten nach dem Munde! Nein, nein, mein lieber Feodor Luktitsch, ich sag', was ich mir denke: Wenn wir Ihnen fünfhundert Rubel zahlen pro Jahr, so thun wir's eben deswegen, weil wir was halten auf Sie. Ist's nicht so, meine Herren? Dem nächstbesten Anderen würden wir wohl kaum fünfhundert Rubel geben . . . ich bitte Sie! Eine gute Schule kann ja unserer Fabrik nur zur Ehre gereichen.“

„Ich muß wirklich zugestehen, daß Ihre Schule ganz außergewöhnlich gut ist“, ließ sich der Inspektor vernehmen. „In meinem ganzen Leben ist mir eine derartige Musterchule noch nicht vorgekommen. Ich kam wirklich während der ganzen Prüfung nicht aus dem Staunen heraus: wunderbar, was das für Kinder sind! Was sie Alles wissen, wie frisch sie antworten! Man muß sie ordentlich gern haben! Und Jedem sieht man's an, daß es seinen Lehrer gern hat! Wirklich, Feodor Luktitsch, wenn jemals ein Mensch zum Lehrer geboren wurde, dann sind Sie dieser Mensch . . . Pädagog vom Scheitel bis zur Sohle! Alles dazu haben Sie: Berufstüchtigkeit, Berufsfreude, praktische Erfahrung . . . und was mir am merkwürdigsten vorkommt, das ist, daß nicht einmal Ihre gegenwärtige Krankheit Ihrer Energie und Ihrer Lichtheit was anhaben kann . . . Sie sind



rettungskörpers wurde nahezu einstimmig unter großer Begeisterung beschlossen, das Gehalt sämtlicher Beamten mit Bezügen bis 2000 K. um dreißig Prozent zu erhöhen und sämtlichen Beamten ohne Unterschied einen zwanzigprozentigen Wohnungsbeitrag zu gewähren.

**\* Los vom — Mieder.** Der Krieg gegen das schönheitshaltende Mittel der Damentaille tobt auf allen Linien, und in allen Zonen, wohin das Feldgeschrei der Reformfrauen dringt, glaubt man bereits, daß die Niederdämmerung im Nahen sei. Obwohl kein Geringerer als der deutsche Kaiser in Person den niedertragenden Damen unter die Arme gegriffen hat, scheint es doch mit dem Mieder abwärts zu gehen. Man muß diesmal daran glauben, denn nun behaupten es nicht mehr reformeifrige deutsche Frauen und besorgte Doktoren, sondern die unbeugsame Statistik ist es, welche in das Westpantillenfest hineingreift. Vor uns liegt nämlich der Bericht des österreichischen Handelsministeriums über die Bewertung und Bewegung des Zwischenverkehrs zwischen Oesterreich und Ungarn im Jahre 1903. Da liest man die folgende Stelle: „Das abgelaufene Berichtsjahr war auf dem Gebiete der Miederfabrikation ein ungünstiges, so zwar, daß beinahe alle Großbetriebe zu beträchtlichen Reduzierungen der Arbeitskräfte schreiten mußten.“ Der trockene Bericht läßt sich sogar in eine Erklärung der Abnahme der Corsetzeugung ein und versteigt sich zu der schmer beneidbaren Behauptung, daß dem Mieder durch das Reformkleid das Verderben drohe, da das entsetzliche, die Frauengestalt entstellende Reformkleid immer mehr und mehr in die größeren Gesellschaftsklassen eingeführt wird. Die weisen Herren irren aber. Sie dürften sich auf Rechnen und auf das Anlegen statistischer Tabellen verstehen, aber in der Damenwelt, in der man Putz macht, scheinen sie nicht zubeißen zu sein. Denn der Erbfeind des Mieders ist nicht das Reformkleid, sondern die Blouse, vielmehr die Mode, wie die Blouse getragen wird. Es ist eben „Mode“ geworden in den Mädchenkreisen der besten Gesellschaft, unter den Blousen keine Mieder zu tragen. Dieser Modewechsel und wohl auch der Ausspruch vieler medizinischer Autoritäten über das nachtheilige Tragen des Mieders dürfte eher die Ursache der eingeschrumpften Miederfabrikation sein. Thatsache ist, daß der Konsum von Miedern in Folge des Modewechsels und der medizinischen Angriffe in Oesterreich ganz bedeutend reduziert wurde, so daß einige österreichische Fabriken der geringen Rentabilität wegen sich entschließen mußten, die Erzeugung dieses einst blühenden Erwerbszweiges gänzlich aufzugeben. In Zahlen drückt sich die beginnende Miedernoth in der Weise aus, daß im Jahre 1903 aus Oesterreich nach Ungarn um 93 Meterzentner weniger Mieder eingeführt wurden als in früheren Jahren. Aber die Freunde des Mieders sollen nicht ganz verzweifeln, denn die Statistik erzählt auch, daß trotz des Rückganges im Jahre 1903 rund 219,000 Stück Mieder nach Ungarn eingeführt wurden, woraus folgt, daß noch ein überwiegender Theil der ungarischen Frauentailen in der „drangvoll fürchterlichen Enge“ des Corsets eingeschnürt ist.

**\* Die Agrarer Demonstrationen.** Aus Agram wird uns telegraphirt: Wegen der vorgerückten Demonstrationen wurden zwei Abiturienten mit je acht, ein Komptoirist und ein literarischer Journalist zu je drei Tagen Polizeiarrest verurtheilt.

**\* Eine niedergebrannte Großgemeinde.** Aus Parád wird telegraphirt: Die Großgemeinde Bodony nächst dem Badoorte Parád im Heveser Komitat ist das Opfer einer fürchterlichen Feuerbrunst geworden. Zweihundertzweiundvierzig Wohnhäuser mit siebenhundert Nebengebäuden sind verbrannt, darunter auch das Gemeindehaus, das Pfarrhaus, die Schule und die Kirche; die Kirchenglocke ist zertrümmert. Fünf Personen fanden während der Rettungsarbeiten den Tod, hundertfünfzig erlitten schwerere Verwundungen. Neunzehntel der Bewohner verloren alle wirtschaftlichen Geräthschaften, alles Mobiliar, Lebensmittel und sonstige Habseligkeiten. Nach amtlicher Schätzung beträgt der Schaden eine Million Kronen. Die Grafen Dionys Wenzheim und Anton Széchenyi, wie auch Baron Julius Drechsler hatten bei den Rettungsarbeiten Uebermenschliches geleistet. Bizegepan Victor Majzik ist in Bodony angekommen, um im Interesse der Nothleidenden die notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

**\* Keine gerichtliche Verfolgung Leo Tolstois.** Aus Paris wird gemeldet: Die hiesige russische Botschaft veröffentlicht eine Petersburger Depesche, in welcher dementirt wird, daß der Ministerrath beschloffen habe, Tolstoi wegen eines Artikels gegen den Krieg zu verurtheilen, und daß Minister Plehwe den Antrag gestellt hätte, Tolstoi wegen Hochverrats in Haft zu nehmen.

**\* Ein neuer Regimentskapellmeister.** Herr Alexander Seghó, der früher dem Verbande der kön. Oper angehörte, wurde zum Kapellmeister des 23. Infanterie-Regiments ernannt.

**\* Zum Familiendrama in Ofen.** In der Silberth'schen Wohnung wurde heute ein gerichtlicher Lokalaugenschein vorgenommen zur Feststellung dessen, nach welcher Richtung hin die Kugel aus dem Revolver abgeschossen wurde. Beim Lokalaugenschein waren zugegen: Untersuchungsrichter Dr. Victor Szabó, k. Bizegepan Dr. Stephan Molnár, der Verteidiger und zwei Sachverständige im Waffenwesen. — Das Opfer des Familiendramas, Gustav Silberth, wurde heute Nachmittags auf dem Wolfsrieder Friedhof begraben. Der Unglückliche wurde gestern Abends aus dem Sezirsale des gerichtlichen Instituts in die Leichenkammer auf dem Kerepeser Friedhof überführt und auf einen Katafalk gehoben. Zahlreiche Blumen Spenden und Kränze zierten den Sarg des Verbliebenen, darunter ein Kranz der Beamten der Budapester Finanzdirektion. Heute Nachmittags 3 Uhr bewegte sich der Leichenzug über die Kerepeserstraße, die Kossuth-Lajosgasse und die Elisabethbrücke nach Ofen, gefolgt von einem riesig großen Publikum. Hinter dem Sarge schritten die gramgebeugten Eltern des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen jungen Mannes, der Finanzdirektor-Stellvertreter k. Nath Gustav Silberth und Gemahlin, einher. Im Wolfsrieder Friedhof wurde der Leichnam vom Tabaner Seelsorger Dr. Géza Himkár eingeseget und zur ewigen Ruhe beigelegt.

**\* Schiffunglück.** Aus Hamburg wird gemeldet: Der Dampfer „Desterro“ der Hamburg-Südamerika-Linie, Kapitän Timm, rettete im Biskapabusen die siebzehn Mann starke Besatzung des Rotterdammer Dampfers „Mordak“, der mit dem englischen Dampfer „Kosmos“ kollidirt hat und gesunken ist.

**\* Selbstmord eines Schriftstellers.** Aus Wien wird gemeldet: In einer Badeanstalt der Leopoldstadt hat sich gestern Nachmittags Herr Dr. Boris Minzes, Redakteur der „Zeit“, erschossen. In einem Briefe an seine Frau hatte er Furcht vor Wahnsinn als Motiv des Selbstmordes angegeben. Der Badearzt konnte nur mehr den Eintritt des Todes konstatiren, da die Kugel durch die linke Schläfe gedrungen war. Dr. Minzes, ein gebürtiger Russe, war einer der tüchtigsten Kenner des von ihm bearbeiteten Spezialgebietes, der Balkanpolitik. Er spielte seinerzeit eine Rolle in der revolutionären Propaganda daselbst und das Gericht verurtheilte ihn zu einer längeren Freiheitsstrafe. Er flüchtete sich jedoch aus Rußland, kam zunächst nach Sophia, dann nach Deutschland, wo er in Bonn das Philosophiedoktorat erwarb. Aus Deutschland kehrte er wieder nach Bulgarien zurück und erhielt an der Kriegsakademie in Sophia eine Professur für Geschichte. Vor einigen Jahren kam er nach Wien und war hier zuletzt als Redakteur thätig. Dr. Minzes, der ein Aufsehen erregendes Werk über die französische Revolution, vom wirtschaftlichen Standpunkte aus beurtheilt, geschrieben hat, war als genauer Kenner der Verhältnisse in Rußland und am Balkan sehr geschätzt.

**\* Der größte Mensch der Welt gestorben.** Gestern Nachmittags ist in Wien der „Riese Moko“, der größte Mensch Europas, wie seine Bezeichnung als lebendiges Schauwunder war, nach kurzem Leiden gestorben. Jakob Mordel, wie der Riese Moko mit seinem bürgerlichen Namen hieß, hatte frühzeitig eine außerordentliche Körperlänge erreicht, die er vererbt hatte, indem er sich in Schaubuden sehen ließ. Seine Körperhöhe betrug 2 Meter 36 Centimeter. Der Riese Moko ist im frühen Alter von 29 Jahren der Lungentuberkulose erlegen. Noch vor wenigen Wochen sollte er eine Tournee durch die Schweiz antreten. Moko, ein gebürtiger Ulmer, war seit drei Jahren mit einer Schauspielerin verheirathet. Sein einziges Kind, ein Knabe, ist bereits vor zwei Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen statt. Der Sarg, der 240 Centimeter mißt, mußte eigens bestellt werden.

**\* Todesfälle.** Am 12. d. ist hier die Gattin des Herrn Joseph Duschak, Frau Bertha Duschak geborene Silbermann, nach langem Leiden in ihrem 51. Lebensjahre gestorben. Durch das Hinscheiden der ihrer Familie viel zu früh enttriffenen Frau, der reiche Tugenden des Geistes und Gemüthes viel warme Liebe und Verehrung erworben, wird ein weiter Kreis von Verwandten und Freunden in Trauer verhiert. Das Leichenbegängniß findet am 14. d. Nachmittags halb 4 Uhr vom Trauerhause (V. Váci-ut 50) aus statt. — Der pensionirte Thierarzt Johann Pecktor, der im Freiheitskampfe im 13. Husarenregiment diente, ist gestern in Lengyelóti, 85 Jahre alt, gestorben. — In Nógrád-Verőce ist gestern Frau Witwe Konstantin v. Dmásta, geb. Alma Rádás, im 59. Lebensjahre gestorben. — Aus Gbék wird telegraphirt: Der Chef der Zimomer Staatspolizei, Sivius von Dobosevic, der vor etlichen Wochen irrsinnig geworden war, ist gestern in Zimony gestorben.

**\* Tolle Hunde in Finne.** Aus Fiume wird gemeldet: Im Ganzen wurden bis jetzt sechszehn Personen von wüthenden Hunden gebissen. Die Polizei fängt und tödtet den Hund, der auf der Straße angetroffen wird.

**\* Verhaftung eines Deserteurs.** Aus Wiener-Neustadt wird uns telegraphirt: Der 22-jährige Johann Mikolicz, der im 66. Infanterie-Regiment in Ungvár gedient hatte und vor einem Monat

desertirt war, wurde heute hier verhaftet und dem hiesigen Militärkommando übergeben.

**\* Strafe auf einem Auswandererschiffe.** Aus Fiume wird telegraphirt: Zweiundvierzig Mann der Besatzung des Dampfers „Pannonia“ der Cunard-Linie stellten einige Stunden vor der Abreise des Dampfers, der Amerika-Auswanderer an Bord hat, die Arbeit ein. Der Kapitän berichtete den Vorfall dem englischen Konsul. Indessen waren einige Matrosen an Bord zurückgekehrt, andere 25 wurden gezwungen, sich einzuschiffen. — Aus Trieste wird uns telegraphirt: Der Cunard-Dampfer „Pannonia“, welcher 207 Passagiere nach Trieste und 88 Passagiere nach Fiume brachte, ist heute nach New York mit vierhundert Passagieren abgegangen.

**\* Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

30,000 Kronen gewinnt: 54808; 20,000 Kronen gewinnt: 48752; 15,000 Kronen gewinnt: 6707; 10,000 Kronen gewinnt: 50453; 2000 Kronen gewinnen: 38665 109987; 1000 Kronen gewinnen: 34792 45077 88367 94436; 500 Kronen gewinnen: 5687 8767 12135 19563 20527 23280 25910 28555 29627 80928 32348 34044 43125 43835 44292 45688 45690 46140 46266 46818 48420 48744 49556 53301 54569 55328 55739 58639 58705 59861 63060 67567 67629 68824 69443 73132 78070 85126 86210 87166 88750 89967 92320 93350 99040 99298 99514 100248 102016 103071. — Ferner wurden 1939 Treffer mit je 130 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt. — In der heutigen Ziehung fiel der Haupttreffer von 30,000 Kronen auf das Los Nr. 54808, welches im Klassenlotteriegesellschaft Nyulápi Béla, Rassa, Fútoza 12, verkauft wurde.

**\* Ein Hochstapler als Stuhlrichter.** Aus Pécs wird dem „W. T.“ geschrieben: Vor einiger Zeit hat in dem nahen Mohács die Entdeckung, daß ein gewiegter Schwindler als Stuhlrichter die Gerichtsbarkeit der Stadt in Händen hatte, nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Der kühne Hochstapler hatte sich selbst verurtheilt, als er einen gegen ihn erlassenen Steckbrief unterschlug und dann dem inspisirenden Bizegepan gegenüber ablegnete. Johann Kaba, wie der Hochstapler heißt, war vor Jahren Hilfsnotär gewesen und hatte sich mittelst gefälschter Dokumente eine Anstellung beim Baranyaer Komitate erschlichen, in der er bis zum Honorärstuhlrichter von Mohács aufgerückt war. Gestern ist nun Kaba vom Nagypáder Gerichtshof zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, nachdem ihm nicht weniger als 17 Fälschungen von amtlichen und fünfzig von privaten Dokumenten nachgewiesen waren. Auf Grund solcher Fälschungen war er auch in ein Kloster als Mönch aufgenommen worden. Nach der Entdeckung seines Mohács'er Schwindels war er zuerst in seine Heimath, ins Bihar'er Komitat geflohen und hatte sich von da nach Bosnien gewendet, wo ihn die Landesregierung eben zum Verwaltungsbearbeiter ernennen wollte, als seine Verhaftung erfolgte. Während der Untersuchungshaft simulirte er Wahnsinn, allein die Gerichtspsychiater erklärten ihn geistig völlig gesund und so erfolgte seine Verurtheilung.

**\* Liebesdramen.** Ein Liebesdrama hat sich heute Früh in einem Hotel Garni auf der Neißerstraße zugegetragen. In dem Gasthof hatte sich gestern Abends ein Infanterist des Infanterie-Regiments Nr. 69 in Begleitung eines jungen Mädchens einlogirt. Gegen Morgens fielen aus dem Zimmer, welches von dem Paare bezogen worden war, zwei Schüsse. Das Hotelpersonal drang sofort in das Gemach, wo in dem blutgetränkten Bette die Begleiterin des Soldaten leblos lag; das Mädchen war durch einen Revolvererschuss mitten durch das Herz getödtet worden. Der Soldat saß vor dem Bette auf dem Boden; er hatte sich eine Kugel in den Kopf gejagt. Auf dem Nachtkästchen fand sich ein beschriebener Zettel vor. Er enthielt bloß Folgendes: „Unsere Namen sind Stephan Szász und Marie Vig; wir gehen freiwillig in den Tod.“ Die Wunde des Soldaten ist eine lebensgefährliche. — Man meldet aus Kassa: Der aus Győr zugereiste Kellner Anton Waland hat heute in einem hiesigen Hotel erst seine Geliebte, die Kaffeehauskassierin Mathilde Betvay, und dann sich selbst erschossen.

**\* Der Tod einer Freundin Napoleons III.** Aus Nizza wird der Tod der „Soubise“ gemeldet, einer Frau, die unter dem zweiten Kaiserreich durch ihre Schönheit, ihre Eleganz und ihren Geist berühmt und, mit einem Worte, einer der glänzendsten Sterne jener glänzenden Epoche war. Sie ist 70 Jahre alt geworden und starb in einer Villa am Meeresstrande. In Nizza blieb ihr Tod fast unbemerkt, denn man konnte sie dort nur unter ihrem wahren Namen Elisabeth Pasquet, und als Elisabeth Pasquet, ist sie nie berühmt gewesen. In Paris trat sie zuerst unter dem angenommenen Namen Soubise als Schauspielerin auf, aber nicht lange; denn sie erstrebte andere und raschere Erfolge. Aus der großen Zahl eleganter Frauen, die während der Kaiserzeit das Leben zahlungsfähiger Männer verschönten, ragte sie bald als eine der elegantesten hervor; sie war nicht sehr gebildet, aber sie besaß Geist und ihre „mots“ machten die Runde durch alle Salons der „Gesellschaft“. Sie hatte in Paris einen kleinen Palast, in dem sie literarische und künstlerische Berühmtheiten empfing. In Nizza, wo sie sehr zurückgezogen lebte, versammelte sie jeden Abend um ihren Tisch ein Duzend Freunde, die in Cannes

oder in Mentons leben. Sie erzählte dann gern von ihren Abenteuern und von den Prunkfesten am Hofe Napoleon's. Der Kaiser war einst ihr Freund gewesen und auch zu anderen mehr oder minder gekrönten Häuptern, so zu dem Eintagskönig Amadeus von Spanien und zu Peter von Serbien hatte sie Beziehungen intimer Natur. Ihre besten Freunde aber hatte sie in der Finanzwelt; zwei von ihnen sind an der Riviera sehr bekannt. Die Feste, die die Soubise in ihrer Villa gab und die bis spät in die Nacht hinein dauerten — wie gesagt jeden Abend — waren wahrhaftig läppig; es wurde ein großartiger Luxus entfaltet, und einige „Gentlemen“, die auf dem Trocknen saßen, gingen Abend für Abend hin, wie zur „Table d'hôte“; natürlich ohne das Essen zu bezahlen. Die Soubise war sehr autmüthig und soll den Armen eine wirkliche Wohlthäterin gewesen sein; den größten Theil ihres Geldes aber opferte sie am Spieltisch. Jeden Tag begab sie sich von Nizza in einer Frachtkutsche nach dem „Casino“, wo alle Welt sie kannte. Verschiedene Journalisten versuchten mehrmals, sich von ihr Anekdoten aus der Kaiserzeit erzählen zu lassen; es war da aber nichts zu machen, denn den Zeitungsschreibern gegenüber war die Soubise verschwiegen.

**\* Selbstmord.** In einem öffentlichen Anstandsorte am Wagnier-Boulevard hat sich heute Nacht gegen halb 12 Uhr ein bisher unbekanntes, etwa 20-jähriges Mädchen erschossen. Sie wurde in sterbendem Zustande ins Krankenhaus gebracht. In ihrer Tasche fand man einen Zettel, in welchem sie unglückliche Liebe als Ursache ihrer That angibt. Die Identität der Selbstmörderin konnte noch nicht festgestellt werden.

**\* Feuer.** Heute Mittags wurde der Feuerwehr-Centrale ein Dachstuhlfeuer in der Tronmelasse 34 signalisiert, in Folge dessen die Böschparks der Centrale und der VI. Bezirksfeuerwache ausrückten. Es stellte sich jedoch nachträglich heraus, daß es bloß ein Schornsteinfeuer war, welches binnen wenigen Minuten gelöscht wurde.

**\* Die Schreckensthat eines Einbrechers.** In dem Besinden der Kaufmannsgattin Frau Leopold Manns wirt, auf welche bekanntlich am Samstag ein Revolverattentat verübt wurde, ist eine weitere Besserung eingetreten. Da die Kranke fieberfrei ist, wird morgen an die Entziehung der Angeln gegangen werden, die sich noch im Körper befinden.

**\* Der letzte Stierkampf.** An die morgigen Stierkämpfe werden verschiedene Kombinationen geknüpft. Es heißt, daß die Besucher der Arena morgen Zeugen eines sehr spannenden Schauspiels sein werden, wie es die Toreadors nur in der Heimath der Stierkämpfe, in Spanien, dem Publikum bieten. Thatsächlich ist heute das Toledo'sche Vouly's ausgestellt, ob nun aber jene Gerichte, die bezüglich der heiligen Berufung der Spada kurriren, auf Wahrheit beruhen, dies wird der morgige Abend zeigen.

**\* Circus Veketow.** Noch nie hat ein Circus in Budapest sich dermaßen die Gunst des Publikums erworben, wie der Circus Veketow, dessen Leistungen aber auch — darüber herrscht nur eine Stimme des Lobes — wirklich ausgezeichnet sind. Im gegenwärtigen Programm ragt die Sensationsnummer „Dooing the Loop“, die Schleifenfahrt in der Luft, besonders hervor. Diese sensationelle Produktion der Wortley-Bayer-Brothers findet am nächsten Sonntag zum letzten Male statt; auch die hochkomische Parodie des Stierkampfes findet Sonntag zum letzten Male statt, weshalb wir Jedem, der diese 2 Vöden noch nicht gesehen hat, den Besuch des Circus angelegentlich empfehlen.

**\* Französisches Fest in Os-Budavára.** Anlässlich des französischen Nationalfestes veranstaltet der rühmliche Direktor von „Os-Budavára“ Friedmann ein französisches Fest, welches drei Tage andauern wird. Es findet ein Blumencorso statt und werden Szenen aus der französischen Geschichte dargestellt werden.

**Amerikanische Haus-Gefrorenes-Maschinen bei Th. Kertész.**  
**Strümpfe, Badelostüme u. Trikots in allen Sorten bei Rösler Józse, Bpest, Harminczad-u. 2, Ecke József-ter.**  
**D. Ferré, französische Sodawasserapparate bei T. Kertész.**

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badesorten liegt das „Neues Vester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Bei Uebersiedlung nach den Sommerfrischen bitten wir das Abonnement in unserer Expedition einleiten zu wollen; bei einer Reise ins Ausland sind die Porto- und Frachtkosten im Vorhinein zu entrichten.

**Der Strike in Boryslaw.**

**Boryslaw, 13. Juli.** Im Laufe des gestrigen Nachmittags fanden hier mehrere Versammlungen der Streikenden statt. Alle Redner forderten zum Ausscharen in den Strike auf und den Kampf nicht früher einzustellen, bis der Achtstundentag errungen sei. Eine Versammlung der Frauen der Streikenden beschloß, die Männer im Kampf werthtätig zu unterstützen und die Agitation für den Achtstundentag und die sanitären Forderungen fortzusetzen. Auf die von den einzelnen Grubenbesitzern verbreitete Nachricht hin, daß die Streikenden, welche sich bis zum aestrigen Tage nicht zur Arbeit melden wollten, als

entlassen zu betrachten seien und abgeschafft würden, begab sich eine Abtheilung der Streikenden zu dem Statthaltereirath Piwocki, um ihm die Gefahren einer solchen Maßregel für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung vorzustellen. Statthaltereirath Piwocki versicherte der Abordnung, daß die Behörden an die Vornahme einer solchen Maßregel nicht denken. Zahlreiche Arbeiter, welche Vornahme verlassen wollten, wurden daran gehindert.

**Boryslaw, 13. Juli.** Die Direktion der der Länderbank gehörigen Naphthagruben erklärte den Streikenden, dieselben Erleichterungen und Reformen zu gewähren, welche die Galizische Kreditbank den auf ihren Gruben beschäftigten Arbeitern konzedirte. In Folge dessen entsandten die Streikenden eine Abordnung an die Direktion der Länderbank-Gruben, um Verhandlungen einzuleiten. Das hier zusammengezogene Militär klagt über schlechte Beköstigung und insbesondere über schlechtes Trinkwasser. Der Dienst des Militärs und der Gendarmerie ist ein überaus strenger. Tag und Nacht patrouilliren Abtheilungen, um jede Ansammlung in der Nähe der Gruben zu zerstreuen. Die Stadt gleicht einem Kriegslager. Der Schaden, der durch das unausgesetzt abfließende Rohmaterial verursacht wird, wird täglich auf 80,000 bis 90,000 K. veranschlagt. Die Verhandlungen mit den Streikenden leitet Statthaltereirath Piwocki im Vereine mit drei Revierbeamten des Bergamtes. Zu den Schächten werden nur Leute zugelassen, die sich mit Passierscheinen ausweisen können, die vom Statthaltereirathe Piwocki ausgestellt werden.

**Lemberg, 13. Juli.** In Boryslaw haben gestern die Verhandlungen zwischen den Naphtha-Unternehmern und den streikenden Arbeitern zu keinem Ausgange geführt. Nachdem um 12 Uhr Mittags die von den Arbeitgebern festgesetzte Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit resultatlos verfloßen war, wurde mit der Auszahlung des Arbeitslohnes und der Zurückstellung der Dienstbücher an die streikenden Arbeiter begonnen. In den Straßen herrschte in Folge dessen ein einigermaßen regeres Leben als in den vorhergegangenen Tagen. Die Ruhe wurde jedoch nicht gestört. Die Gendarmerie verhaftete bloß ein Individuum wegen geringfügiger Ausschreitung. Die Arbeiten zur Ableitung des aus den Eruptivschächten sich ergießenden Rohöles in die Reservoirs werden unter Militärassistentenz vorwiegend von Beamten der Grubenverwaltung fortgesetzt. Die wiederholten Bemühungen der streikenden Arbeiter, die Sicherungsarbeiten zu verhindern, wurden jedesmal vom Militär vereitelt. Es gelang, das Rohöl in die Cisternen zu fördern, wodurch die Feuergefahr beträchtlich gemindert erscheint. 1500 Erdöl-Arbeiter haben in Folge der Arbeitseinstellung Boryslaw verlassen, und es werden ihnen in den nächsten Tagen wahrscheinlich noch zahlreiche folgen. Gestern Abends sind die Erdwachsarbeiter der galizischen Kreditbank, welche die Arbeit bereits wieder aufgenommen haben, neuerdings in den Ausstand getreten. In dieser Erdwachsgrube befindet sich gegenwärtig Militärassistentenz. Nur die große Wasserpumpe ist in Betrieb, wodurch einer für den ferneren Betrieb gefährlichen Ueberschuldung der Grube vorgebeugt wird. Die militärische Assistentenz in Boryslaw besteht nunmehr aus sieben Bataillonen Infanterie, sowie einem Zug Pioniere.

**Lemberg, 13. Juli.** (Privat-Telegramm.) Aus Boryslaw wird telegraphirt: Heute Vormittags ereignete sich der erste gefahrdrohende Zwischenfall seit dem Ausbruche des Strikes. Die Rohölvorräthe aus der Grube der galizischen Karpathengesellschaft geriethen in Brand. Doch wurde das Feuer dank der energischen Rettungsarbeit des Militärs, das Major Keller persönlich leitete, bald gelöscht.

**Kroono, 13. Juli.** In Kroono und in Rogi ist ein partieller und in Potof ein allgemeiner Strike der Petroleumgrubenarbeiter ausgebrochen. Die Arbeiter haben bisher nicht erklärt, welche Forderungen sie erheben. Zum Schutz der Ausbruchschächte und der überfüllten Naphthareservoirs versäffte die Statthaltereie die Entsendung einer Militärassistentenz, und zwar eines Infanteriebataillons und einer Pionierabtheilung, welche schon seit heute früh an Ort und Stelle sind. In dem Eruptivschachte der Naphthagesellschaft in Rogi wird unter Assistentenz der Gendarmerie fortgearbeitet.

**Telegramme.**

Die Ereignisse in Macedonien.

**Bandenkampf und Feuerbrunst in Gümendische.**

**Konstantinopel, 12. Juli.** Bei dem Bandenkampf in Gümendische, im Bezirk Zenidsche-Vardar, Vilajet Saloniki, am 2. d. wurden über dreißig Häuser niedergebrannt und geplündert. Der Generalinspektor erhielt von den Vorgängen erst durch die Civilagenten Kenntniß, da der Vali von Saloniki das Vorgefallene zu ver-

tuschen suchte. Der schuldttragende Kaimakam von Zenidsche-Vardar wurde abgesetzt und den Gerichten überliefert, was durch ein telegraphisches Circular den drei Vilajets abisirt wurde. Die Civilagenten entsandten ihre Stellvertreter zur Untersuchung nach Gümendische. Hilmi Pascha beauftragte den Divisionsgeneral Sulaiman Pascha mit dem kriegsgerichtlichen Verfahren.

Die offizielle Meldung des Kaimakams von Zenidsche-Vardar über den Bandenkampf in Gümendische, wonach Feuer durch Bombenwürfe entstanden und von 30 Komitatschis 29 gefallen wären, erweist sich als unrichtig. Die richtige Darstellung ist folgende: Nachdem die türkischen Behörden erfahren hatten, daß sich in einem bulgarischen Hause in Gümendische der Unterführer Bosin des Bandenführers Apostel mit sechs Mann verborgen halte, wurde das Haus cernirt. Der Kampf dauerte von 2 Uhr Nachmittags bis zum Eintritt der Dunkelheit. Nachdem bis 5 Uhr die Ueberwältigung der Bande nicht gelungen war, wurde das Haus in Brand gesteckt. Der Zweck dieser Maßregel wurde nicht erreicht, indem eine große Feuerbrunst entstand, bei welcher 33 Häuser und viele Baaren zugrunde gingen und 110 Familien obdachlos wurden. Der Gesamtschaden beträgt 30,000 bis 35,000 Pfund. Während des durch das Feuer entstandenen Wirrwarrs entkam die Bande. Ein Komitatschi ergab sich. Auf türkischer Seite wurden drei Personen verwundet. Da ein großer Theil der durch das Feuer und die Plünderung seitens der Türken beschädigten Personen Griechen sind, hat das öumenische Patriarchat beschlossen, bei der Pforte Vorstellungen zu erheben.

**Die Eisenbahnattentate.**

**Konstantinopel, 12. Juli.** Bei Amatoovo, der zweiten Eisenbahnstation von Saloniki auf der Eisenbahnlinie Saloniki-Uesküb, wurde, wie schon gemeldet, eine Mine mit zehn Kilogramm Dynamit entdeckt. Das Gerücht, daß diese für ein Attentat auf die nach Gümendische abgereisten Stellvertreter der Civilagenten vorbereitet gewesen sei, ist bisher nicht bestätigt und unwarthsch einlich. Die Attentate haben in den Kreisen der Pforte und des Vildiz große Erregung hervorgerufen. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß dies nur Einzelthaten extrem radikaler Komiteelemente sind und keineswegs den Wiederbeginn der Aktion des Hauptkomites bedeuten, welches entgegengegesetzte kalmbrende Direktiven erlassen haben soll. Nichtsdestoweniger dürfte das Vorgefallene eine neue Verschärfung der Grenzmaßregeln gegen Bulgarien herbeiführen und die weitere Durchführung des türkisch-bulgarischen Uebereinkommens ungünstig beeinflussen; auch die endlich nach vielem Zögern beschlossene Demobilisirung dürfte möglicherweise abermals hinausgeschoben werden. Es wurde beschloffen, die Hälfte der mobilen Redistruppen zu entlassen und dafür die Stände der Nizam-Bataillone zu verstärken und zehn Bataillone Redifs zweiter Klasse (früher Slavé) neu einzuberufen.

**Konstantinopel, 12. Juli.** Die Civilagenten haben die Dörfer Mahova, Bus und Armenisko im Bezirke Florina, Vilajet Monastir, welche bei der vorjährigen Bewegung am meisten gelitten haben, bereist. Es wurden 406 zerstörte Häuser vorgefunden, an deren Stelle für notwendige Unterkünfte vorgesorgt wurde.

**Sophia, 12. Juli.** Die Führer der armenischen Bewegung haben neuerdings an jene der mazedonischen Bewegung eine Annäherung gesucht. Es seien Anzeichen vorhanden, daß zwischen beiden eine Vereinbarung zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens getroffen worden sei.

**Sophia, 13. Juli.** Zwischen den Zontschestisten und der inneren Organisation ist neuerlich ein heftiger Konflikt ausgebrochen. Erstere beschuldigen die zwei Bandenchefs der inneren Organisation Sandanski und Tschernopeff, in Macedonien, besonders im Gebiet von Dsumaja, an bulgarischen Familien Gräueltaten begangen zu haben.

**Sophia, 13. Juli.** Die Nachricht über das Attentat bei Dedeagatsch ruft in hiesigen politischen Kreisen, sowie in der Bevölkerung die schärfste Mißbilligung hervor.

**Wien, 13. Juli.** (Privat-Telegramm.) Wie man aus Uesküb schreibt, herrscht dort allgemein die Ansicht, daß die Eisenbahnattentate Racheakte wegen der am 9. d. in Gevgeli durch den Strang erfolgten Hinrichtung des bulgarischen Fuhrmanns Christomanu seien. Christomanu hat bekanntlich nach der Station Strumiza eine Höllemaschine enthaltende Sendung übermittelt, die am 4. Juni im Zuge der Orientbahn

zur Explosion kam, und ist vom Salonchier Kriminalgericht zum Tode verurteilt worden.

**Röln, 13. Juli.** (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Zeitung“ erhält über Wien die Meldung, daß eine mit der Balkanfrage wohlvertraute Persönlichkeit sich dahin geäußert habe, daß die Pforte nunmehr neuerdings energisch dazu gezwungen werden dürfte, aus Anlaß der jüngsten Anschläge auf die Eisenbahn für die Streckenbewachung der Linie zu sorgen. Man müsse zu denselben drakonischen Maßregeln greifen, welche Lord Roberts seinerzeit im Burenkriege angewendet hat. Es sei nötig, damit die Ruhe wieder hergestellt werden könne, daß die diplomatischen Vertreter am türkischen Hofe ihre Aufgabe erfüllen und nicht eine Politik treiben, welche wesentlich von den ihnen amtlich gegebenen Aufträgen abweicht.

**Frankreich und der Vatikan.**

**Paris, 13. Juli.** Der „Temps“ bestätigt, daß hauptsächlich die vier Erzbischöfe von Rouen, Albi, Nîmes und Algier, sowie die beiden Bischöfe, Geay (Caval) und Lenordez (Dijon), welche sich durch den Umstand, daß sie gegen die Kirchenpolitik der Regierung nicht protestierten, im Vatikan mißliebig gemacht hatten, vom Heiligen Stuhle aufgefördert wurden, nach Rom zu kommen, wogegen sie sich aber bisher sträubten, da sie einen „Coup d'Olmütz“ befürchten, das heißt, daß sie, einmal in Rom, etwa wie Erzbischof Rohm zur Demission veranlaßt werden könnten. Die Regierung selbst hat gegen diese bedrohliche Haltung des Vatikan, als Konföderatwidrig, Stellung genommen. Kurz vor dieser Citation der Kirchenfürsten nach Rom wurde nämlich den Bischöfen Geay und Lenordez vom Vatikan aus nahegelegt, zu demissionieren, und der Ministerpräsident Combes seinerseits ließ als Kultusminister gegen dieses einseitige Vorgehen Roms, welches die Bestimmungen des Konkordats verletze, einen Protest an die Kurie gelangen, welche sich dann damit entschuldigte, daß es sich nicht um einen offiziellen Akt gegenüber den Bischöfen, sondern lediglich um einen ihnen erteilten freundschaftlichen Rath gehandelt habe.

**Die Revision des Dreifus-Prozesses.**

**Paris, 13. Juli.** General de Luger ist heute Nacht gestorben. Sein Name bleibt verknüpft mit der Affaire Walsin-Esterházy. General de Luger war Präsident des Kriegsgerichts, welches, wie Zola ausführte, den Major Walsin-Esterházy „auf höheren Befehl“ freigesprochen hat. General de Luger führte diese Komodie einer Verhandlung durch und vermied es, Esterházy mit bedenklichen Fragen zu belästigen. Er glaubte auch an die Legende von der verschleierte Frau.

**Verlegenheiten Rußlands.**

**Berlin, 13. Juli.** Auf eine in Rußland drohende Schwierigkeit macht die „Kreuzzeitung“ aufmerksam: Man hat zu militärischen Zwecken, was irgend an Lokomotiven und Waggonen entbehrlieh schien, nach Sibirien geschafft. Wenn nun, wie befürchtet werden muß, eine große Anstrengung notwendig wird, um die Regionen der Mitternachts vor den schlimmsten Folgen des Hungers zu bewahren und das Getreide von einem Gouvernement ins andere zu führen, sind ähnliche Schwierigkeiten zu erwarten, wie sie während des Hungersjahrs 1891 stattfanden. Dazu müssen die sich kreuzenden Richtungen der Züge, die den Export nach außen besorgen, und die der anderen, die für die Proviantierung der Armee einzusetzen haben, die zu lösende Aufgabe noch weiter erschweren. Es ist aber zweifelhaft, ob das russische Eisenbahnpersonal einer solchen Anforderung gewachsen ist.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt weiter: Bedenklich erscheint uns die Stimmung in Rußland, Polen, und wenn wir recht unterrichtet sind, theilt die russische Regierung diese Sorge. Es sind dabei weniger die polnischen nationalen Zukunftspläne, an die wir denken, obgleich auch diese sich ungeduldig zu äußern beginnen, als die erregte Stimmung der Bauern und der Arbeiter. Die sozialistische Propaganda hat hier tiefer Wurzel geschlagen als sonst irgendwo auf russischem Boden, und Polen ist zudem durch die Unterbrechung seines meist nach Ostasien gerichteten Handels besonders schwer getroffen worden.

**Russisch-deutsche Verhandlungen.**

**Norderney, 13. Juli.** Reichskanzler Graf Bülow und Minister Witte hatten Vormittags eine zweistündige Besprechung. Nachmittags traten die beiderseitigen Vertreter zu einer Konferenz zusammen.

**Die italienische Spionage-Affaire.**

**Rom, 13. Juli.** Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Erklärung: Die französische Bottschaft wurde, um die von einigen Blättern verbreiteten Gerüchte zu dementiren, ermächtigt,

der italienischen Regierung zu erklären, daß sowohl die französische Regierung als auch der französische Generalstab nicht einmal den Namen des Hauptmanns Ercoleffi kannten und ihn erst dann erfuhren, als die Nachricht von der Verhaftung des genannten Offiziers einlangte.

**Fiume, 13. Juli.** Seit mehreren Jahren lebt eine Familie Ercoleffi aus Pesaro in Fiume, die jetzt aus zwei Brüdern und einer Schwester besteht. Ihr Vater, ein Onkel des verhafteten italienischen Hauptmannes, war ein bekannter und geschickter Seefahrer, welcher mit seinem Segelschiffe öfter auch nach Triest kam, während der Vater des Hauptmannes ein Taugenschiff war. Die Brüder Ercoleffi, die sich in rastloser Arbeit ein Vermögen erworben haben, erfreuen sich in Fiume des besten Rufes. Sie standen mit ihrem Cousin in guten Beziehungen, brachen jedoch jeden Verkehr ab, als er die Kellnerin Guglielmina Zona heirathete. Sie halten die Zona für die Hauptschuldige.

**Berlin, 13. Juli.** Der Aufenthalt Witte's in Norderney ist auf vier bis fünf Tage bemessen.

**Berlin, 12. Juli.** Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: Das Schiedsabkommen zwischen Deutschland und England nach Art der zwischen England und mehreren anderen Staaten bereits abgeschlossenen, wurde heute in London durch den Botschafter Grafen Wolff-Metternich und den Minister des Auswärtigen Lord Lansdowne unterzeichnet.

**Berlin, 13. Juli.** Nach einem Telegramme, welches der Gouverneur Dr. Solf am 3. d. in Apia aufgegeben hat, bestätigten sich die über Australien hieher gekommenen Nachrichten, nach welchen die Eingeborenen in Samoa mit einem Aufstande drohen sollen, in keiner Weise. Dr. Solf berichtet vielmehr, daß die Eingeborenen sich durchaus ruhig verhalten und die im Juni fällige Kopfsteuer pünktlich bezahlt haben.

**Karlsruhe, 13. Juli.** Die erste Kammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die Revision der Verfassung mit allen gegen vier Stimmen an.

**München, 13. Juli.** In der Kammer der Abgeordneten wurde nach längerer Debatte über den Antrag Hammer'schmid's betreffend die Einführung der Proportionalwahlen zunächst darüber abgestimmt, ob der Antrag genügend unterstützt wird. Nach gesetzlicher Vorschrift sind die Stimmen von 76 Abgeordneten zur Unterstützung erforderlich. Das Resultat der Abstimmung war: 59 Abgeordnete stimmten für und 68 gegen die Unterstützung. Der Antrag ist somit wie der dazugehörige Antrag Andre's erledigt. Für die Unterstützung stimmten die Schwaben, die Sozialdemokraten und die freie Vereinigung, gegen die Unterstützung das Centrum.

**Paris, 13. Juli.** Die Kammer beginnt die Verabreichung der indirekten Steuern. Der sozialistische Deputirte Maugniaude verlangt, daß die Einkommensteuer in Verabreichung gezogen werde. Nachdem Finanzminister Rouvier und Ministerpräsident Combes zugesagt hatten, daß die Frage bei dem Wiederzusammentritt der Kammer im Oktober zur Verhandlung gelangen werde, wird der Antrag Maugniaude mit 346 gegen 119 Stimmen verworfen.

**Paris, 13. Juli.** Der Senat nahm einstimmig den Gesetzentwurf betreffend die direkten Steuern an. Hierauf wurde die Session geschlossen.

**Paris, 13. Juli.** Präsident Loubet gab gestern Abends zu Ehren des Bey von Tunis ein großes Diner. Präsident Loubet brachte einen Toast aus, in welchem er sagte, er sehe in der Haltung des unter dem Schutze der Regierung der Republik stehenden Souveräns einen neuerlichen Beweis der Loyalität. Er hob ferner die Gefühle Frankreichs für die muslimanischen Völkerstaaten hervor, welche vertrauensvoll die Achtung ihrer Traditionen verlangen und von Frankreich, welches ihr Wohlergehen sichere, mit Gerechtigkeit behandelt werden. Der Bey antwortete, er wisse, wie unerlässlich der Schutz seitens Frankreich für sein Land sei, wodurch dessen Fortschritte ermöglicht würden, und welches Wohlwollen Frankreich den muslimanischen Völkerstaaten zuwendet. Der Bey erneuerte schließlich die Versicherung der Anhänglichkeit der Muslimanen an Frankreich.

**Rom, 13. Juli.** Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der neue Handelsvertrag zwischen Italien und der Schweiz wurde heute um 6 Uhr Abends hier unterzeichnet. Mit Rücksicht auf die im Gange befindlichen Verhandlungen mit anderen Mächten haben sich die beiden Regierungen verpflichtet, das Geheimniß zu wahren bis zum Augenblick, wo der Vertrag den respektiven Parlamenten unterbreitet werden wird, das ist bis Ende November. Die gegenwärtigen Tarife bleiben für Italien und die Schweiz in Geltung bis zu dem Zeitpunkt, von dem an die neuen Tarifsätze zur Anwendung gelangen werden, was nicht vor Juli 1905 der Fall sein dürfte.

**London, 13. Juli.** (Unterhaus.) Montag fragt, ob die Regierung ihre Aufmerksamkeit der Thatsache zugewendet habe, daß deutsche Marine-Offiziere die Besungswerke und die Schiffswerfte von Devonport photo-

graphirten, ferner ob, wenn dies der Fall sei, ein Eingreifen im Interesse der nationalen Verteidigungswerke beabsichtigt sei, und schließlich, ob den englischen Offizieren in deutschen Kriegshäfen die gleichen Zugeständnisse gewährt würden. Der Cuvillord der Admiralität Lee erwiderte, über diesen Vorfall sei nichts bekannt, wäre aber etwas Ungehöriges vorgekommen, so würde es von den verantwortlichen Behörden gemeldet worden sein.

**Zusammenstoß zwischen Offizieren und Arbeitern.**

**Belgrad, 13. Juli.** Aus Kragujevatz wird gemeldet, daß es zwischen den Arbeitern der dortigen Kanonenfabrik und den Offizieren zu einem Zusammenstoß kam, wobei ein Arbeiter verwundet wurde. Der Konflikt entstand dadurch, daß die Sozialisten unter den Arbeitern ein die Offiziere beleidigendes Manifest in den Straßen Kragujevatz verbreiteten. Der Zusammenstoß fand vor dem „Hotel Takovo“ statt. Die Sache hat selbstverständlich mit der sogenannten Verschwörerfrage nichts gemein, da gegen die Sozialisten Verschwörer wie Nichtverschwörer gemeinsam vorgehen. Das offizielle Communiqué besagt, die Ruhe sei vollständig wieder hergestellt. Privatmeldungen zufolge jedoch ist die Aufregung groß, und man befürchtet einen neuen Zusammenstoß.

**Belgrad, 13. Juli.** Nach amtlicher Angabe ist eine Schlägerei, die gestern in Kragujevatz zwischen Offizieren und dortigen sozialdemokratischen Arbeitern stattfand, die Folge einer zwischen beiden Theilen bestehenden Spannung. Da die Straßen der Stadt in Folge des Geburtstags des Königs sehr belebt waren, nahm der Zusammenstoß durch Beilegung des Publikums einen größeren Umfang an. Es wurde beiderseits von der Waffe Gebrauch gemacht. Den hier zirkulirenden Gerüchten gegenüber, daß bei der Schlägerei gegen 100 Personen getödtet oder verwundet worden wären, wird offiziell mitgetheilt, daß bisher nur die Verwundung eines Arbeiters konstatiert wurde.

**Raffa, 13. Juli.** In der Gemeinde Sikkó wüthete gestern Nachmittags ein Brand. Dreizehn Häuser, ferner der israelitische Tempel und die Schule, sowie die Priesterwohnung und die Apotheke wurden ein Raub der Flammen. — Im Badeort Lajosfürás nächst Raffa wurden das Maschinenhaus der Badeanstalt und viele Nebenlokalitäten ein Raub der Flammen.

**Bemberg, 13. Juli.** (Privat-Telegramm.) Der Philosoph Michael Lotzinsky wurde heute unter dem Verdachte des Hochverraths verhaftet.

**Paris, 13. Juli.** Aus Tarbes, Pau, Agen und Bordeaux werden Erderstüttungen gemeldet.

**(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)**  
**Der russisch-japanische Krieg.**

**London, 13. Juli.** Eine bei Lyons via Tschifu eingetroffene Depesche meldet: Heute Morgens wurden japanische Kundschafter sechs Meilen südlich von Niutschwang bemerkt. General Dukrüt mit 50,000 Mann in Elmärschen zwischen Niutschwang und Dschitschao vor.

**Newyork, 13. Juli.** (Schlußkurse.)  
Baumwolle: in Newyork Ioko 11.15 (11.15), per Juli 10.80 (10.72), per Oktober 10.55 (10.59), in New Orleans Ioko 11<sup>11</sup>/<sub>16</sub> (11<sup>11</sup>/<sub>16</sub>); Petroleum: Stand White in Newyork 7.70 (7.80), Stand White in Philadelphia 7.65 (7.75), Refined in Cases 10.40 (10.50), Credit Balances at Oil City 150 (152); Schmalz: Western Steam 7.35 (7.30), Robe u. Brothers 7.25 (7.25), Mais per Juli 54.— (53.25), per September 54.25 (53<sup>3</sup>/<sub>4</sub>), per Dezember —.— (—.—), rothe Winterweizen Ioko 108.50 (112.—); Weizen per Juli 99.75 (98.—), per September 90<sup>5</sup>/<sub>8</sub> (90.—), per Dezember 89<sup>7</sup>/<sub>8</sub> (89<sup>3</sup>/<sub>8</sub>), per Mai 1905 —.— (—.—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.25 (7.25); per Juli 5.85 (5.95), per Oktober 6.10 (6.10); Mehl: Spring Wheat clears 3.90 (3.85); Zucker 3.50 bis —.— (3.50 bis —.—), Zinn 26.25 bis 26.50 (25.90 bis 26.20), Kupfer 12.62—12.87 (12.62—12.87). — Weizen und Mais fest.

**Chicago, 13. Juli.** (Schlußkurse.)  
Weizen: per Juli 94<sup>3</sup>/<sub>8</sub> (92<sup>3</sup>/<sub>8</sub>); per September 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (86<sup>1</sup>/<sub>2</sub>); Mais per Juli 49<sup>3</sup>/<sub>8</sub> (48.25); Schmalz: per Juli 6.92 (6.95), per September 7.07 (7.07), Speck short clear 7.06 (7.37); Pork per Juli 11.95 (11.85). — Weizen und Mais fest.

Die eingeklammerten Zahlen sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

# Liquidation.

## Das im Jahre 1900 glänzend eingerichtete Magasin Français

nur Kossuth Lajos-utca 4 (vis-à-vis dem Franziskaner-Bazar)

☞ löst sich am 31. Juli auf. ☛

Die vorhandenen Waaren, hauptsächlich:

Echte u. falsche Schmucksachen  
Pariser Fächer,  
Bronze- u. Terracotta-Figuren,  
Chinasilber-Waaren,

Feine Lederwaaren,  
Koffer u. Reise-Artikel,  
Bilderrahmen,  
Salon-Möbel

☞ werden zu tief herabgesetzten Preisen verkauft. ☛

Die Einrichtung ist zu verkaufen. ♦ Die Goldwaaren werden um den Goldwerth verkauft.

### 500 GULDEN

zahle ich Dem, der bei Gebrauch von Bartilla's

Zahnwasser, 2 Flasche 35 Kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. A. Bartilla's Erben (E. Winter), Wien, 1912, Sommergasse 1.

Depot in Budapest: J. v. Eötvös, Könyvgasse 12 u. Andrássystr. 29 Dr. Egger, Matyevicz 17. — Man verlange in den Apotheken ausdrücklich Bartilla's Zahnwasser. Fälschungsanzeigen werden auf belohnt.

### Lupus- und Flechtenkranken

ertheile ich unentgeltlich Auskunft auf welche Art ich meine Heilung fand.

Marianne Michel Wien V., Pilgramgasse 6.

**GESELLSCHAFTSREISEN**  
nach der  
**Weltausstellung**  
in  
**St. Louis**



Seefahrt vermittelt der prächtigen Doppelschrauben-Post- und Schnell-Dampfer der Hamburg-Amerika Linie ab Hamburg, ab Paris, oder ab London. Denksbar kürzeste Route.

Sandtouren unter alleiniger Leitung der Hamburg-Amerika Linie und größter Ausnutzung ihrer unübertroffenen Organisation in ganz Amerika. Eigene Zweigbüreau in fast allen auf der Reise berührten Plätzen.

Besucht werden: New-York, Philadelphia, Washington, Pittsburg, St. Louis, Chicago, Niagara (Toronto, Kingston (Thousand Islands, St. Lawrence Rapids), Montreal, Plattsburgh (Lake Champlain, Fort Ticonderoga), Valparaiso (S. George), Callwell, Saratoga), Boston, New-York.

Nähere Angaben hierüber in den Prospekten.

Dauer der Reisen: 38 und 45 Tage.

Fahrpreis: je nach der Reisezeit und Dampferart A. 1650 bis A. 2850 einschließlich aller Kosten für Beförderung, Hotels, Verpflegung etc.

(Die Hamburg-Amerika Linie bietet mit obigen Gesellschaftsreisen einzig dastehende Vorteile, denn sie verzichtet bei Ausföhrung derselben auf jeglichen Verdienst aus dem Aufenthalt am Lande und den Ausflügen.)

Außer mit obigen Gesellschaftsreisen bietet die Hamburg-Amerika Linie jede Woche mit jedem ihrer nach New-York abgehenden schönen Post- und Schnell-Dampfer zum Besuche der Weltausstellung Gelegenheit, wobei die Beförderung des Nötigen für den Landaufenthalt von der Firma Thos. Cook & Son, New-York, übernommen wird.

Nähere Auskunft erteilt die  
**Abteilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie,**  
sowie deren in- und ausländische Agenten.

## Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung

**Dósa Kálmán,** Budapest, Kerepesi-ut 28,  
Halbstock. ☛ Preisocourant gratis und franko.

**Nur 8 Kronen**



loftet eine garantiert gut gehende, doppelt gedeckte, echte silberne vom k. k. Ausstellungsamt geprüfte Herren Remontoir-Uhr. Echte silberne Damen-Remontoir-Uhren A. 4.50. Echte silberne Ketten von A. 2 aufwärts.

Nichtpassendes wird umgetauscht. Versandt nur mit Nachnahme. — Preisbuch gratis und franko.

**Josef Splering, Wien,**  
I., Postgasse 2-71.

**GRATIS**

u. franko, unter geschlossenem Couvert versenden wir Jedermann unseren hochinteressanten mit über tausend Abbild. u. umfangreichen Erläuterungen ausgestatteten Preisocourant.

**Universal-Bruchbänder**  
**Gummi**  
**Kunstfüsse,**  
**Kranken-Fahrstühle**  
**Krankenpflege-Artikel**

unerreichbar, verschlossen durch eine kl. Gummi-Pelotte auch den grössten Bruch. Der Preisocourant gibt weitesten Aufschluss über die **Vielschichtigkeit** der Brüche.

Fischblasen, Damen-Präservatives mit genauer Erklärung u. Gebrauchsanweisung. Bei Bestellungen von über 20 Kronen 20% Ermässigung.

Kunstbände, Kunstleder, Stützmächinen, Geradenalter, Gummistrümpfe, Bauchbinden, mit genauer Gebrauchsanweisung und Beschreibung.

Der Preisocourant enthält die Weisungen zur „Ersten Hilfe“, Rettungskästchen für Dreschmaschinen sowie für Industriemächinen, sind bei uns erhältlich.

In diversen u. separirten Abtheil. u. umfangr. Aufschlüssen.  
Adr.: **Magyar orvosi mészertár**  
Fabrik chirurgischer Instrumente, Bruchbänder und orthopädischer Maschinen,  
**Budapest, VII., Kerepesi-ut 32.** vis-à-vis dem Rochus-Spital.

**Liebig's** Unentbehrlich in jeder Küche.



**Fleisch-Extract.**

Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.

**Zinntuben** neue praktische Verpackung, kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit.  
Für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute unentbehrlich!

**Möbel**

sowohl gegen Kassa wie auch gegen

**Ratenzahlungen**  
coulant bei

**Fuchs Bódog**

BUDAPEST,  
VII., Erzsébet-körut 32. sz.  
☛ Preisocourant gratis und franko.

**Nur 95 Kr.**

**Holzrouleaux**

☐ Meter, weiß mit rothen Streifen, gangfähig, Holz grün und braun, fl. 140 bei R. C. Fiedler, Holzrouleaux- und Jalousien-Manufaktur, Arnan, i. B. Agenten erh. Messen-Provision. 38967

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrássy ut 24 (neben der Oper),  
Univ. med.

**Dr. Garai,**  
emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt.

**Spezialarzt**

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen, Folgen der Jugendünden. Behandelt Nasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunsicherung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

## Bureaubesitzern empfohlen!

### Gelegenheitskauf!

100 Stück gebrauchte Maschinen Nr. IV, vorletztes Modell, jedoch in unserer Werkstätte in tadellosen Zustand versetzt, sind zum Preise von 300 Kr. mit einjähriger Garantie zu verkaufen. Der Preis unseres neuesten Modells Nr. X beträgt 600 Kr., nebst 5% Skonto. Näheres: YOST Schreibmaschinen-Aktiengesellschaft, Budapest, Palais New-York.

# Aus dem Abgeordnetenhaus.

## Die Erhöhung der Civilliste.

Nichts ist bezeichnender dafür, daß selbst die Opposition an der Fortsetzung der gegenwärtigen Debatte kein Interesse hat, als die Thatsache, daß selbst zwei so begabte Mitglieder der Opposition wie Béla Barabás und Moriz Szatmári, deren ausführliche Vorträge die ganze fünfstündige Sitzung ausfüllten, vor schütterem Auditorium sprechen mußten. Einmal mußte die Sitzung sogar suspendirt werden, weil die zur Verathungsfähigkeit nöthige Anzahl von nur vierzig Abgeordneten nicht beisammen war. Barabás suchte durch Anführung einer Reihe von konkreten Daten den Beweis zu führen, daß der Hof die ungarische Staatlichkeit zurücksetze. Szatmári bewies durch seine schwungvolle Rede, daß man selbst den extremen oppositionellen Standpunkt kräftig vertreten kann, ohne geschmacklos und brutal zu werden. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Präsident Desider Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentisirung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über die Vorlage betreffend die

### Erhöhung der Civilliste.

Béla Barabás spricht sich zunächst gegen die zehn-jährige Feststellung der Civilliste aus, durch welche das Budgetrecht illusorisch gemacht wird, da das Abgeordnetenhaus in jedem Jahrzehnt nur einmal über die Civilliste entscheiden kann, obgleich die Post alljährlich im Budget figurirt. Er betont sodann, daß die Civilliste in naher Zeit wieder erhöht werden solle; stände in der Motivirung, die Erhöhung sei notwendig mit Rücksicht auf die Errichtung des ungarischen Hofpalastes, so würde sie die ganze Nation mit Begeisterung vertreten. Die Organisation einer Trabantenleibgarde, die Deckung der Kosten des Ausbaues der Ofner Königsburg und das chronische Defizit im Hofhalte können nicht als Gründe für die Erhöhung der Civilliste gelten. (Zustimmung links.) Die von Maria Theresia errichtete Leibgarde war von germanisirender Wirkung auf die Nation; ihrem eigentliche Veruse, eine Stütze des ungarischen Fühlens an der Seite des Königs zu sein, habe sie niemals entsprochen. Zudem sei die Organisation der Trabantenleibgarde noch einmal sicher, denn der bezügliche Bericht des Finanzausschusses stammt noch aus dem Regime Eszéll's, doch hat weder der Referent noch der Ministerpräsident die Verantwortung übernommen.

Ministerpräsident Graf Tisza: Jawohl, ich habe sie übernommen!

Béla Barabás: Aber nicht ausdrücklich. Es gibt keinen ungarischen Hofhalt, nur einen österreichischen, für welchen die ungarischen Interessen nichts bedeuten, nur das ungarische Geld. Er fragt den Finanzminister, ob es wahr sei, daß der Beitrag Ungarns zur Civilliste mit einem deutschen Begleitschreiben nach Wien geschickt und dort in deutscher Sprache quittirt wird. Es sei dies scheinbar ein unwesentliches Moment, doch halte er es für überaus charakteristisch. Der Finanzminister würde gut thun, die bezüglichen Akten auf den Tisch des Hauses zu legen. Man führt gegen die Erhöhung der Civilliste den Umstand an, daß der König sich nicht in Budapest aufhält. Redner sieht nicht ein, was dies mit der Frage der Erhöhung der Civilliste zu schaffen habe. Ob die Civilliste erhöht wird oder nicht: unsere Gesetze, welche anordnen, daß der König eine Hälfte des Jahres in Ungarn verbringen solle, werden dadurch nicht berührt. (Zustimmung links.) Man könne nicht wissen, welche Wendung sich bezüglich der Thronfolge ergeben könne. Mit Rücksicht darauf müssen bezüglich der Aufbewahrung des Symbols des Königthums, der heiligen Krone, physische Garantien gefordert werden. Wir haben wohl eine Kronwache, doch verfügt über dieselbe der erste Obersthofmeister. Man soll die Krone in das ungarische Parlamentsgebäude bringen und der Obhut des ganzen Landes anvertrauen. (Beifall links.) Redner könne sich nicht von dem Gedanken befreien, daß in Wien noch immer die Josephinische Denkungsart und Tendenz vorherrscht, Ungarn müsse Oesterreich einverleibt werden. In diesem Gedanken werde er bestärkt dadurch, daß der König mit dem Schwert gegen die nationalen Forderungen protestirt. Die ungarische Nation ist bis zur Naivetät loyal. Kleinigkeiten, die ungarische Rede eines Erzherzogs, vermögen sie in Begeisterung zu versetzen. Kleinigkeiten vermögen sie auch aufs tiefste zu betrüben. In den Amtsalokalen sieht man das Bildniß des Königs in Generalsuniform. Unseren Gesetzen entspräche es nur, wenn der König mit der Krone am Haupt und mit dem Königshermelin um die Schulter abgebildet wäre. (Zustimmung links.) Er lehnt die Vorlage ab. (Ehrenrufe und Applaus links und außeralllinks.)

Präsident Perczel suspendirt die Sitzung auf fünf Minuten.

Nach der Pause übernimmt Vizepräsident Jaksch den Vorsitz.

Moriz Szatmári erklärt, er müsse die Vorlage auch vom dynastischen Standpunkte nicht annehmen. So oft wir für die Geltendmachung der nationalen Rechte kämpfen, stoßen wir auf die Gegnerschaft des Königs.

Ludwig Olah: Wir sind nicht berathungsfähig! Es sind nicht einmal dreißig Abgeordnete im Saale.

Vizepräsident Jaksch: Da das Haus nicht berathungsfähig ist, suspendire ich die Sitzung.

Nach der Pause setzte Moriz Szatmári seine Rede fort. Er führte aus, daß die eigentliche ungarische nationale Gesellschaft nicht hoffähig ist. Die Nation

würde bereitwillig die Civilliste votiren, wenn sich der König hier aufhielte, sich mit dem ungarischen Hochadel umgeben und das ganze öffentliche Leben Ungarns führen würde. Der selbstständige ungarische Hofhalt würde das Ansehen des ungarischen Staates auch nach außen hin heben, nichtsdestoweniger schwärme er nicht für einen solchen, weil es in Folge des Gegenjages zwischen den Traditionen des Hauses Habsburg und der ungarischen Nation zu befürchten steht, die ungarische Nation würde einen solchen Hofhalt gar theuer bezahlen. Der Hof Maria Theresia's besaß einen einigermassen ungarischen Charakter, doch war die Nation niemals serviler, als zur Zeit, wo sie in direkter Fühlung mit dem Hof stand. Die Nation habe die vielen Leiden schon vergessen, in den Handlungen des Hofes könne man jedoch noch heute Nachempfindungen erkennen, noch heute bekommen wir die Einverleibungsbestrebungen zu fühlen. Das „Nie-mals“ im Armeebefehl von Eblony zeuge auch hiervon. Die Loyalität der Nation kennt aber keine Grenzen. Eine kleine königliche Schmeichelei: die Anordnung der Heimbeförderung der Fürstin Károlyi's und die Nation ist beglückt. Ein besonderer ungarischer Hofhalt würde eine gar verhängnißvolle Wirkung auf die hyperlokalen Ungarn ausüben. Die Majorität besitzt auch jetzt schon keine Widerstandskraft.

Soltán Lengyel: Auch die Opposition nicht!

Moriz Szatmári: Es müssen solche Institutionen geschaffen werden, welche die Widerstandskraft der Nation stärken. Er protestirt dagegen, daß der ungarischen Sprache nicht mächtige Erzherzoge und Erzherzoginnen Apanagen aus der Civilliste erhalten. Es sei ein abnormer Zustand, daß die Erzherzoge in der Armee den höchsten Rang beizien.

Johann Hof: Alle sind sie Generale, kein einziger Trompeter darunter! (Heiterkeit.)

Moriz Szatmári erklärt schließlich, die Vorlage auch aus dem Grunde abzulehnen, weil dieselbe den finanziellen Verhältnissen des Landes nicht entspricht. (Lebhafter Beifall und Ehrenrufe außeralllinks.) Es folgen nun

### Interpellationen.

Murel Blad fragt den Finanzminister, ob derselbe Kenntniß davon habe, daß der Chef des Bajda-Hunyader Eisenwerkes den im Werke beschäftigten Arbeitern unter Androhung der Entlassung verboten hat, dem Bajda-Hunyader rumänischen Gesangsvereine beizutreten und ihnen auch nicht gestattet, an den kirchlichen Gesangsvorträgen theilzunehmen. Ist der Minister geneigt, diese unbedingte Einschränkung der persönlichen Freiheit zu beseitigen, gegen den Chef des Eisenwerkes aber das Disziplinarverfahren einzuleiten?

Sodann richtet auch Blad eine Interpellation an den Minister des Innern. Er stellt die Frage, ob dieser Kenntniß davon habe, daß in jenen Landestheilen, wo der siebenbürgische Census in Geltung ist, die Wahl der Gemeindevertreter nicht gleichmäßig vorgenommen wird, weil in vielen Orten die sogenannten „fistösök“, die Kommunalwähler, von der Gemeindevorstandung nicht aber von den Gemeindevählern gewählt werden, ferner, ob der Minister Kenntniß davon habe, daß im Dobruaer Bezirk in den Gemeinden Lafo, Tisa, Patrina und Tistrag die Wahl von Gemeindevertretern überhaupt nicht vorgenommen wurde, sondern, daß die Notäre auf Grund falscher Protokolle beliebige Personen in die Wählerliste aufnahmen. Ist er geneigt, eine derartige Untersuchung anzuordnen, und die schuldigen Organe zur Verantwortung zu ziehen?

Das Haus leitete die Interpellationen an die kompetenten Minister.

Schluß der Sitzung Nachmittags um 3 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

### Offener Sprechsaal.\*

#### Statt jeder besonderen Anzeige.

Josef P. Duschak gibt im eigenen, wie im Namen der Unterfertigten und sämtlicher Verwandten mit tiefbeirübtem Herzen Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin

### Frau Josef P. Duschak

geb. Berta Silbermann

welche nach langem Leiden am 12. d., 12 Uhr, Nachts im 51. Lebensjahre und im 29. Jahre einer überaus glücklichen Ehe sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängniß findet am 14. d., 1/4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause V., Váci-ut 50, aus statt.

#### Friede ihrer Asche!

Terka Duschak vereh. Ascher, Wilhelm Duschak, Géza Duschak als Kinder.

Desider Ascher als Schwiegersohn.

Béla Silbermann, Regine Silbermann vereh. Grünfeld als Geschwister.

Jeanette Silbermann geb. Haasz, Netti Duschak, Witwe Ludwig Duschak als Schwägerinnen.

Julius Grünfeld als Schwager.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reinstes  
alkalisches  
**SAUERBRUNN**

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kaffee, Thee, Schnäpse u. Salami etc. in Partie  
läuft u. verkauft  
**Prajzák Zs.** Budapest, ...  
Hársfa-utca 25.  
Zu treffen Nachmittags 3-5. 38905

### Tüchtiger Buchhalter

deutsch-ungarisch, perfekter Korrespondent, schöner Handschrift, im Weingeschäft versirt, auch für die Reise verwendbar, wird von einem Provinz-Weingroßgeschäft pr. 1. August acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind unter „Weinbuchhalter 9968“ an Haasenstein & Vogler, Budapest, Dorottya-u. 9, zu richten. 38967

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Juli.

\* **Von der Leopoldstädter Pfarre.** Der Leopoldstädter Pfarrer Leonhard Lollof richtete an die Stadtbehörde eine Eingabe, in welcher er unter Hinweis auf die enorme Zunahme der katholischen Bevölkerung des V. Bezirks das Ansuchen stellt, zur Pfarre noch einen Hilfsgeistlichen zu bestellen. Abtpfarrer Lollof führt an, daß 1830 die Zahl der katholischen Gläubigen 4500 betragen habe, während der Bezirk gegenwärtig von 290,000 Katholiken bewohnt ist. Das geistliche Personal der Pfarre, bestehend aus dem Pfarrer und zwei Hilfsgeistlichen, könne den Ageden nicht mehr entsprechen und es sei speziell mit der Eröffnung der Basilika die Systemisirung einer neuen Kaplanstelle eine unumgängliche Nothwendigkeit. Des Weiteren sei auch die Systemisirung eines neuen Sakristanpostens vonnöthen.

\* **Ausichtsthurm auf dem Johannisberg.** Die Budapester Hoteliers und Gastwirthe haben — wie gemeldet — eine namhafte Stiftung errichtet, um den Bau eines monumentalen Ausichtsthurmes auf dem Johannisberg zu ermöglichen. In dieser Angelegenheit fand heute Vormittags beim Bürgermeister Johann Halmos eine Konferenz statt, in welcher die Durchführungsmodalitäten des Projekts besprochen wurden.

\* **Erweiterung der Szentkirályigasse.** Die Stadtbehörde plant seit geraumer Zeit die Erweiterung der Szentkirályigasse zwischen der Varosgasse und dem Reviczkyplatz, kann jedoch ihre Absicht wegen der exorbitanten Forderungen, die einzelne Grundbesitzer erheben, nicht durchführen. Das hauptstädtische Expropriations-Sankomité beantragt nun dem Magistrat, von dem Erweiterungsplan Abstand zu nehmen.

\* **Veränderung der Ofner Omnibusrouten.** Die Stadtrepräsentanten Benó Csillag und Otto Petri als Mitglieder der hauptstädtischen Verkehrskommission haben an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in welcher sie beantragen, die Omnibusroute von dem durch den Verkehr übermäßig belasteten Altilaring nach der parallel laufenden Rokgasse zu verlegen.

\* **Wahl für greise Kaufleute.** Wir haben vor Kurzem gemeldet, daß das Budapester Handelsgremium an die Stadtbehörde das Ersuchen gerichtet hat, ihm ein an der Ecke der Kövér Lajosgasse und der Gerejstraße im Zuglo befindliches, 3000 Quadratlast großes Grundstück zwecks Errichtung eines Wyls für greise und verarmte Kaufleute gratis zu überlassen. Dem Gremium stehen zu Zwecken des Wyls 501,858 Kronen zur Verfügung. Das hauptstädtische Ingenieuramt meldet nun dem Magistrat, daß gegen die Ueberlassung des erbetenen Grundstückes keine Einwendung erhoben werden könne, da das in Rede stehende Grundstück für einen positiven Zweck nicht reservirt ist.

\* **Die Straßenbahn der Graf Hallergasse.** Der Handelsminister hat die technisch-polizeiliche Begehung der neuerbauten Straßenbahnlinie durch die Graf Hallergasse im IX. Bezirk für morgen, 14. d., anberaumt. Mit der Leitung der Amtshandlung wurde der Oberinspektor der königlich ungarischen Generalinspektion für Eisenbahnen und Dampfschiffahrt Alexander Söplész betraut.

\* **Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 13. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor: 23, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 7, Masern 13, Diphtheritis und Group 4, Dysenterie —, Keuchhusten 2, Infuziona —, Auerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirns- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im Rochuspital 2508, im Johannesspital 872. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 5, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 7, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort —.

### Diebstahl des Marienbildes von Kasan.

Aus Kasan wird telegraphirt: Das wunderthätige Bild der Heiligen Mutter von Kasan, das sich im Bogoroditskij-Kloster, im Centrum der Stadt, befindet und in ganz Rußland große Verehrung genießt, wurde gestern Nachts von Dieben gestohlen. Das Bild ist wegen seiner Einfassung mit Edelsteinen sehr wertvoll. Die Diebe wurden bisher nicht aufgefunden. Unter der Bevölkerung herrscht große Bestürzung.

Die Kunde von dem Diebstahl des wunderthätigen Bildes der Heiligen Mutter von Kasan wird



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 14. Juli 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

## Városligeti nyári színház.

Kornai Berta, Tanay Frigyes és Nyárai Antal felléptével:

### A hét Szélinger.

Láványos énekes bohóság 5 képből. Irta: Feld Mátyás és Faragó Jenő. Zenéjét szerzőtte: Berna Izso.

Szélinger Manó  
Szélinger Izidor  
Szélinger Árpád  
Szélinger Jakab  
Szélinger Aladár  
Szélinger Samu  
Szélinger Attala  
Arany Klári  
Miliári  
Pemeté Lóránd  
Marosa  
Lengyel zsidó

A kis Kohn Németh J.  
Matróz Mátrai B.  
Bibiros Venczel Szalay M.

Kezdeté fél 8 órakor.

## Fővárosi nyári színház.

Jászay Mari asszony vendégjátékánl:

### Medéa.

Szomorujáték 5 felvonásban.

Irta: Grillparzer.

Kreon Barthos  
Kreuza K.-Kápolnay  
Jazon Kesztler  
Medéa Jászay  
Gora Berla P.  
Földmíves Marossy  
Egy korinthis Kövessy  
Rabnó Koronkay  
Cseléd Melszer

Kezdeté fél 8 órakor.

Königl. ung. Oper, Nationaltheater, Lustspieltheater, Volkstheater, Ungar. Theater, Königtheater und Urania-Theater halten Ferien.

Reperstör der Christenstädter Arena. Freitag, 15. Juli, „Bob herzog“. Samstag, 16. Juli, „Elektra“. Sonntag, 17. Juli, Nachm. „A bányamester“, „Ebené“, „Stuart Mária“.

## Hevesi's „Népliget-Restaurations“.

Dem p. t. Publikum, Freunden und Gönnern gebe ich die höf. Mitteilung, daß ich am 14. d. die

### Restaurations „Népliget“ übernehme.

In dem ich das p. t. Publikum versichere, daß ich mit voller Kraft dahin streben werde, mit meiner vorzüglichen Küche und Getränken den strengsten Anforderungen gerecht zu werden, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne mich bestens empfehlend mit Hochachtung

88966 Hevesi, Restaurateur.

Täglich Zigeuner-Konzert.

Sonn- und Feiertagen Militärkonzert.

## ARVA-POLHORA

ist das stärkste jod-, jod- und lithienhaltige Kurbad in Europa, was wir mit der neuesten Analyse beweisen können. Das Bad liegt zwischen den schönsten Fichtenwäldern und die Trink- und Baderur wird mit besonderem Erfolg angewendet bei Strophulösen Leiden, englischer Krankheit, rheumatischen- und Hautkrankheiten, Syphilis, Blutarumth u. Frauenleiden der verschiedensten Art. Die staubfreie, balsamische und mit Salz durchdrungene Luft wirkt auf das Nervensystem u. die Athmungsorgane außerordentlich gut. Baderarzt Dr. Komlósi Béla aus Budapest. Hausapotheke und Post im Bade. Nähere Preise der trockenen Wohnungen und gute bürgerliche Küche. Prospekt fendet mit Vergnügen die Badedirektion.

## Pecunia Kreditvermittlungsgesellschaft.

ger. protokollierte Firma Budapest, Izabellagasse 68 a, officiert

## Billige Darlehen

an Staats- und Privatbeamte, Donaudampfschiffahrts- und Eisenbahnbeamte, Offiziere, Kaufleute u. Gewerbetreibende auf

2 1/2 - 20jährige Dauer, rückzahlbar in Kapitals-Amortisation und Zinsen enthalten den gleichmäßigen Monatsraten.

Auch ohne Bürgen. Retourmarke erbeten

## Pecunia Kreditvermittlungsgesellschaft.

Budapest, Izabellagasse 68 a. 38968

## BENZINMOTORE u. BENZINLOKOMOBILE

mit Ventilsteuerung von 2-50 P. Absolut verlässlicher, Billigster Betrieb, Bequeme Zahlungsmodalitäten. Preiskatalog auf Verlangen gratis und franko.

Solide Vertreter gesucht. Budapester Mühlenbau-Anstalt und Maschinenfabrik Podvinecz & Heister, Budapest, Váci-ut 141.

## HANDBARBEITEN

Mein neuer Katalog über weibliche Handarbeiten enthält auf 270 Seiten 2600 genau umschriebene Zeichnungen von Handarbeiten u. das zugehörigen Stoffen u. Materialien. Dient für Kunden, welche ihre Einkäufe persönlich nicht besorgen können, als zuverlässiger Wegweiser; wird auf Verlangen gratis u. franco zugesandt.

BERCI D. SANDOR, Tapissier-Maschinen-Fabrik Budapest, Königsstrasse 4. Ein grosser detail. - Einzelne Arbeitstücke werden ebenfalls gefertigt.

Maschinen-Stickseide „KOH-I-NOOR“ für Singer, Wheeler & Wilson u. Nähmaschinen. VICTORIA-Stickmaschinen, prima Qualität, 6 Kronen.

Neu „Daisy-Nadel“ zur Anfertigung von Smyrna-Arbeiten mit Stahl- u. Holz-Bole. Preis sammt Gebrauchsanleitung Kr. 3.50

## Ös-Budavára

Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 4 Uhr Früh.

Heute Donnerstag, den 14. Juli

### Grosses französisches Fest.

Erster Tag! In Versailles. Erster Tag!

Corsospaziergang m. prachtvoll dekorierten Karriolen, Szenen aus der Glanzzeit Ludwig's XIV. und aus Napoleon's Kaiserzeiten. Gardisten, Royalisten, Bonapartisten u. s. w.

### Auf der grossen Variété-Bühne Gala-Vorstellung.

Auftreten sämtlicher grossartigen Attraktionen.

### Polles Comiques

Die getrennte Gatin. Sensations-Posse.

Moulin rouge à la Paris.

Cancan Parisienne. Monte-Carlo. Fontaine lumineuse. Grosse Damen-Schönheits-Konkurrenz.

Prachtvolles, sensationelles Feuerwerk. Stürmung der Bastille, Brand der Tuilleries. Arrangiert von Direktor FRIEDMANN.

Entrée 1 Krone. Einnässige Karten sind mit einer Aufzahlung von 40 Hellern gültig.

Am 16. Juli Debut ALEXIA

die sensationellste Variété-Nummer der Welt.

Von Tausenden v Aerzten empfohlen. Beste Nahrung für gesunde u. magenranke Kinder.



Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc. Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kaufl. i. Apoth. u. Drogerie. Fabrik: R. Kufeke, BERGEDORF-AMBURG, WIEN, I.

## Schönheit! Jugend!

Zarten, feinen Teint, rosiges, blühendes Aussehen verleihen nur die echten RAVISSANTE Toilette-Spezialitäten von Dr. LEJOSSE in PARIS.

RAVISSANTE: 3 Kr.; POUDRE-RAVISSANTE: 1 Kr.; SAVON-RAVISSANTE: 1 Kr.; CREME RAVISSANTE: 2 Kronen. Echt in den Apotheken Josef v. Török, Egger, Droguerie Molnár & Moser, Neruda. 38970

## ABBZIA PENSION und HOTELLOUISIANA A

ersten Ranges, in herrlicher Lage und mit prachtvoller Aussicht auf das Meer. Grosser schattiger Park, luftiger Speisesaal, Lese-, Billard-, Musikzimmer. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Zimmer sammt ganzer Verpflegung von 5 Gulden täglich an. Kalte und warme Süss- und Seewasserbäder. Elektrische Beleuchtung.

38416 Die Direktion: Frau Marie Munsch.

## DAS BESTE FLIEGEN

gegen die lästigen Fliegen. Wiatschka's anerkannt bester pat. FLIEGENLEIM.

Ergänztlich in Dosen à 12, 20, 40 S., Nr. 1.-2.- in Budapest bei Herrn Ferdinand Neruda, Rostfuss-Lagergasse 9. 38842

Gross-Verfandl: Josef Wiatschka, Währ.-Schönberg.

## Zähne

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.

Am Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

## WERTHEIMER MULATÓ

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kalmán-tér sarkán) Heute u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehenden

### Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.

Auftreten der Frau ROSA KLUG in diesem Genre einzig und allein stehende Sängerin, und des Fr. Helene Gespass, Primadonna des Lemberger Theaters. Pepi & Moriz Weinberg, polnisch-jüdisch. Duettistenpaar. K. Iskowitz, poln. Gesangskom. Herr A. Piepess, Tenorist. Neu! „Kronprinz Alexander“ historische Operette.

## TAPETEN.

Wegen überhäuftem Lager von alten und neuen Tapeten, Rouletten, Papiermaché, Rosetten, Gipsen, Goldleisten, spanischen Wänden, solange der Vorrath reicht, um 50% billiger. Ein Zimmer mit Plafond für 20 Kronen hergestellt. Eine Rolle Tapeten von 20 Heller aufwärts.

## Lederer Ernő,

IV., Hajó-utca 6 (beim Christophplatz).

## Zähne

ohne Gaumen von 3 Kronen aufwärts. Die durch uns angefertigten, in Paris mit der goldenen Medaille prämierten Gebisse sind sehr leicht zu gewöhnen und sind zum Kauen vortrefflich geeignet.

Zahnärztliches Institut Budapest, VII., Erzsébet-körut 50, I. Stock. Techn. Chef Grossmann S. Empfängt von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Zahnarzt Emil Löffler. Ordiniert Vormittags von 10-12 und Nachm. von 3-7. Zahnziehen 2 Kronen. Plomben Kronen. Fremde werden in 12 Stunden befriedigt.

## Magyar kir. államvasutak.

112952/904. C. I. Hirdetmény. A magyar kir. államvasutak kezelése alatt álló h. é. vasutak közös áru- és személyszállításáról, illetve ezen díjszabáshoz tartozó függeléknek módosítása. A kezelésünk alatt álló helyi érdekű vasutaknak 1903. évi augusztus hó 1-től érvényes közös áru- és személyszállításáról, illetve ezen díjszabáshoz 1904. évi január hó 1-ével kiadott függelék f. évi szeptember hó 1-ével következőképp módosítottuk és pedig:

A) A díjszabás. 1. Az alvincz-nagyszében-vöröstoronyi h. é. vasutak a 147. oldalán levő III. kivételes díjszabása keretében papírárukra kocsis és fuvarlevelenkint legalább 5000 kg. és 10.000 kg. súlyért megállapított, az A) osztálynak 10%-al, illetve 20%-al rövidített díjtételeinek alkalmazásában álló kedvezmény hatályon kívül helyeztetik. 2. A díjszabás 204. oldalán a budapest-esztergom-füzitői h. é. vasut VI. kivételes díjszabásában üvegárukra kocsis és fuvarlevelenkint legalább 5000 kg. súlyért megállapított s az A) osztálynak 10%-al rövidített díjtételei szerint számítható kedvezmény hatályon kívül helyeztetik.

3. A díjszabás 318. oldalán a magyar délkeleti h. é. vasuton ugyancsak 5000 kg. súlyért való díjfizetés mellett az A) osztálynak 10%-al rövidített díjtételeinek alkalmazásában álló kedvezmény hatályon kívül helyeztetik. 4. A díjszabás 400 oldalán a pancsova-petrovoselei h. é. vasut II. kivételes díjszabása keretében tetszés szerinti mennyiségben feladott trágyaküldeményekre fennálló kedvezmény olyképp módosítottuk, hogy ezen küldemények után jelenleg a B) osztálynak 10%-al rövidített díjtételei helyett a B) osztálynak rövidítetlen díjtételei engedélyeztetnek. B) A függelék: 1. A bevezetésben említett függelék 9. oldalán az I/1 tétel alatti s Szász-Seberöl az Alvincz-nagyszében-vöröstoronyi vasut állomásaira szállítandó vasküldeményekre vonatkozó kedvezmények b) pont alatti vagyis azon része, melynek a szállítási díj kocsis és fuvarlevelenkint legalább 500 kg.-nyi súly után az A) osztálynak 10%-al rövidített díjtételei szerint számítható, hatályon kívül helyeztetik. 2. Ugyanezen függelék 59. oldalán XVIII/1. tétel alatt Egeg-Szalattányról a hontvármegyei h. é. vasut állomásaira szállítandó ásványvíz küldeményekre fennálló s legalább 5000 kg-nyi mennyiség feladása mellett az A) osztálynak 10%-al rövidített díjtételeinek alkalmazásában álló kedvezmény hatályon kívül helyeztetik. 3) A függelék 65 oldalán XXIII 1. tétel alatt Marosvásárhelyről és Söváradról a kisküküllővölgyi h. é. vasut vonalára szállítandó ásványvízre valamint a megfordított irányban szállítandó üres, használt ásványvízes üvegekre fennálló kedvezmény egész terjedelmében hatályon kívül helyeztetik s végül. 4) A függelék 105 oldalán a sopron-pozsonyi h. é. vasut vonalára szóló s petroleumra stb. fennálló XLV/1 tét. alatt, valamint az üres használt petroleumos és egyéb ásványolajos bordókra fennálló XLV/2. tétélei alatti kedvezmények egész terjedelmükben hatályon kívül helyeztetnek. Budapest 1904. július hóban. Az igazgatóság.

1904

Goethe und die Aerzte.

Eine dieser Tage erschienene fesselnde Schrift von Dr. Fr. A. Schäfer über Goethe in Krankheitsstagen enthält die folgenden auf gründlichen Quellenforschungen beruhenden Mittheilungen über Goethe's Verhältnis zu den Aerzten und ihrer Kunst: Während Schiller auch in Krankheitsstagen lieblich und sanft blieb, war Goethe meist ein heftiger und ungestümer Patient, der die Natur zwingen wollte. Davon berichtet schon der junge Vogt, der beiden Dichtern nahe stand und sie in ihren Krankheitsstagen 1805 häufig sah. Das Heroische, das wir an Schiller so sehr bewundern und das mit Recht die Jugend immer wieder gerade an diesen Dichter fesselt, lag nicht in Goethe's Charakter; körperliche Uebel und Schmerzen mit Geduld zu ertragen, dazu fühlte er sich nicht geschaffen. Sein aufbrausender Unmuth richtete sich dann nicht selten gegen die ihn behandelnden Aerzte, zumal wenn sich die Krankheit in die Länge zog und er große Schmerzen zu leiden hatte, wie dies zum Beispiel im Februar 1823 der Fall war. Damals gab er den Aerzten wiederholt auf, sich über seinen Zustand ja ernstlich zu bedenken, indem er zugleich einigen Unglauben an ihrer Kunst merken ließ. „Treibt nur eure Kunst! Das ist Alles recht gut, aber Ihr werdet mich doch wohl nicht retten“, meinte er. Einmal, als Husten und Reiben sich leise mit einander beredet hatten, sagte er ärgerlich: „Da geben die Jesuiten hin! Berathen können sie sich wohl, aber nicht rathen und retten.“ Zuweilen wurde er auch gegen die Aerzte sehr heftig und brauchte dann nicht die zartesten Ausdrücke. Als Reiben einmal — es war während der gefährlichen Krankheit im Februar 1823 — sagte: „Das Inspiriren geht leichter als das Expiriren“, erwiderte Goethe unumwunden: „Freilich, ich fühle das am besten, ihr Hundsfötter.“ Ohne nach der Einwilligung der Aerzte zu fragen, verlangte er auch damals ungestüm, daß man ihm Kreuzbrunnen gebe, indem er sagte: „Wenn ich doch sterben soll, so will ich auf meine eigene Weise sterben.“

Medizin, die seinem überaus feinen Instinkt nicht zusagte, nahm er mit Widerwillen. Er jammerte dann, daß Jeder ihm willkürlich „verfluchtes Zeug zu schlucken gebe und daß man die guten Kinder Otrite und Urste mißbrauche, es ihm beizubringen“. Einmal entdeckte sein scharfer Geschmack in einer Arznei etwas Anis, und weil ihm diese Kräuter stets verhaßt gewesen, so ruhete er nicht eher, als bis sich die Aerzte zur Umänderung des Rezeptes entschlossen. Gern medicinirte er eigenmächtig und konnte sich nur schwer entschließen, von dem Gebrauche eines feinem Gefühle besonders wohlthätig gewesenen Medikaments wieder abzulassen. So schrieb er seine Genesung von der schweren Krankheit im Februar 1823 hauptsächlich dem Genuße von Kreuzbrunnen zu, und nun trank er Tag für Tag dieses Marienbader Wasser, und zwar jedes Jahr über 400 Flaschen. Ferner liebte er als Arzneimittel Bilfenkrautthee, der ihm früher bei seinem Nierenleiden gute Dienste geleistet hatte, und trank ihn bis an sein Ende gern, weil er meinte, daß er ihm einen erquickenden Schlaf verschaffe.

Ueber seine Gesundheitsumstände sprach sich Goethe gegen andere Personen als den Arzt nicht gern aus. Fragte ihn Jemand nach seinem Befinden, so konnte ihn dies leicht verdrießlich machen, zumal wenn er sich wirklich in jenem Augenblick nicht ganz wohl fühlte. Die Gabe, dem Arzte seine Empfindungen zu beschreiben, befah er in hohem Grade. Gern ließ er sich in seinen Krankheiten den physiologischen Zusammenhang der Symptome und den Heilplan auseinandersetzen, was bei seiner außergewöhnlichen Einsicht in die

Organisation des menschlichen Körpers nicht besonders schwer sein konnte. Die Prognose des Uebels ließ er zunächst unberührt, weil ihm einleuchtete, daß völlige Aufrichtigkeit in diesem Punkte vom Arzte nicht immer gewährt werden könne. War aber die Krisis vorüber gewährt er sich auf dem Wege der Besserung, so fragte er nach allen Umständen und dem Gange seiner Krankheit und forderte von den Aerzten Rechenschaft über ihre Thätigkeit.

Wiemohl er dem Können der Aerzte zuweilen skeptisch gegenüberstand, so brachte er doch der medizinischen Wissenschaft selbst lebhaftes Interesse entgegen, was man schon daraus erfieht, daß er öfter medizinische Thematika zum Gegenstande seiner Unterhaltung wählte. In den Tagebüchern finden wir den Inhalt ihn besonders interessirender Unterredungen, die er mit Dr. Vogel hatte, nicht selten angemerkt. Diesen Arzt, der ihn während seiner sechs letzten Lebensjahre behandelte, schätzte er sehr hoch. „Daß ich mich jetzt so gut halte“, sagte er einmal, „verdankte ich Vogel; ohne ihn wäre ich längst abgefahren. Vogel ist zum Arzt wie geboren und überhaupt einer der genialsten Menschen, die mir je vorgekommen sind. Doch wir wollen ihm nicht sagen, wie gut er ist, damit er uns nicht genommen werde.“

Vogel brachte übrigens Goethe auch bald dahin, daß er von dem eigenmächtigen Mediciniren abließ. Mit Recht äußerte Goethe einmal zu Cdermann: „Es ist unglücklich, wie viel der Geist zur Erhaltung des Körpers vermag. Ich leide oft an Beschwerden des Unterleibes, allein der geistige Wille und die Kräfte des oberen Theiles halten mich im Gange. Der Geist muß nur dem Körper nicht nachgeben.“ Dr. Vogel bestätigt die Häufigkeit der Verdauungsstörungen, meint aber, Goethe habe zu viel gegessen und Diätfehler begangen. In der That war Goethe ein starker Esser, und selbst dann, wenn er sich über den Mangel an Appetit ernstlich beklagte, genoß er häufig doch noch mehr als andere, junge, gesunde Personen. Diätfehler begangen zu haben, räumte er niemals ein, wie häufig er sich derselben auch schuldig machte.

Das scheidungs-lustige Amerika.

— Scheidungsgründe jenseits des großen Wassers. — Newyork, Anfang Juli.

Auf dem Kongreß der Mütter, der jüngst in St. Louis stattfand, hielt Frau Schöff, die Präsidentin, eine lange Rede, aus der wir folgenden Satz herausnehmen: „In puncto Ehescheidungen stehen wir noch tiefer als Frankreich!“ Das läßt tief blicken! Um sich von der Originalität und der Wahrhaftigkeit dieser Bemerkung zu überzeugen, braucht man nur die ganz unwahrscheinlich lange Liste der während des letzten Monats in den Vereinigten Staaten beantragten und ausgesprochenen Ehescheidungen zu durchfliegen und sich die Scheidungsgründe etwas näher anzusehen. Henry v. Kopp will sich scheiden lassen, weil seine Frau mit ihm nicht sprechen will. Manchmal öffnet sie fünf Tage lang nicht den Mund. Die Hochzeit fand vor einem Jahre statt. Frau Swenkus will wieder frei werden, weil ihr Gatte sie durch seine Drohungen nervös gemacht hat; mit Vorliebe sagt er ihr zum Beispiel, daß er sie am liebsten dreißig Fuß unter dem tiefsten Hüllenschlund sehen möchte. Herr Harner ist unglücklich darüber, daß seine Frau im Juli 1903 nach dem Essen öffentlich eine Cigarette geraucht hat; Herr Harner schämte sich für seine Frau so sehr, daß er die anwesenden Gäste um Entschuldigung bat. Der arme Märtyrer ist Wagenführer; in diesen Kreisen schämt sich der Mensch noch, wenn die Frau paßt. In Chicago will ein Millionär

geschieden sein, weil seine Frau sich nicht von der Schnapsflasche trennen kann; wenn sie betrunken ist — und sie ist immer betrunken — schimpft sie wie ein Holzknecht und regaliert ihren Mann mit groben Ausdrücken.

Frau Mery protestirt gegen den Lieblingszeitvertreib ihres Gatten: Wenn er guter Laune ist, kitzelt er ihr den Hals mit der Spitze der großen Klinge seines Federmessers, was allerdings ein etwas sonderbarer Liebesbeweis ist. Tief unglücklich und bedauernswerth ist auch jene Frau, deren Mann bei Nacht nicht bei offenen Fenster schlafen will, und jene andere, deren Mann zwei wollene Decken verlangt, was ihr immer „physische Schmerzen“ verursacht. Herr Hanisch trifft in einem Newyorker Maleratelier um 6 Uhr Abends ein junges Mädchen. Um 8 Uhr 30 ist Herr Hanisch verliebt; um 9 Uhr will er das junge Mädchen heirathen oder sich das Leben nehmen; um 9 Uhr 30 hat das junge Mädchen gegen Herrn Hanisch's Selbstmordpläne nichts einzuwenden; um 10 Uhr wird es aber anderer Ansicht und um Mitternacht wird das verliebte Paar von einem aus dem Bett geholten Pastor getraut. Zwei Tage später packt Herr Hanisch seinen Koffer und läßt seine Frau sitzen. „Schuld waren nur die vielen Schnaps“, erklärt er treuherzig dem Richter, „denn eigentlich wollte ich noch gar nicht heirathen.“ Der vorstehenden ähnlich ist die nachstehende Geschichte: Ein Darmuth geht mit einer kleinen Choristin aufs Land, trinkt mehr Champagner als er vertragen kann und steht Abends vor dem Friedensrichter, der den Raub der fideles jungen Leute für einen Liebesrausch hält und sie zusammengibt. Zwei Tage später erhält der inzwischen nüchtern gewordene Gatte eine Depesche von einer ihm gänzlich unbekanntem Schwiegermutter. „So erjährt ich erst, daß ich verheirathet war“, klagte er dem Richter. Und es muß geschieden sein.

Allerlei.

(Die Rothschilds.) Anlässlich der zehn Millionen, die die Brüder Rothschild in Paris zur Herstellung von Arbeiterwohnungen vorstießen, behauptete ein protestantisches Blatt, das Gesammtvermögen des bekanntlich in einer Art Gütergemeinschaft lebenden Geschlechts Rothschild betrage zehn Milliarden. Die meisten Blätter widersprechen. Indessen würde es, wie der „Köln. Volksztg.“ geschrieben wird, schwer halten, etwas Sicheres über dieses Vermögen anzugeben. Es liegen nur einzelne Angaben vor. Als der erste Rothschild, Mayer Anselm, 1812 zu Frankfurt starb, wurde sein Vermögen verschiedentlich auf zwei- bis dreihundert, andererseits auf fünfhundert Millionen angegeben. Sein 1855 in Frankfurt verstorbenen Sohn hinterließ vier- bis fünfhundert Millionen. Ein zweiter Sohn, Salomon, Haupt des Wiener Hauses, starb im selben Jahre zu Paris, wohl ein ähnliches Vermögen hinterlassend. Nathan Mayer, Inhaber des Londoner Hauses, starb 1836 zu Frankfurt. Karl, Inhaber des (früher aufgelösten) Hauses zu Neapel, starb 1855 zu Paris. Bei dem Tode des fünften Sohnes, Jakob, zu Paris 1866, verlangte der Fiskus die Erbschaftsteuer für 800 Millionen. Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, daß jeder der fünf Söhne 300 Millionen werth war, also zusammen 1500 Millionen, anderthalb Milliarden. Seither sind die Kinder dieser fünf Söhne sämmtlich gestorben. Die ältesten jetzt lebenden Rothschilds sind Urenkel des ersten Rothschild. Der in Frankfurt vor mehreren Jahren gestorbene Rothschild war ein Urenkel, hinterließ drei- bis vierhundert Millionen. In Paris sitzen ein Schoß Rothschild, außerdem einige Witwen. In Frankfurt gibt es keine Rothschilds mehr.

16.]

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung.

— Man hört Ihren Namen so selten heutzutage, daß ich mich schon zu wiederholten Malen gefragt habe, wie Sie wohl dazu gekommen sein mögen, entgegnete Rilkyne. Aber ich dachte, er hielt plötzlich inne.

— Nun, was dachten Sie?

— Daß Sie nach Ihrer Mutter genannt worden seien, entgegnete er.

— Nach meiner Mutter? O nein, meine Mutter hieß Clarisse, ich habe Papa erst neulich darnach gefragt. So seltsam des Scheinen mag, ich wußte thatsächlich niemals, wie meine Mutter geheißen.

— Sie starb, als Sie noch sehr jung gewesen, nicht wahr?

— Sie starb bei meiner Geburt. Ich habe mir oft die Frage gestellt, ob sie wohl so schön gewesen sein mag wie Adrienne Derring, meine Namensschwester.

— Hat ihr Bild Ihnen diese Frage nicht beantwortet?

— Das Bild meiner Mutter? fragte sie fremd. Ich habe nie ein Bild von ihr gesehen. Ich weiß nur durch das, was mir mein Vater gesagt hat, daß sie schön gewesen sein muß. Er erwähnte öfter, daß sie das schönste Weib gewesen, welches er je gesehen.

Sie wandte sich ab, indem sie nachlässig bemerkte:

— Ich glaube, die übrigen Bilder zu besichtigen

gen thun wir uns jetzt nicht mehr an. Sie sind alle uninteressant. Vielleicht war der Maler, welcher jene todtte Adrienne Derring gemalt hat, zu der Zeit, da er das Bild geschaffen, in sie verliebt und umgab sie daher mit einem Zauber, den sie in Wirklichkeit gar nicht besaßen.

— Möglich. Jeder Liebende entwirft ein idealisirtes Bild des Gegenstandes, welchem sein Herz gehört! entgegnete Rilkyne, der vielleicht im Stillen wünschen mochte, er möge sich in die Lage versetzt sehen können, ein Bild der lebenden Adrienne Derring zu malen.

— Heutzutage, warf Adrienne ein, begnügt man sich mit Photographien des geliebten Wesens, die wohl kaum idealisirt sein können. Doch halt, da haben wir noch ein Bild. Können Sie errathen, wen es darstellt?

— Ihren Großvater!

— Wie seltsam, daß Sie es gleich errathen! Finden Sie ihn meinem Vater so ähnlich und haben Sie ihn daran erkannt?

— Ich kann mir vorstellen, daß Graf Aberweite in zwanzig Jahren beiläufig so aussehen wird, es ist entschieden eine große Ähnlichkeit zwischen den Beiden.

— Sie haben eben das echte Gesicht der Derrings, entgegnete sie, einen prüfenden Blick auf das aristokratische Gesicht mit dem weißen Schnurrbart werfend. Finden Sie den Großvater nicht sehr schön?

— Ein schöner Kopf, gewiß!

— Ja, und meinen Sie, daß in zwanzig Jahren mein Vater in jeder Hinsicht so aussehen würde?

— In jeder Hinsicht? Das weiß ich nicht! entgegnete er. Ich glaube, daß die Züge Ihres

Großvaters härter sind, als jene Ihres Vaters jemals sein werden.

— Meinen Sie? Wie kommen Sie auf diesen Einfall. Sie sagten vorhin, daß mein Vater in zwanzig Jahren dem Großvater ähnlich sein werde. Ob Sie wohl auch im Stande sind, ein Bild von ihm zu erkennen, welches vor dreißig Jahren gemalt wurde.

— Ich glaube wohl!

— Nun, so suchen Sie es hier in dieser Ahnengalerie und zeigen Sie es mir dann.

Rilkyne warf einen prüfenden Blick um sich und wies dann nach einem Gemälde, welches in der Mitte von zwei anderen an einer kurzen Seitenwand hing.

— Das mittlere Bild stellt Ihren Vater vor. Bin ich im Unrechte?

— Nein. Sie sind im Rechte, aber wie seltsam, daß Sie es gleich erriethen.

— Gar nicht so seltsam, ich habe ein scharfes Auge für Ähnlichkeiten. Wie alt war Ihr Vater, als dieses Bild von ihm gemacht wurde?

— Beiläufig zwölf Jahre.

— Und darf ich mir die Frage erlauben, wer die beiden Anderen sind?

— Seine Brüder.

— Brüder? wiederholte Rilkyne mit eirigem Bestreben.

— Ja, er hatte deren zwei; wußten Sie das nicht?

— Seit ich hier bin, vernahm ich allerdings nicht, daß dessen Erwähnung geschehen wäre.

— Wirklich nicht? Er hatte zwei Brüder, welche Beide älter gewesen sind als er. Jener an seiner rechten Seite ist Stefan. Der Vater muß seine Söhne in seiner Art doch gerne gehabt haben. Das

Ein vor längeren Jahren in Wien verstorbener Rothschild hinterließ 400 Millionen Gulden. In London und New York gibt es je mehrere Rothschild. Die Urenkel des ersten Rothschild sind ihrerseits alle Großväter. Das Geschlecht ist so zahlreich, daß sich seine Mitglieder untereinander verheirathen. Bei einer solchen Hochzeit unter dem Kaiserreich in Paris erschienen fünfzehn ganz gleich gekleidete Fräulein v. Rothschild. Es gibt jetzt sicher etliche dreißig Ehepaare des Namens.

(Ein „zweibändiger Bruder.“) Man hat wohl schon mehrfach von einem zweibändigen Roman oder sonstigem literarischen Werk gehört, aber daß es auch einen zweibändigen Bruder gibt, ist gewiß nur intimsten Kennern des gerichtlichen Amtsschimmels bekannt. Die Erinnerung eines solchen zweibändigen Bruders finden wir in einer „Erinnerung“ des Amtsblattes der heutigen „W. St.“ bekräftigt, einer Erinnerung, durch welche die Todeserklärung eines seit dreißig Jahren verschollenen Herrn Ladislaus v. M é h á r o s angestrebt wird und die auch, abgesehen von dem erwähnten merkwürdigen Verwandtschaftsverhältnis, einige interessante Personal-detaills bietet. Die amtliche Kundgebung lautet: Ladislaus v. M é h á r o s, am 8. September 1852 zu Belgred als Sohn des Oberstabsarztes Joseph v. M é h á r o s geboren und dorthin zuständig, war Komptoirist in der Sene'schen Schuhfabrik in Wien, III. Bezirk, Geißelbergstraße 832, und wohnte auch daselbst mit seiner Mutter Leopoldine, wiederverehelichten Berger, bei seinem Onkel Sigmund Demmel, welcher Direktor dieser Fabrik war. Am 27. September 1874 verheiratete er sich mit der Müllerstochter Amalie Schwayer aus Boudsdorf, entfernte sich aber kaum zwei Monate später unter Mitnahme der Mitgift seiner Gattin und ist seither spurlos verschwunden. Dessen zweibändiger Bruder Martinus v. M é h á r o s befand sich damals in Philadelphia, dessen Halbbruder Arpad Berger war Komptoirist in Wien und dessen Halbschwester Aurelie Berger bildete sich zur Sänglerin aus. Ladislaus v. M é h á r o s war ein mittelgroßer, schlanker, brünetter Mann mit schwarzem Badenbart. Er sprach deutsch, rumänisch, ungarisch und türkisch und war ein guter Reiter. Nach Auflösung der Sene'schen Fabrik dürften seine Verwandten nach Serbien zurückgekehrt sein. Es ist hiernach anzunehmen, daß die gesetzliche Vermuthung des Todes eintreten wird, deshalb wird auf Ansuchen seiner in Nikolsburg, Wagasse 11, wohnhaften Ehegattin Amalie v. M é h á r o s das Verfahren zur Todeserklärung des Vermissten eingeleitet. Es wird demnach die allgemeine Aufforderung erlassen, dem Gerichte oder dem hiemit zum Kurator desselben bestellten Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien, I. Bezirk, Schottenbastei 16, Dr. Moriz Wiser, Nachrichten über den Genannten zu geben. Herr Ladislaus v. M é h á r o s wird aufgefordert, vor dem gefertigten Gerichte zu erscheinen oder es auf andere Weise in die Kenntniß seines Lebens zu setzen. Das Gericht wird nach dem 1. September 1905 auf neuerliches Ansuchen über die Todeserklärung und darüber, ob die Ehe des Ladislaus v. M é h á r o s mit Amalie Schwayer als aufgelöst zu betrachten sei, entscheiden.

(Wadet nicht mit vollem Magen!) Aus Basel schreibt ein Mitarbeiter der „Frankf. Zig.“: In der jetzigen Badezeit vergeht kaum ein Tag, an dem man nicht sieht, daß da und dort Einer beim Baden im offenen Fluß oder See ertrunken sei. In den seltensten Fällen sind es des Schwimmens unkundige Leute, in den meisten jungen Menschen vom Jünglings- bis ins beste Mannesalter, von denen es heißt, daß sie plötzlich im Wasser verjunken seien und daß vermuthlich ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende gemacht habe. Die Geschichte mit dem Herzschlag wollte mir nie recht glaubhaft erscheinen. Denn, wie gesagt: es sind zumeist junge, kräftige Menschen von 14 bis 30 Jahren, deren Herz bis dahin immer recht gesund funktioniert hat. Ein Schweizer Arzt, mit dem ich anlässlich eines solchen Falles über den Gegenstand sprach, theilte mir denn auch als seine Meinung über die wahre Ursache des Todes folgendes mit: „Wenn Sie die meist von Augen-

zeugen wiedergegebenen Berichte der Lokalblätter lesen, heißt es selten, daß der junge Mann, kurz nachdem er ins Wasser gestiegen, untergegangen sei, sondern in der Regel wird berichtet, daß er ein beträchtliches Stück in den freien Fluß oder See hinausgeschwamm und dann lautlos versank. „Wahrscheinlich ist, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht hat.“ Das ist in 96 von 100 Fällen ein Irrthum. Wahrscheinlich ist vielmehr, daß der junge Mensch mit vollem Magen ins Wasser ging, daß der gegen den Unterleib gerichtete Wellenschlag eine momentane Ueblichkeit verursachte, deren Ursachen und Folgen dieselben sind, wie bei der Seerkrankheit, daß Erbrechen und Schwindel eintrat, der Betreffende für einen Augenblick die Bestimmung und die Herrschaft über seinen Körper verlor, nicht mehr die Kraft hatte, den heraufkommenden Speisebrei auszuspeien, vielleicht auch noch Wasser aufnahm und einfach ertrank. Es ist keine Frage, daß selbst geringer Wellenschlag und leichtes Schaukeln auf einen vollen Magen höchst ungünstig einwirken. Ich selbst habe schon dergleichen Erfahrungen an mir selbst gemacht und kann nur Jedermann rathen, nach einer größeren Mahlzeit mindestens drei oder vier Stunden bis zu einem Fluß- oder Seebad verstreichen zu lassen. Es kann ihm passieren, daß er in unmittelbarer Nähe Anderer, die ihn retten könnten, ertrinkt; denn er wird in der Regel gar nicht zum Schreien kommen, oder, wenn er ein Mensch ist, der sich etwas zutrauen zu dürfen glaubt, die ersten Mittelzeichen von leichter Ueblichkeit viel zu gering anschlagen, um sofort Hilfe zu alarmiren. Daher: „Wadet nicht mit vollem Magen!“ — Da die Anschauungen recht plausibel erscheinen, dürfte der Rath wohl zu beherzigen sein.

(Werden die Italienerinnen hübscher oder nicht?) Dies und ähnliche Probleme hat dem römischen Korrespondenten des „Berliner Tageblattes“ zufolge, E. Bertarelli in der „Lettura“ behandelt. Er stellt zunächst fest, und zwar auf Grund einer Statistik des Professors Pagliani, daß in Folge der erheblich verbesserten wirtschaftlichen und hygienischen Verhältnisse die italienische Rasse nicht etwa kleiner, sondern größer wird. Während unter den Rekruten des Jahrgangs 1854 noch viele Leute eine Größe von 1.25 Meter hatten, beträgt im Jahrgang 1878 die Mindestgröße 1.56 Meter und die Durchschnittsgröße 1.62 Meter. Der Italiener ist also um etwa einen Centimeter gewachsen! Etwas schwieriger liegt die Forschung hinsichtlich der Italienerin, der böse Zungen (es können nur neidische englische Touristenmiffes gemeint sein) nachsagen, sie sei heute nicht mehr so reizend wie vordem. Einen mathematischen Gegenbeweis zu erbringen wäre einfach crimen laesae — pulchritudinis, das heißt Schönheitsbeleidigung, deren gerade wir uns am allerwenigsten schuldig machen möchten. Die Statistik des erwähnten Professors lehrt uns indessen, daß die Italienerin vom ersten bis zum zehnten Lebensjahre an Statur hinter dem Italiener zurückbleibt, daß sie sich aber — der Madonna sei Dank! — alsdann bis zum 16. Lebensjahre in einer Weise entwickelt, daß ihr Genosse sich ruhig vertriehen kann. Später erlangt dann der Mann wieder das Uebergewicht — sagt Professor Pagliani.

(Die Wanderungen eines Tausend-Francscheins.) Vor einigen Wochen verlor eine Pariser Lehrerin, Alice Hartaux, eine Briestafche mit einem Tausend-Francschein. Ein Herr Renaud fand das Portfeuille und nahm das Geld als gute Beute an sich. Er fürchtete sich den Schein zu wechseln und machte einem Komplizen den Vorschlag, das Papier in baare Münze umzuwechseln. Dieser ging auch darauf ein, verlangte aber 100 Francs für sich. Schließlich stiegen jedoch auch ihm Bedenken auf, und er wandte sich nun seinerseits an einen Gärtner Simonnet. Dieser Helfershelfer forderte für die Mithewaltung und die Gefahr, die er beim Umwechseln der Banknote lief, 300 Francs, um sich ein Pferd kaufen zu können. In Wirklichkeit hatte er aber bereits vorher ein Pferd gestohlen und die 300 Francs aus dem nun endlich gewechselten Tausend-Francschein

in die Tasche gesteckt. Der Anbieter der Note war über diesen Gaunertrick so in Wuth gerathen, daß er, unbekümmert um die Folgen für ihn, den Gärtner wegen Diebstahls anzeigte. Auf der Polizei kamen dann die Wanderungen des Werthpapiers zur Sprache.

(Ein neuzeitlicher Abraham.) Ein Bewohner der Petroleumstadt Baku, Zwan A b l a m a s o f f, hat sich an dem Erzwater Abraham ein Beispiel genommen und eine neue Opferung Jsaak's ausgeführt, leider mit vollständigem Erfolg. Aklamajoff hatte ein langwieriges Leiden, das ihn arg plagte. Da erschienen ihm eines Nachts im Traum der heilige Nikolai und der heilige Johann und führten ihn zu Jesus Christus, der ihm völlige Genesung verheißt, wenn er das Gelöbniß ablege, den Sohn zu opfern, den ihm sein Weib in kurzer Zeit schenken werde. Aklamajoff legte das geforderte Gelübde feierlich ab, und seither besserte sich sein Zustand so schnell, daß er bald vollständig gesund war. Kaum fühlte er sich wieder wohl, so drängte es ihn zur Erfüllung seines Gelübdes. Er trug sein neugeborenes Kind in die Kirche und von dort nach der Messe hinaus auf den Vorplatz der Kirche, wo er dem Knaben die G u r g e l d u r c h s c h n i t t. Nach der That hatte Aklamajoff große Gile, allen seinen Bekannten die Kunde von der vollzogenen Opferung Jsaak's mitzutheilen. Gegemüthlich ist er zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen.

(Ein russischer Großfürst als Shakespeare-Heberfeger.) Aus Petersburg wird berichtet: Der Großfürst K o n s t a n t i n Konstantinowitsch hat dem Ausschuss zur Erhaltung des Shakespeare-Museums in Stratford on Avon durch die russische Botschaft in London ein Exemplar seiner soeben vollendeten Uebersetzung des „Hamlet“ ins Russische nebst einem einbändigen Kommentar dazu überreichen lassen. Der Vorliegende der englischen Shakespeare-Gesellschaft, Mr. Sidney Lee, beantragte, dem Großfürsten ein besonderes Dankesvotum für seine „ebenso umfangreiche wie literarische Arbeit“ auszusprechen.

(Künstlerblut.) Russische Blätter veröffentlichen den Brief eines in der Front kämpfenden Offiziers, in dem die folgende Stelle vorkommt: „Während unfers Rückzugs passirten wir eine Anzahl verwundeter japanischer Soldaten. Unter ihnen war einer augenscheinlich mit dem Schreiben eines Briefes beschäftigt. Der schwerverwundete Mann saß in einer Pfütze von Blut und trug einen rasch improvisirten rohen Verband um den linken Arm. Sein Gesicht zeigte Spuren unterdrückter heftiger Schmerzen — vielleicht war es bereits der heranahende Todeskampf. Auf seinen Knien, die bedruckte Seite nach unten, war eine zeretzte Landkarte ausgebreitet, und auf der Rückseite stüßte er mit einem in Blut getauchten Stöckchen mit großer Sorgfalt und nur ab und zu leise ächzend das Bild eines japanischen Charakteristen, der tollkühn ein russisches Feldgeschütz auf einem kleinen Hügel erobert hat... Ich gab dem Künstler einen Schluck Wasser zu trinken.“

(Ein Klatschverbot für Hausmeisterinnen.) In den Kreisen der Pariser „Concierges“ herricht über eine Entscheidung des Pariser Zuchtpolizeigerichts ungeheure Aufregung. Durch diese Entscheidung wurde nämlich eine Hausmeisterin zu 25 Francs Schadenersatz verurtheilt, weil sie durch schlechte Auskünfte über eine Mietherin deren Heirath vereitelt hatte. In der Urtheilsbegründung heißt es, die Hausmeister hätten nur über die Miethe-kontrakte Auskünfte zu ertheilen, nicht aber über das Privatleben ihrer Miether. Schrecklich!

(Der liebe Gott im Luftballon.) Aus London wird geschrieben: Ein englischer Luftschiffer, der jüngst in einem kleinen weltentlegenen Dorfe auf den britischen Inseln einen Abstieg unternahm, sah zu seiner großen Ueberraschung die Einwohner in alle Richtungen der Windrose davonziehen. Nur ein junger Burche saßte sich ein Herz und kam, wenn schon am ganzen Leibe zitternd, näher. „Wo bin ich, mein Junge?“ fragte der Luftschiffer, und stotternd antwortete ihm das über die Grenzen seines Heimatdorfes bisher nicht hinausgekommene Naturkind: „Lieber Gott, Du bist in Clayton.“

Bild welches links hängt, ist Olivier, der zwei Jahre jünger gewesen ist wie mein Vater. Der Arme!

— Warum nennen Sie ihn arm?  
— Weil mir immer leid um ihn gewesen.  
Die Geschichte seines Lebens ist eine recht tragische.  
— Da Sie mir so viel erzählten, hoffe ich nun auch Alles zu erfahren, meine Neugierde ist wach-gerufen.

— Ich sehe keinen Grund, weshalb ich Ihnen nicht Alles erzählen sollte. Mein Großvater ist ein harter Mann gewesen, der immer gegen alle Welt seinen Willen durchzusetzen verstand. Sein ältester Sohn Stephan muß einen sehr ruhigen, gleichmäßigen Charakter gehabt haben, denn ich glaube, daß es zwischen ihm und seinem Vater niemals zu Konflikten gekommen ist. Olivier ist ganz anders verlangt gewesen, selbst als er noch ein Knabe war, vertrug er sich schwer mit seinem Vater. Vielleicht hat er manchen tollen Streich getrieben, das ist ja möglich, aber erst nachdem er sein einundzwanzigstes Jahr zurückgelegt, fand der tatsächliche Bruch zwischen ihm und seinem Vater statt.

Von einer gewissen Verlegenheit übermannt, hielt plötzlich inne. Ailreyne blickte noch immer ernst nach den drei Bildern hinüber.

— Wer war die Dame eigentlich? fragte er endlich.

— Die Dame? wiederholte Adrienne verwundert. Woher wissen Sie, daß eine Dame dabei im Spiele ist?

— Eine Vermuthung, sonst nichts. Uebrigens liegt es ja flach auf der Hand. Ich habe recht, nicht wahr?

— Ja. Sie soll auch gar nicht nett gewesen sein und ich begreife ganz gut, daß mein Großvater ärgerlich gewesen ist über diese Heirath; aber

er hätte sich doch nicht so zu benehmen gebraucht, wie er es gethan.

— Er stritt mit seinem Sohne?  
— Ja, er wies ihn aus dem Hause, und gelobte hoch und theuer, ihn nie mehr sehen zu wollen. Olivier fuhr nach Australien und starb schon sechs Monate später.

— Ist sein Tod erwiesen?  
— Ja, ich glaube, die näheren Umstände sind mir fremd, aber der Tod muß erwiesen sein, denn nach Onkel Stephan wäre er sonst der nächste Erbberechtigte.

— Das ist wahr. Der ältere Bruder starb, wenn ich nicht irre, unvermählt.

— Ja, kaum zwei Jahre nach dem Vater. Er wurde bei der Jagd vom Pferde geworfen und war bereits todt, als man ihn nachhause brachte. Das hat sich vor einundzwanzig Jahren zugetragen.

— Und das Majorat ging auf den Grafen Überweite über, nicht wahr?

— Natürlich, mir hat es aber immer um Olivier leid gethan. Ich finde die Geschichte einen kleinen Roman mit recht tragischem Abschlusse. Meinen Sie nicht auch?

— Ja, die Glücksgöttin hat mitunter ihre eigenen Schrecken. Das läßt sich nicht in Abrede stellen.

Noch immer zu den Bildern hinüberblickend, sprach der junge Mann halblaut vor sich hin:

„Die Hand des Glückes gibt und nimmt. Spendet und kann Herzen brechen, Bietet Freude, bietet Glück, Kann auch manche Sünde rächen.“

— Herr Ailreyne, rief Adrienne lebhaft, während sie überrascht zu dem jungen Manne hin-

überfah. Wo in aller Welt haben Sie diesen Vers vernommen?

— Er zuckte zusammen.  
— Entschuldigen Sie vielmals, gnädigste Comtesse, ich habe vor mich hingeprochen, ohne eigentlich zu wissen, wovon ich geredet. Diesen Vers? Ich erinnere mich kaum, wo und wann ich ihn gehört. Er trat mir unwillkürlich auf die Lippen.

— Mag sein, aber Sie müssen sich erinnern können, wo Sie ihn vernahmen?

— Eigentlich nein. Aber weshalb fragen Sie?

Ist denn irgend etwas Besonderes daran?

— Für mich allerdings. Ich habe den Vers vor einigen Wochen in irgend einem uralten Buche in der Bibliothek gefunden und war ganz seltsam davon bewegt.

— Ich kann Ihnen wirklich nicht sagen, Comtesse, wo und wann ich den Vers vernommen, aber ich kann nicht in Abrede stellen, daß er mir selbst einen gewissen Eindruck gemacht hat. Ich fand ihn hübsch und originell, und da ich mir Verse sehr leicht merke, blieb dieser meinem Gedächtnisse eingepägt, umso mehr, als der Sinn ein außergewöhnlich richtiger ist.

Adrienne fand kein Wort der Entgegnung. Jener Vers hatte für sie eine fast dramatische Deutung erhalten. Was hatte die Hand des Glückes ihr nicht Alles geraubt, anstatt ihr zu bringen! Es ward ihr schwer, die Thränen zu unterdrücken, welche ihr in die Augen traten, und erst nach ein paar Sekunden hatte sie sich hinreichend gefaßt, um Ailreyne, welcher vorausgeschritten war, zu folgen und die Besichtigung der Bilder an seiner Seite fortzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Eine Partie Rohziegel, gelbe und rothe, auch Pflasterziegel**  
sehr billig bei Rosenbaum M., Eötvös-utoza 23/B, Telefon 24-02. 19017

**Getreidebranche**  
kundiger **Buchhalter,** ungar.-deutscher

**Korrespondent, tüchtiger Einfäufer,** sieben Jahre in einem größeren Hause, sucht per sofort Anstellung. Antr. unter „M. S. 32984“ an

**Josef Schwarz,** Annoncenaufnahms-Bureau, Marokkanergasse. 19018

**Benzinmotor, SHP,** Fabrikat Benz & Komp., 1 Jahr im Betrieb, wegen Betriebsübergabe sehr billig abzugeben. Noch 14 Tage im Betrieb zu sehen. Näheres bei Emil Abeles, Budapest, V., Váci-ut 14, Telefon 24-41. 19020

**Handelsmaturant,** der ungar., deutschen und slowakischen Sprache in Wort u. Schrift kundig, wird sofort in der Schaffhäuser-Fabrik des Philipp Bering in Liptó-Szt.-Miklós, aufgenommen. Anfangsgehalt 50 Kronen monatlich u. Quartier. 19028

**Erzieherinnen, Kindergärtnerin, Nonnen**

Jeden Landes und jeder Qualifikation für sofort oder Herbst empf. Centralbureau der Lehr- und Erziehungsämter „Gegner“, Károly-körut 7. Leisler

**6 Monate Garantie** Berechnet Lehrkräften keine Gebühr.

**Prospekt auf Verlangen.** 18941

**Butor.** Egy világszerte elismert, a legelőbbé vált, a legelőbbé vált, a legelőbbé vált. 18920

**Erzieherinnen, Kinderg., Nonnen** jeder Nationalität empfiehlt gewissenhaft das „44 Jahre bestehende“ Institut Kéri, Király-ut-02/78. 19025

**Diplomirte** Klavierlehrerin ertheilt Klavierunterricht und ertheilt Aufträge unter Chiffre „A. L. 404“ an die Exp. 10404

**Junger Mann** (Israelit) fürs Komptoir, ein Kommiss der Kurzwaarenbranche und ein Lehrbuche werden in einem Budapest. Engros-Geschäfte acceptirt. Samstag gesperrt. Antr. in der Exped. 10384

**Mechaniker,** der in Blechtanz-Arbeiten bewandt ist, wird als Werkmeister für eine Kassettenfabrik gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Ansprüchen sind unter „Blechfabrikantenfabrik“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exped., Marokkanergasse, zu richten. 19022

**Für ein Dampfagewerk** in Rumänien, an ungarischer Grenze, wird tüchtiger Maschinenführer, geübter Dreher, in elektrischer Beleuchtung firm, für 15. August gesucht. Gehalt 2400 Kronen jährlich, freie Wohnung und Brennholz. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich an Anton Löf & Comp., Priscocani bei Piatra-N., Rumänien, wenden. 10398

**Deutsches Fräulein** (Breslauerin bevorzugt) wird zu zwei Mädchen zu 5 1/2 Jahren gesucht. Selbe muß nähen, im Hauslichen behilflich sein. Adresse: Schwabenberg, Tünder-u. 31. 10395

**Ein Lehrer** (Israelit) wird zu 2 Anaben der Normal- u. in einem Vororte von Budapest acceptirt. Antr. in der Exp. 10385

**Konturs.** An der hiesigen Gemeinde ist per 15. August d. J. die Stelle eines Gemeindevorsteher und Diener, der zugleich Schlichter und guter Vorbeter sein muß, zu besetzen.

Jahresgehalt K. 800, Scheinjahressumme K. 160, Chevraentlohnung K. 80 nebst Naturalwohnung.

Bewerber wollen nur selbstgeschriebene Offerte mit Belegen und unter Angabe des Familienstandes einreichen u. diese zu eventuellem Probevortrag auf eigene Kosten einverstanden erklären, da Reisespesen unbedingt nur dem Acceptirten vergütet werden.

Beworben kinderlos und musikalisch gebildet, zur Chorleitung befähigte Bewerber. Roma, im Juli 1904. Israelitische Kultusgemeinde 18988

**Witwe,** röm.-kath., in den 40er Jahren, möchte heirathen, hat ein jährliches Einkommen von 2000 Kronen; bevorzugt ein Pensionist. Briefe unter „Gylich 402“ an die Exp. 10402

**Kaufe Bücher,** ganze Bibliotheken, zu höchsten Preisen. Karte gerügt. Zuschr. unter „S. R. 7415“ an die Exp. 19007

**Rabbinatskandidat** aus Prahburg sucht einen Posten für die hohen Feiertage, ist tüchtiger Vorbeter, besitzt eine kluge hohe Baritonstimme und hat schon in größeren Gemeinden während der hohen Feiertage als Musik-Vorbeter fungirt.

Beanprucht 250-300 Kronen. Gest. Anträge werden erbeten unter „Bariton“ an die Exp. 10399

**Glückliche Heirath.** Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege wünsche ich meine Tochter, jung, hübsch und wohlgezogen, an einen ernstlichen, intelligenten israelitischen jungen Mann, elektrotechnischer Monteur in besserer vier Anstellung, zu verheirathen. Müßigt 6000 bis 8000 Kronen. Nur ernstgemeinte mit Photographie versehene, nichtanonyme Anträge werden erbeten unter „Auffrichtig B. N. J.“ an die Exp. 10400

**Ein tüchtiger** tüchtiger Schlosser- und Spenglermeister sucht Stelle als Hausmeister. Einige hundert Kronen Kautions. Antr. in der Exp. 10409

**Suche Posten** als Nonne zu 2-3 Kindern. Gehe auch auf. Land. S. Solyom-utoza 22, 1. Etod, Thür 17. 10382

**Füszerségd,** ki a magyar, német és ott nyelvet bírja, augusztus 1-re felvétetik. Igények megjelölésével ellátott ajánlatok intézendők: Grosz Benő és fia céghez, Zsolnán. 19011

**Klassenlotterie.** Kollektur sucht tüchtigen, intelligenten jungen Mann. Offerte unter „Selbstständig 392“ an die Exp. zu richten. 10392

**Deutsche Nonne** wird für die Nachmittagsstunden zu einem jährigen Mädchen gesucht. Zu erfragen Csáky-u. 13, III. 10, zwischen 10-12 Uhr. 10381

**Freireisgeschäft,** 24jähriger Polier, ist preiswürdig zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. Antr. in der Exp. 18969

**Kompagnon** mit einigen hundert Kronen, redigewandt, zur Acquirierung elektrischer Arbeiten von einem tüchtigen Fachmann gesucht. Mester-u. 42, Thür 2. 10388

**Wegen Ueberfiedlung** wird eine matte Krebzig, Konfospiegel und Kleinigkeiten billigst verkauft. Zu besichtigen Nachmittags von 2-4 Uhr Szóvetséggasse 22, Thür 5. 19029

**ANTIROST** rostverhütende Eisenanstrichfarbe wirkt selbst bei schon verrostetem Eisen.

**FLAMMENTOD** feuer- u. wetterfeste Anstrichfarbe für Holz, Stein etc. ♦♦♦

Gestrichene Holzbestandtheile sind vor Entzündung und Fäulniß geschützt. Wir empfehlen ferner unsere amerikanischen Cylinderöl-Spezialitäten, sowie konsistente Maschinenfette für Taxis und Staufferbüchsen.

**Kind & Herglotz** Filiale: Budapest, V. Bez., Chem. Fabrik Visegrádi-utoza 4. szám.

Die besten Rauchableitungsapparate der Gegenwart sind die patent. Héber'schen

**Schornsteinaufsätze.** Verhindern das Zurückschlagen des Rauches in Küchen und Zimmern.

**HÉBER SÁNDOR** Sparherd-Schlosser und Ofensetzer Budapest, VI., Váci-körut 39. Illustr. Preis-courant von Sparherde, Kachelöfen u. Schornsteinaufsätze auf Wunsch gratis. Telefon 47-47.

**Neue Heilmethode!** Das berühmte Institut des

**Dr. Mitzger** Budapest, VI., Teréz-körut Nr. 44, I. Stock,

kann jedem Kranken bestens empfohlen werden. Es ist das einzige Institut, in welchem die vernachlässigtesten Männer- und Frauenleiden, geschlechtliche Krankheiten, Syphilis, Hautkrankheiten, Impotenz, Nerven- und innere chronische Erkrankungen durch die „**Kataphorese**“, diese wunderbare neue Heilmethode, mit gewissenhafter Gründlichkeit und vollkommener Sicherheit geheilt werden. Das Honorar kann nach vollständiger Heilung bezahlt werden. Damit diese segensvolle Heilmethode auch den Unbemittelten zugute komme, welche ja besonders der Gesundheit bedürftig, wird in der Anstalt täglich von 8-9 Uhr Vormittags ganz unentgeltlich ordinirt. Briefe werden kostenlos beantwortet.

Magyar királyi Államvasutak. 101443/904. számhoz. A. Pályasati hirdetés. A magyar királyi Államvasutak igazgatósága a jövő 1905. év első felében szükséges ön szállítási biztonosság miatt, eziránt nyilvános pályázatot hirdet. Az ajánlatok legkésőbb folyó évi augusztus hó 11-ének déli 12 óráig be kell juttatni. A pályázatra vonatkozó részletek feltételek, a mennyiségek, ugyancsak az általános és különleges szállítási feltételek a magyar kir. Államvasutak anyag- és leltárbeszerzési szakosztályánál (Budapest, VI., Andrássy-ut 78. sz.) megtekinthetők. Budapest, 1904. július hóban. 18845. Az igazgatóság

**Reines Zeitungspapier** ist um 12 Kr. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern 10 Kr. Näheres in der Expedition.

Mit dem **Diesel-Motor** kostet die effektive **Pferdekraft** per Stunde bloß cca 1 Heller.

Mit Auskünften und kostenfreien Offerten dient bereitwilligst die **Waffen- u. Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft** in BUDAPEST.

**Gummi** Ueber gründliche Heilung der Geheimen Krankheiten.

In einer solch ersten Sache möge sich Niemand die Mühe verdrießen lassen und sich einmal persönlich melden, da mit den neuesten im Auslande beschafften Spezialinstrumenten sich, Verbreitung, Beschaffenheit und Krankheitsverbreiter selbst bei den ältesten Krankheiten pünktlich festgestellt werden können; wie tief immer sich auch das Krankheitsmaterial in die Organe oder in die Körpersäfte eingemischt haben mag. Auf Grund dieser eingehenden Untersuchung kann auch mit voller Sicherheit die dem Krankheitszustande entsprechende, zur gründlichen Heilung führende Spezialkur bestimmt werden, welche Jedermann ohne Verunstaltung auch zu Hause durchmachen kann. Sollte es Jemandem unmöglich sein, zu erscheinen, so möge er seine Krankheit beschreiben und nach pünktlicher Prüfung des Falles erhält er die Instruktionen und auch die entsprechenden Spezialmittel — bei strengster Diskretion. Dem Schreiben ist eine Retourmarke beizulegen. Nach Beendeter Kur werden die Briefe verbrannt oder nach Wunsch dem Betreffenden zurückgestellt.

Von solcher Vollkommenheit und einem wirklichen Mangel abhelfend, ist in unserem Vaterlande das landberühmte Institut des emer. Spitalsarztes, Spezialisten Dr. Palóczy, (Budapest, Bezirk, Kerepesi-ut 10), wo Jedermann (Mann oder Frau) wohlwollende, aufrichtige und gewissenhafte Aufklärung über das Geschlechtsleben erhält, wo das Blut und die Körpersäfte des Kranken gereinigt, seine Nerven gestärkt werden, der ganze Organismus von den Krankheitsstoffen befreit und seine Seelenqualen gebannt werden.

Ohne Störung der alltäglichen Beschäftigung, mit sicherem Erfolge, gründlich und rasch kurirt Dr. Palóczy seit einer langen Reihe von Jahren mit seiner Spezial-Heilmethode, auch in den vernachlässigtesten Fällen, die syphilitischen Geschwüre, Harnröhren-, Blasen-, Nerven- und Rückenmarkleiden, Brüche, die Folgen der Selbstbestrafung und Syphilis, Samenfluß, geschwächte Manneskraft (Impotenz), beginnende Geistesstörung, goldene Ader, Blutkrankheiten, Hautkrankheiten und sämtliche Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane. Für Damen besonderer Wartesalon mit separatem Ausgang. Die Ordination besorgt Dr. Palóczy selbst und allein täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. (An Sonntag, Adresse: Dr. Palóczy, emerit. Spitalsarzt, Spezialist, Budapest, VII. Bezirk, Kerepesi-ut 10.

**Wagen für Kranke**

Rekonvalenzrenten, Handbetriebswagen für Invaliden und Solche, deren Füße den Dienst verlassen. Empfohlen von ärztlichen Requisitionen. Lieferant für Militär- u. f. u. f. Militär-Spitals, Sanatorien, etc. Fabrik L. Baumann u. f. u. f. p. in Wien, VI., Millergasse Nr. 6. F. Zuschrift Preis-courant gratis. 8695



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Die „Kleinen Anzeigen“** werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Wälgnerboulevard 34) und zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums noch in folgenden Bürolen:

**I. Bezirk.** Belaichet Sajos, Trautl.

**II. Bezirk.** Hauptgasse 2, Zoltai Sajos, Buchhandlung.

**III. Bezirk.** Zsigmond-tér 12, Szabó Spót, Trautl.

**IV. Bezirk.** Galvinklat 2, Engelmann Mór, Trautl u. Buchhandlung; Szelepcsényi-gasse, Franke Pál, Buchhandlung; 30. Namény-gasse 14, Csóti Vilmos, Trautl; Kerekes-gasse 14, Szántó Mór, Trautl; Mariergasse 7, Frau Josef Zoltai; Wälgnergasse 35, Wittner-Drucker; Petöfialaj 3, Nemetschek J. S. Trautl.

**V. Bezirk.** Reschbrunn, 8. Schöbl Gyula, Trautl u. Buchhandlung; Dorobányi-gasse 13, Bell Vilmos, Trautl; Diakonergasse 1, Frau József Kálmán.

**VI. Bezirk.** Theresienring 54, Breuer Adolph, Trautl; Andráshyfringe 48, Kobancs János, Trautl; Andráshyfringe 38, Szemerey Mária, Trautl; Andráshyfringe 84, Eset Gyula, Trautl; Wälgnergasse 1, Frau Schön Adolph, Trautl; Theresienring 2, Frau Mór, Buch- u. Buchhandlung; Theresienring 38, Frau Emma Bösch.

**VII. Bezirk.** Arenafraße 44, Gang Adolph, Trautl; Namény-gasse 20, Csóti Vilmos, Trautl; Kerekes-gasse 50, Namény-gasse, Trautl; Stephansplatz 1, Kohn Gyula, Trautl; Gellertgasse 19, Frau Joltán Imber, Trautl; Gellertgasse 51, Trautl; Széchenyi-gasse 17, Weinbaum S. Trautl.

**VIII. Bezirk.** Menseur-gasse 18, Kernberg Solalia, Trautl; Kungasse, Ede Telekfy, Trautl; Mező-gasse, Szerecsen-gasse; József-gasse 50, Mező-gasse, Trautl; Kerekes-gasse 1, Szerecsen-gasse, Trautl; Gellertgasse 19, Szerecsen-gasse, Trautl; Wälgner-gasse 31, Schulz Adolf, Trautl; József-gasse 83, Weinbaum Anna, Trautl.

**IX. Bezirk.** Heller-gasse 43, Mátér Spót, Trautl; Buchhandlung.

**X. Bezirk.** Steinbruch, Liget-tér 2, Scrolone Gábor.

**Ujpest.** Arpadgasse 10, Witte Deucht Zoltai, Trautl; József-gasse 10, Ferner in allen gut attestierten Annoncen-Bureaus.

**Als Buchhalter,** Korrespondent oder Komptabilist suche Stelle. Gest. Anträge unter „Bilanzstüchtig 318“ an die Exp. 10318

**Marillen,** edel, sehr schön, zum Einfeben, 5 Kilo-Postkorb 2 Kr. 40 Hell. gegen Nachnahme bei Lázár David's Nachfolger, Gyöngyös. 18855

**Korfe** liefert billigst und bestens die anerkannt leistungsfähige Korffabrik Robicek Adolf, Budapest, Nefelejts-u. 15. Preisblatt und Muster gratis. 18610

**Gyógyszertár,** 6000 frt fergalommál, szikvizgyár 1500 frt fergalommál, betegség miatt komoly reflektánsnak azonnal eladó. Czim a kiadóhivatalban. 18968

**Fogadóhölgynek** intelligens keresztény hölgy, ki legalább 3-4 polgárit végzett, felvétetik Uher Odón es. és kir. udv. és kamarai fényképész műtermében, Kossuth Lajos-u. 7. Ki már ily minőségben alkalmazva volt, előnyben részesül. Magyar nyelven kívül német nyelvismeret is kívántatik. 18999

**Ügynökök** felvétetnek egy szenzációs müjddonság terjesztésére. Jelentkezés délután 3-4. Magyar Domborúvek Iparvállata, V., Lipótkörút 5, II. 6. (Nádor-utca sarok). 10364

**Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen** offerirt billigst Budapest, Kaffen-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 9670

**Tanonecznak** felvétetik tisztességes házból való su aranyműves-nél. Váci-körút 10, ajtó 15. 18996

**Szeffel, Gartenszeffel,** Rohrszeffel, Speiszeffel, echte Lederzeffel, Klavierzeffel, Schaufel, Fauteuil, Kinderzeffel, Klotz etc. kauft man gut u. billig bei Langraf Mór, Szeffel-fabrik-Niederlage, Budapest, IV., Gerlóczy-(Rostély) utca 2. 18823

**Damen** finden Rath und Hilfe, so auch Aufnahme zur Entbindung bei einer Wiener dipl. alleinstehenden Hebamme. Informationen in allen distreten Angelegenheiten. Cécilie Molnár, Dessowffy-utca 3, erste Stiege, II. St. 8. 10333

**Jól kitanult** ujságexpeditiós-lányok, illetve asszonyok azonnal felvétetnek. Czim a kiadóban. 18997

**Fiatal intelligens** papirkereskedősegéd, ki az en détail-ban teljesen jártas, nagyobb üzletben azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 10333

**Fiatal intelligens** kisasszony, mely a papirkereskedésben jártas, nagyobb üzletben azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 10332

**Olesó nyári lakás a Svábhegyen** kiadó: 2 szoba, előszoba, konyha, butorozva, kis gyümölcsös, nagy árnyas kertben. Fogaskerekűvel 5 percze. 100 frt. Mártonhegyi-ut 10. 10343

**Geprüfte idr. Bürgererschullehrerin** wird zu einem 11-jährigen Mädchen per 1. September gesucht. Dieselbe muß ung. deutsch und Handarbeit perfekt unterrichten können. Gehaltsansprüche nebst Zeugnis-kopien sind an Hermann Kohn, India, zu richten. 18956

**Wegen Abreise** billig zu verkaufen 5 Zimmer-, Küche- und Vorzimmermöbel, feines Pianino, Delgemäße, Speise- und Küchengehör, Bettzeug, Gas- und elektr. Luster, Schneiderwerkzeuge, Einrichtung u. Nähmaschinen. Franziskanerplatz 3, I. St. I. Zu besichtigen von 9-12 u. 3-6 Uhr. 10378

**Egy igen ügyes szabónő,** ki a legújabb divat szerint készít francia és angol ruhákat, ugyszintén a gyermekmunkát is a legnagyobb praxissal érti, kéri ezuton a t. hölgyek pártfogását. Weiszburg Irén, Király-utca 38, II. em. 2. 18617

**Geld auf Lose, Werthpapiere und Provinz-Spartkassa-Aktien** (rückzahlbar nach Belieben auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst Armin Kövér, Bank- und Wechselgeschäft Hauptkasseler der Klassenlotterie, IV., Franziskanerplatz Nr. 9, Graf Cziráky-haus 10364

**Spezial-Bureau Moriz Fischer,** Magán nyomozó intézet, Budapest, V., Váci-körút 40. Vornehmste Firma, besorgt Recherchen, Beobachtungen in allen vertraulichen Angelegenheiten. Delikate Missionen in Budapest, In- und Ausland. Personal-Kontrolle. Verhältniss-Auskünfte. Spezial-Evidenzhaltung. Telefon 33-02. 9759

**Füchtiger Verkäufer** der Herrenkleider- u. Damenkonfektionsbranche, verlässlich, repräsentationsfähig, der drei Landesprachen mächtig, wird zur selbstständigen Leitung eines Geschäftes für eine große Stadt Siebenbürgens gesucht. Ausführende Offerte unter „Städtliche Ercheinung“ an die Exp. 19004

**Affenputsch,** zwei Jahre alt, Mandl, ist zu verkaufen um 25 fl. I. Bezirk, Mozdony-utca 15. 18991

**Fiatal irodai** gyakornok némi gyakorlat, keresztény vallásu, szerény igényekkel azonnal felvétetik. Ajánlatok „Szerény és szorgalmas 340“ alatt a kiadóba. 10340

**Junge Komptabilist,** der eine schöne Handschrift hat, wie auch in der Buchführung verjirt ist, wird per sofort acceptirt. Derjenige, der die Manufakturbranche versteht, wird bevorzugt. Offerte nebst Gehaltsansprüche sind zu richten an Mag Rusenberg, Sid. 18987

**Kommiss** der Spejerei- und Eisenwaarenbranche, der 3 Landesprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte nebst Gehaltsansprüche an Nathan Kürz, Liptó-Sz. Miklós. 18984

**Fényképész.** Azonnali belépésre egy segéd mindennek felvétetik. Homonnai Nándor, fényképész, Makó. 10362

**Házulajdonosok.** Ajánlok megbizható házmestereket. Közvetítés digitalan. D'Elseaux, Tüzoltó-utca 33/b, II. 25. 19001

**Kurzes Klavier,** fast neu, 250 fl., ausländisches Pianino 220 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate, derzeit am ganzen Budapest Plage am besten anzuschaffen in Keresztély's Klavierfabrik, Váci-körút 21. 18261

**Möbel auf Raten.** Schlaf- u. Speisestimmereinrichtungen, auch einzelne Stücke selbstverjuegte Divane, Matratzen, Drahtbetteinlagen, Säugelampen, Pendeluhren billiger wie überall, gegen vortheilhafte Zahlungsbedingungen in der Möbeldiederlage Nánthán Ignác, Budapest, VII., Erzsébet-körút 27. 18623

**Wir suchen** für unsere Anstalt Bureaukraft, der der ungarischen, deutschen und französischen Sprache mächtig ist. Eintritt sofort. Kurze Lebenslaufskizze und Angabe der Gehaltsansprüche wird erfordert. Kolozsvári világitási és erszáveteli részvénytárság. 19002

**Gartenschläuche** bester Qualität, sowie Schlauchreste sind billigst erhältlich bei Persicaner & Co., Budapest, VI., Remnitzer-gasse 7. 18611

**Eine Erzieherin** wird zu einer Familie aufs Land, Kom. Brassó, gesucht. Bedingungen: röm. -kathol. Unterricht für III. und VI. Klasse, perfekt deutsch und ungarisch, Klavier und Anjungsgründe Franz. Anträge bis 25. d. Monats mit Angabe der Ansprüche und bisheriger Thätigkeit erbeten unter Chiffre: „J. N.“ Brassó, poste restante 18896

**Verpfändete** Juwelen, sowie Gold, Silber und Uhren werden speisenfrei ausgelöst und mit Berücksichtigung der Jagon zu höchsten Preisen verkauft. 10238

**Soffmann, Juwelier, Kerepesi-ut 6. sz.** Rückkauf ermöglicht. 18-17

**Maschinist** mit langjährigen Zeugnissen sucht Posten nur in großen Fabriken. Selber ist 40 Jahre alt, Maschinenschlosser und Dreher. Gefällige Anträge bitte unter Chiffre „57“ an die Exp. 10036

**Bronze-Luster** für Gas- und elektrisch. Nicht anerkannt solides Fabrikat. **„Anerkante Fabrik“** Stern, Merkel & Komp. Bpest, VI., Szerecsen-u. 3. 18618

**Verpfändete Juwelen** (sje ich aus und bezahle dafür den vollen Werth; für Brillanten zahle ich mehr als sie neu gefasst haben. Bruchgold kaufe ich zum Tageskurs. Schiller Jfidor, Sip-utca 8, Partierre 2. 9918

**Große Partie Möbel** von einfachster bis feinsten Ausführung wird nur noch bis 30. Juli um jeden annehmbaren Preis abgegeben. Budapest, VII., Elisabethring 12. 18750

**Marillen.** Ein Postkorb franko Nachnahme 2 Kronen. Von 50 Kr. aufwärts ab Bahnstation Czegléd 17 Kronen per Mtr. Ringlotten 3 Kr.; ferner alle Gattungen Obst, sowie kleine Kessel gefaschter Erdbeeren- und Marillen-Brantwein liefert die Erste Czegléd Obst-Transport-Unternehmung. 10185

**Gebrachte, gut erhaltene Drahtseilbahn auf 3 Kilo-** meter, von „Bohlig“ preiswürdig abgegeben. Anfragen erbeten unter „Sch. Nr. 699“ an die Exp. 18785

**Bienehonig,** garantirt prima Delikatessen-honig 5 Kg. Postkollo in netter, Blechdose (4 1/2 Kg. netto) franko Kronen 6.50 auch gegen Nachnahme. Bei Abnahme größeren Quantums bedeutend billiger. Landes-Bienzüchter-Verein Zutta Budapest, VII., Damjanich-utca 34. 18622

**Ignaz Roth's** erste südbungarische W.-S. Selawaarenfabrik mit elektrischen Betrieb, Temesváer-Fabrik, Hauptgasse 24, Telefon 331, verjendet in 5 Kl. Paketen nach allen Welt-richtungen, franko jeder Poststation, prima ung. Salami zu 10 Kronen. 18584

**Lipótvárosi maradékok-áruhaza** Erzsébet-tér 4. Legujabb gyapju-, selyem-, damaszt, mosókelmek, szönyvegek olesón kaphatók. 18665

**Weinjässer,** gebrachte, von 25 Liter aufwärts jede Größe kauft Böhm, Expeditur, Sas-utca 34. Offerte mittelst Korrespondenzkarte. 9985

**Greislergeschäft,** schönes, kleines, gutes Geschäft, welches der Haus-eigentümer selbst 10 Jahre leitete, ist wegen Zurückzie-hung zu verkaufen. Offen-Christiansstadt, Utillagasse 89. 10220

**Hand- u. Nagel-** pflegerin empfiehlt sich für Damen u. Herren billigst. Zuschriften erbeten VI., Bajza-utca 42, I. St. 12, Man-naturin. Dasselbst empfiehlt sich auch Damensfrisurin. 10238

**Utazók** kisebb és nagyobb köz-segekbe nagy jutalék és fix fizetés mellett felvé-tetnek. Személyes be-mutatkozás Orangyal, V., Sziget-u. 4. 10277

**Jó házból** való özvegyasszony gazd-asszonynak vagy gyermek mellé ajánlkozik élteőbb urhoz. Izabella-tér 3, II. 19. 10275

**Um 150 fl.** eine Wohnungseinrichtung mit Federbetten, fast neu, wegen Ueberfiedlung abgegeben. Die Wohnung ist nach Wunsch sofort zu übernehmen. An-träge unter „Gehaltsauf-stuf 279“ an die Exp. 10279

**Geldbarichen** zu Banknoten ohne Verjosten auf mehrtägige Abrechnung erhalten (auch Bezugs, Kaufleute, In-dustrielle. -Polizien u. Gebalts-normierung überführt. Horowitz, O-utca 45. (Retourmarke.) 18893

**Egy a férfi** és női konfekciós-szak-mában már két év óta működő fiatal segéd sze-rény igényekkel augusz-tus elsejére vagy 15-re ajánlkozik. Czim: L. A., Ungvár 31. 18951

**Wegen Abreise** zu verkaufen Schlaf-, Speise-zimmer und Kücheneinrich-tung, einzeln oder zusammen. Sas-utca 16, im Hofe. 10284

**The Singer School** of Languages. Moderne Sprachen-Schule Teréz-körút 2, Ede Király-utca. Bedeutend vergrößert! Große, tühle Lehr- und Konu-Unternehmung. 18784

**Kaffeehaus-** einrichtung, Wendebillard, Karabolltisch, Kaffe, Spiegel, Luster, Chinaflberggegenstände, Eisenbeinballen, Marmor-tische, Sessel, Weinpult, Glas-jeistellagen, Eisapparat, Gold-tische billig. Braun, Sip-u. 14. 10148

**Möbel,** nur gute Qualität, Schlafzimmer, Speise, Salon-u. Herrenzimmereinrichtungen auch einzeln staunend billig. Verkauf en gros u. en dé-tail beim Möbelhandwerker Steinberger Manó, nur Teréz-körút 40. 18231

**Möbel.** Verschiedene gebrachte Möbel, Schlaf-, Speisestimmer- und Vorhauseinrichtungen Schreib-tische, Bücherkasten, Teppiche, komplette Kücheneinrichtungen zu verkaufen. Almássy-tér 17, Sar, im neuen Hause. 18930

**The Berlitz School** Sprachenschule, Budapest, Erzsébet-körút 15. szAm Franz., Engl., Spanisch, Ungar Deutsch, Rumän., Ital., Russisch Serb. f. Erwachsene (Herren u. Damen, en. separat) u. größere Kinder v. Lehrern b. betr. Na-tionalität. Nachd. Methode Ver-litz hört u. spricht d. Schüler von. d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jeder-zeit. Mittigend welchen Privat-lehrern außer Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. Paris 1900 2 goldene, 2 silberne Medaillen. Ueberle-bungen werden besorgt. 10037

**Sommerwohnung** unmittelbar neben Dr. Valle-mann's Wasserheilanstalt, vollkommen eingerichtet, 3 Zimmer, 5 Betten, Vor-zimmer, Veranda, Küche, Kammer, ab 15. Juli 650 Kronen. Offerte an J. A., Semmering, Baumgarthof. 18881

**Ein Buchhalter,** ledig, Jsr., der ungarischen, deutschen und slowak. Sprache mächtig, welcher bereits längere Zeit als landwirtschaftlicher Buchhalter thätig war, wird für die Pudmericzor Gutsparthung pro 1. Sept., event. auch pro sofort auf-genommen. Offerte mit Zeug-nissen, welche nicht retour-nirt werden, sammt Gehalts-anprüche bei freier Station an Nagel Mór fia, Gal-göcz. 18899

**Pénztintézet keres** a jelzálogkölcson ügyek-ben jártas üzletszerző fix fizetés és magas jutalék mellett. Ajánlatok az ed-digi működésről szóló igazolással. „Szorgalom 32975“ jelige alatt Schwarz József hirdetési irodájába, Marokkai-utca. 19021

**Segédkönyvelő,** ki egyszersmint a magyar és német levelésében jártas, jó számoló, na-gyobb üzletekben már alkalmazásban volt és szép írással bír, papirnyagy-kereskedésben azonnal al-kalmazást nyerhet. Kezde-fizetés 1000 korona. Aján-latok „Carrière 32991“ jelige Schwarz József hirdetési irodájába, Marokkai-utca. 19019

**Nyári lakás** keresek Budapesten vagy környékén, 2 szoba, kony-ha. Ajánlatok árul. „Nyári lakás“ jelige alatt Schwarz József hirdetési irodájába, Marokkai-utca. 19023

**Möbel,** wenig benützte u. gute neue komplete

**Salon-, Speise- u. Schlafzimmer-Einrichtungen,** wie auch einzelne Stücke sind billigst zu haben bei Friedländer Salamon, VIII., Tisza Kálmán-tér 1. 19012

**Nevelőnőket,** tanítóknőket, nevelőket, gyermekkeresztőknőket, bonneokat legmegbizha-tóbban ajánl, elhelyez: Fekete Arnoldné tanügy-nöksége, Váci-körút 18. 19015

**Delikatessenhand-** lung nebst Kaffeehaus, best-gebendes Geschäft, welches seit acht Jahren nachweisbar jährlich 5000 Kronen rein abwirft, ist Familienverhält-nisse halber zu verkaufen. Pollák, V., Miatyánk-utca 2. sz. 19016

# Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 13. Juli.

**(Vom Getreidemarkt.)** Die regenlose Zeit hält ununterbrochen an und rückt die Gefahr einer Missernte in Mais täglich näher; auch Kartoffel und die sonstigen Futterartikel unterliegen der gleichen Gefahr. Der Getreidemarkt setzt daher die steigende Bewegung energisch fort, zumal die eventuelle Thatsache einer schlechten Ernte der Futterstoffe eine um so größere Bedeutung hätte, als die Ernte von Weizen nur eine schwache ist. Die Erntearbeiten von Roggen und Weizen sind allerorts im Zuge und aus den Meldungen über das Ergebnis läßt sich der Schluss ziehen, daß die Schätzung, welche die Menge des Weizenantrages mit 35 Millionen angibt, der Wahrheit so ziemlich entspricht. Auf dem Weltmarkte hat sich überhaupt das Werthniveau von Getreide allgemein gehoben und scheint die Stimmung überall eine zuversichtliche zu sein. Die heute von Nordamerika gemeldete Steigerung fällt gerade mit einer seitens des Agrikulturamtes per 1. Juli konstanten mäßigen Besserung des Saatenstandes zusammen. Der erste Eindruck über die Besserung des Saatenstandes war in Newyork natürlich ab schwächend, doch muß es sich zeigen, ob dieser auch bei eingehender Beurtheilung bleiben wird, da die Wirkung der nassen Juliwitterung in dem amtlichen Bericht noch nicht berücksichtigt ist. Die Ernteausichten in Rußland für Winterweizen sind im Allgemeinen über normal. Der Sommerweizen steht überall mittelmäßig, während die Ausichten der Gerste und des Hafers im Allgemeinen gute sind. Südrussland wird aber sicherlich einen wesentlichen Ausfall in allen Getreidegattungen haben. — Aus Rumänien lauten die jüngsten Meldungen in Folge der anhaltenden Dürre überaus düster, und nicht nur die Frühjahrssaaten, sondern auch die Futterstoffe litten eine sehr große Einbuße. Auch aus Frankreich und Böhmen kamen in den allerletzten Tagen ungünstige Meldungen. Bei uns war die Tendenz in der letzten Zeit bei lebhafter Kauflust eine feste. Die Preise sowohl des Effektivweizens, als auch die Notirungen des Terminmarktes stiegen im Verlaufe der letzten Woche wesentlich. Heute gingen Brodfrüchte am Terminmarkte um 4—5 Heller zurück, während sich Mais voll behaupten konnte. Die Tendenz des Marktes schließt wohl fest, doch scheint es, als wäre die steigende Bewegung vorerst zum Stillstande gelangt. Effektivweizen verkehrte auch heute in fester Tendenz und wurden 52,000 Mztr. zu 5—10 Heller höher aus dem Markte genommen.

**(Der Zollvertrag mit Italien.)** Aus Rom wird uns telegraphirt: Das Blatt „Italia“ schreibt, daß die italienische Regierung in der Frage der Aufhebung der Wein- und Kornzölle im Vertrage mit Oesterreich-Ungarn Nachgiebigkeit zeige, da einerseits die italienische Weinproduktion durch hohe Einfuhrzölle gegen die Konkurrenz der griechischen Weine, von denen bisher jährlich ungefähr 250,000 Hektoliter eingeführt werden, geschützt ist, andererseits auch auf die Ausfuhr eines bestimmten Quantum von Schnittweinen nach Oesterreich-Ungarn zu ermäßigten Zollsätzen gerechnet werden kann. Auch werden weitere Maßnahmen geplant, um den inländischen Weinkonsum zu heben. Die italienische Regierung glaubt somit, sich eher der Durchsetzung der Forderungen anderer italienischer Interessen handelspolitischer Natur in den Besprechungen mit Oesterreich-Ungarn widmen zu müssen. — Wie aus Rom weiter telegraphirt wird, sind die österreichisch-ungarischen Delegirten für die Handelsvertragsverhandlungen heute nach Ballombrosa abgereist, wohin sich die italienischen Delegirten morgen begeben werden.

**(Materialiensammlung zur Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe.)** Der Handelsminister veröffentlicht soeben eine Sammlung des ganzen auf die Sonntagsruhe bezughabenden Materials, welches durch die Industrie- und Handelsministerien mit großem Fleiß und Sachkenntnis zusammengestellt wurde.

Sowohl die Verordnung vom Jahre 1892 als auch der im Vorjahr erlassene Erlass, welche die Frage der Sonntagsruhe regeln, gaben im Kreise der Interessenten zu vielfachen Klagen und Reklamationen Anlaß. Es macht sich allgemein der Wunsch geltend, daß die Frage der Sonntagsruhe in einer Weise neu geregelt werde, die den Ansprüchen aller Interessentenkreise, sowie den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Diese Neuregelung kann einerseits durch Schaffung eines neuen Gesetzes über die Sonntagsruhe geschehen, was eine Aufgabe der ferneren Zukunft bildet; andererseits wären aber die am häufigsten vorkommenden Uebel im Rahmen des bestehenden Gesetzes im Verordnungswege kurzweg abzuschaffen. Die nunmehr veröffentlichte Zusammenstellung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe hat den Zweck, die diesbezüglich bestehende Rechtsordnung, und zwar sowohl jene im Inlande wie auch die des Auslandes bekanntzugeben und zu erörtern. Der Band umfaßt das vaterländische Rechtmaterial, sowie die Vorschläge und Bemerkungen der heimischen kommerziellen und industriellen Kreise hinsichtlich der Modifizierung der bezüglichen Bestimmungen, schließlich die einschlägige Gesetzgebung der europäischen Staaten. Die Sammlung wird bei der bevorstehenden

Neuregelung der Sonntagsruhe zweifellos werthvolle Dienste leisten.

**(Enquete im Ackerbauministerium.)** Im Ackerbauministerium fand heute unter Vorsitz des Staatssekretärs Géza Maffalyan eine Enquete in Anwesenheit der von der Delegation gefassten Resolution statt, dergemäß im Interesse der Pferdezucht 12—15 Stück von den besten Stuten jedes Kavallerie-Regiments an die betreffenden Züchter zurückgegeben werden sollen. In der Konferenz war der Kriegsminister durch den G. d. R. Baron Vothmer und die Oberste Ceipek und Bacskál, der Honvédminister durch den Obersten Nagy, der Landesagrikulturreich durch Paul Jekény und der Bund ungarischer Landwirthe durch Graf Emil Dörmöffy vertreten. Ferner nahmen an der Enquete theil: die Pferdezucht-Kommissionspräsidenten Béla Lipihay, Adam Beniczky, Dionys Hunfár, Eugen Graefl, Ernst Róna, General Valerius Nagy und die Ministerialräthe Lajosonczy und Nagy.

**(Vom landwirtschaftlichen Museum.)** Der Ackerbauminister hat zum Direktor des landwirtschaftlichen Museums den Ministerialrath Franz Kapeller ernannt. Der neue Direktor hat die Leitung des Museums vom bisherigen Direktor, kön. Rath Arpad Balás, bereits übernommen, der nunmehr als Direktor der Bibliothek des Museums fungiren wird.

**(Maschinenausstellung in Dicső-Szt. Márton.)** Der landwirtschaftliche Verein des Kisbükker Komitais veranstaltet am 14. und 15. September eine Maschinen- und Zuchtthierausstellung in Dicső-Szt. Márton, in welcher hauptsächlich den siebenbürgischen Bodenverhältnissen entsprechende Geräte ausgestellt werden.

**(Der Keszteméner landwirtschaftliche Verein.)** hat in seiner gestern abgehaltenen Versammlung den Ackerbauminister Tallian einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt. Der Ackerbauminister Tallian hat den erfolgreichen Export der diesjährigen ergiebigen Obsternte ermöglicht und seine Wahl zum Ehrenmitglied dient als Anerkennung für sein den Obstküchtern gegenüber behandeltes Wohlwollen.

**(Fälschungen bei einer deutschen Lederfabrik-Aktiengesellschaft.)** Aus Berlin wird uns vom 13. d. telegraphirt: Die Aktien der Aktiengesellschaft für Lederfabrikation von D. Hessele u. Komp. fielen gestern um 13 Prozent in Folge von Gerüchten, daß der Status ein schlechteres Ergebnis ausweist, als gestern erwartet wurde. Wie verlautet, ist Heinrich Hessele, der die Bilanzfälschungen begangen hatte, flüchtig geworden.

**(Die Gföcker Unionmühle.)** in welcher nach dem vor sechs Wochen ausgebrochenen Mälierkriege große Rekonstruktionsarbeiten in Angriff genommen wurden, hat — wie aus Gfö telegraphirt wird — gestern den Vollbetrieb wieder aufgenommen. Die Produktionsfähigkeit der Mühle wurde von zehn auf sechzehn Waggons gehoben. Gelegentlich der Wiederaufnahme des Betriebes wurden allen Arbeitern namhafte Lohnserhöhungen bewilligt.

**(Kaiser Ferdinand-Nordbahn.)** Aus Wien wird uns telegraphirt: In der heute stattgefundenen Verhandlung der Nordbahn mit der Staatseisenbahn beschäftigte man sich ausschließlich mit der Tariffrage. Der Verstaatlichungsfrage wurde gar nicht berührt.

**(Saatenstand auf dem Balkan.)** Wie der Philippopeler K. u. K. Konjul dem Ackerbauministerium meldet, wird in Strumelien das Erntergebnis aller Getreidegattungen bezüglich Quantität günstiger als im Vorjahre ausfallen, während die Qualität sehr viel zu wünschen übrig läßt. Mais beginnt den Regenmangel zu fühlen, hingegen versprechen Bohnen, Tabak und Reis ein vorzügliches Resultat. Der Weinstock entwickelt sich befriedigend. In Rumänien hat die andauernde Dürre — wie der Tulcaer Konsularagent berichtet — nicht nur das Herbst-, sondern auch das Frühjahrsgetreide vollständig zugrunde gerichtet; bloß in einigen Theilen der Gebirgs- und Waldgegenden blieben sie in Folge des ausgiebigen Regens im Juni verschont. Auch der Mais ist sehr zurückgeblieben und steht ein sehr mäßiges Ertragniß in Sicht. Weizen- und Futterstoffe sind ganz ausgetrocknet. Die Wein- und Obstgärten versprechen hingegen eine befriedigende Raskolte.

**(Maulsche.)** Aus Sopron wird berichtet: In Folge der hier ausgebrochenen Maulscheude wurden die Viehmärkte behördlich verboten. Die Stadt erleidet hiedurch großen Schaden, da die österreichischen Händler ihren Hornviehbedarf auf unserem Markte decken.

**(Zusolvenzen.)** Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Friedrich F. Huber's Nachfolger, Spejereiwaarenfirma in Triest; J. Pils (Inhaber Jakob Pils), protokollierter Tuchhändler in Graz; M. u. L. Páhl's Nachfolger, Modemaarengeschäft in Kronstadt; Hermann Stern, Kaufmann in Szécsény; Lazar Löwincz, Kaufmann in Szatmár, Honvédgasse 19.

**Wien, 13. Juli. (Spiritus.)** Bei anhaltender Geschäftshochung notirte prompter Kontingentspiritus 46 K. 60 H. bis 46 K. 80 H. nominell.

**(Wiener Fruchtbörsen vom 13. Juli.)** [Privat-Telegramm.] Die steigende Bewegung hat heute wohl keine neuerlichen Fortschritte gemacht, aber die Tendenz ist unverändert sehr fest gewesen und die bisherigen höchsten Notirungen blieben in vollster Geltung. Das Angebot neuer Waare ist reservirt, wenn auch heute speziell aus einzelnen Gegenden der Theiß befriedigendere Berichte vorliegen.

**Budapest, 13. Juli. (Hauptstädlicher Schweinemarkt.)** Der Auftrieb betrug 485 Stück. Von gestern zurückgeblieben 287 Stück, zusammen 772 Stück, verkauft wurden 481 St., verbleibt ein Stand von 291 Stück. Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 91 H. bis 92 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — H. bis — H., Auswurf von — H. bis — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 90 H. bis 94 H., mittlere 220 bis 300

Kilogr. von 87 H. bis 94 H., leichte, bis 220 Kilogr. von 83 H. bis 88 H., Frischlinge von — H. bis — H., Spanferkel von — H. bis — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — H. bis — H., leichte — bis 300 Kilogr. von — H. bis — H., Frischlinge — H. bis — H., Spanferkel von — H. bis — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

**Steinbruch, 12. Juli. (Original-Telegramm.)** Bericht der Dorfknechtbändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war flau. — Norrath am 11. Juli 35,968 Stück. Am 12. Juli wurden zugetrieben 514 Stück, abgetrieben wurden 284 Stück, demnach verblieb am 13. Juli ein Stand von 36,198 Stück. — Wir notiren: **Mastschweine:** Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 1 K. 13 H. bis 1 K. 14 H., mittlere von 1 K. 14 H. bis 1 K. 15 H., leichtere von 1 K. 15 H. bis 1 K. 16 H. — Ungarische Bauernwaare schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische schwere von 1 K. 13 H. bis 1 K. 15 H., mittlere von 1 K. 12 H. bis 1 K. 13 H.

**Paris (La Villette), 11. Juli. (Schafmarkt.)** Von hier aufgetriebenen 17,446 Stück Schafen wurden 14,065 Stück zu 77 Centimes bis 1 Franc 12 Centimes per halbes Kilo netto Fleischgewicht verkauft. Am 11. d. gingen in das Schlachthaus 1705 Stück. Neuer Auftrieb 3010 Stück afrikanische Schafe.

**Prag, 13. Juli. (Privat-Telegramm.)** Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Auffig zur sofortigen Lieferung 22 K. — H., per Oktober-Dezember — K. H. — Pf. — Tendenz: Ruhig.

**Hamburg, 13. Juli. (Privat-Telegramm.)** Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 19 M. 35 Pf., per Oktober-Dezember 19 M. 35 H., per Januar 19 M. 50 Pf., per Mai 19 M. 95 Pf. — Tendenz: Ruhig.

## Auszug aus dem „Rözlöny.“

**Konkursöffnungen in der Provinz.** Gegen Hermann Stern in Székus. Konkurskommissär Dr. Julius Komjáthy, Masseverwalter Dr. Edmund Neumann, Stellvertreter Dr. Moriz László. Anmelddingstermin 1. September, Liquidationsverhandlung 27. September. (Ugofer Gerichtshof.) — Gegen Bela Gruman in Kaposvár. Konkurskommissär Dr. Eugen Babóchy, Masseverwalter Dr. Stephan Androsits, Stellvertreter Dr. Madár Gulyás. Anmelddingstermin 6. September, Liquidationsverhandlung 29. September. (Ugofer Gerichtshof.)

**Konkursaufhebung in der Provinz.** Des Rathan Gertner in Eperjes.

## Budapester Waaren- und Effektenbörse.

**Effektengeschäft.** 13. Juli. Die heutige Börse eröffnete in freundlicher Stimmung, besonders waren Staatsbahnaktien auf Wiener Nachrichten über Verstaatlichungspläne der österreichischen Regierung gesucht, obzwar diese Nachrichten später ein Dementi erfuhren. Auf dem Lokalmarkte begegneten Kommerzbankaktien erhöhtem Interesse.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 752, Rima-Muránger Eisenwerksaktien zu 495, österreichische Kreditaktien zu 641 bis 641.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 638.50 bis 640.25.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 97.20, Innerstädter Sparbankaktien zu 223, ungarische Landes-Generalsparbankaktien zu 1605, ungarische Asphaltaktien zu 136 bis 136.50, ungarische Lampenfabrikaktien zu 257. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 752 bis 752.25, österreichische Kreditaktien zu 641.25 bis 641.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 640 bis 640.50. — Zur Erklärungszzeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 640.50. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage 8 K. bis 9 K., per Ultimo Juli 12 K. bis 14 K.

An der Nachbörse blieb die Tendenz bei mäßigem Verkehr ruhig. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 641.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 503 bis 504, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 639.75. — Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 641.25.

**Getreidegeschäft.** Effektiver Weizen verkehrte auch heute bei gutem Angebot und lebhafter Kauflust in fester Tendenz. Es wurden circa 52,000 Metersentner zu 5—10 Heller höheren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen ist bei besserem Verkehr einige Heller höher, per prompt notiren wir Altroggen 6 K. 45 H. bis 6 K. 55 H. Neuroggen 6 K. 50 H. bis 6 K. 55 H. Kasse, Parität hier. Futtergerste tendirt preis haltend und holt 5 K. 90 H. bis 6 K. 35 H. prompt ab und Parität hier. Hafer war bei gutem Verkehr 5 Heller höher und notiren wir von 6 K. 20 H. bis 6 K. 45 H. per Kasse ab hier.

Maïs ist behauptet. Per prompt notiren wir waggonfrei hier 5 K. 52 1/2 H. bis 5 K. 57 1/2 H. Kasse. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 5000 Mztr. 80 Kg. zu K. 9.85, 1200 Mztr. 80 Kg. zu K. 9.85, 1800 Mztr. 80 Kg. zu K. 9.85, 100 Mztr. 79.5 Kg. zu K. 9.77 1/2, 100 Mztr. 79.5 Kg. zu K. 9.77 1/2, 130 Mztr. 79 Kg. zu K. 9.75, 1200 Mztr. 77 Kg. zu K. 9.50, Alles per drei Monate. — Maïser: 2200 Mztr. 79.5 Kg. zu K. 9.77 1/2 (zu übernehmen am 10. August), per drei Monate.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 13. Juli.

(Vom Getreidemarkt.) Die regenlose Zeit hält ununterbrochen an und rückt die Gefahr einer Misere in Mais täglich näher; auch Kartoffel und die sonstigen Futterartikel unterliegen der gleichen Gefahr. Der Getreidemarkt fest daher die steigende Bewegung energisch fort, zumal die eventuelle Thatsache einer schlechten Ernte der Futterstoffe eine um so größere Bedeutung hätte, als die Ernte von Weizen nur eine schwache ist. Die Erntearbeiten von Roggen und Weizen sind allerdings im Zuge und aus den Meldungen über das Ergebnis läßt sich der den Schluß ziehen, daß die Schätzung, welche die Menge des Weizenertrages mit 35 Millionen angibt, der Wahrheit so ziemlich entspricht. Auf dem Weltmarkt hat sich überhaupt das Verhältniß von Getreide allgemein gehoben und scheint die Stimmung überall eine zuversichtliche zu sein. Die heute von Nordamerika gemeldete Steigerung fällt gerade mit einer seitens des Agrikulturamtes per 1. Juli konstanten mäßigen Besserung des Saatenstandes zusammen. Der erste Eindruck über die Besserung des Saatenstandes war in Newyork natürlich ab schwächend, doch muß es sich zeigen, ob dieser auch bei eingehender Beurtheilung bleiben wird, da die Wirkung der nassen Juliwitterung in dem amtlichen Bericht noch nicht berücksichtigt ist. Die Ernteaussichten in Rußland für Winterweizen sind im Allgemeinen über normal. Der Sommerweizen steht überall mittelmäßig, während die Aussichten der Gerste und des Hafers im Allgemeinen gute sind. Südrussland wird aber sicherlich einen wesentlichen Ausfall in allen Getreidegattungen haben. — Aus Rumänien lauten die jüngsten Meldungen in Folge der anhaltenden Dürre überaus düster, und nicht nur die Frühjahrssaaten, sondern auch die Futterstoffe litten eine sehr große Einbuße. Auch aus Frankreich und Böhmen kamen in den allerletzten Tagen ungünstige Meldungen. Bei uns war die Tendenz in der letzten Zeit bei lebhafter Kauflust eine feste. Die Preise sowohl des Effektivweizens, als auch die Notierungen des Terminmarktes stiegen im Verlaufe der letzten Woche wesentlich. Heute gingen Brodfrüchte am Terminmarkt um 4—5 Heller zurück, während sich Mais voll behaupten konnte. Die Tendenz des Marktes schließt wohl fest, doch scheint es, als wäre die steigende Bewegung vorerst zum Stillstande gelangt. Effektivweizen in verkehrte auch heute in fester Tendenz und wurden 52,000 Mztr. zu 5—10 Heller höher aus dem Markte genommen.

(Der Zollvertrag mit Italien.) Aus Rom wird uns telegraphirt: Das Blatt „Italia“ schreibt, daß die italienische Regierung in der Frage der Aufhebung der Wein- und Kalklausel im Vertrage mit Oesterreich-Ungarn nachgiebigkeit zeige, da einerseits die italienische Weinproduktion durch hohe Einfuhrzölle gegen die Konkurrenz der griechischen Weine, von denen bisher jährlich ungefähr 250,000 Hektoliter eingeführt werden, geschützt ist, andererseits auch auf die Ausfuhr eines bestimmten Quantums von Schnittweinen nach Oesterreich-Ungarn zu ermäßigten Zollsätzen gerechnet werden kann. Auch werden weitere Maßnahmen geplant, um den inländischen Weinkonsum zu heben. Die italienische Regierung glaubt somit, sich eher der Durchsetzung der Forderungen anderer italienischer Interessen handelspolitischer Natur in den Besprechungen mit Oesterreich-Ungarn widmen zu müssen. — Wie aus Rom weiter telegraphirt wird, sind die österreichisch-ungarischen Delegirten für die Handelsvertragsverhandlungen heute nach Ballombroja abgereist, wohin sich die italienischen Delegirten morgen begeben werden.

(Materialienammlung zur Wänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe.) Der Handelsminister veröffentlicht heute eine Sammlung des ganzen auf die Sonntagsruhe bezughabenden Materials, welches durch die Inspektion des Handelsministeriums mit großem Fleiß und Sachkenntnis zusammengestellt wurde.

Sowohl die Verordnung vom Jahre 1892 als auch der im Vorjahr erschienene Erlaß, welche die Frage der Sonntagsruhe regeln, haben im Kreise der Interessenten zu vielfachen Klagen und Reklamationen Anlaß gegeben. Es macht sich allgemein der Wunsch geltend, daß die Frage der Sonntagsruhe in einer Weise neu geregelt werde, die den Ansprüchen aller Interessentenkreise, sowie den thatsächlichen Verhältnissen entspricht. Diese Neuregelung kann einerseits durch Schaffung eines neuen Gesetzes über die Sonntagsruhe geschehen, was eine Aufgabe der ferneren Zukunft bildet; andererseits wären aber die am häufigsten vorkommenden Uebel im Rahmen des bestehenden Gesetzes im Verordnungswege kurzweg abzuschaffen. Die nunmehr veröffentlichte Zusammenstellung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe hat den Zweck, die diesbezüglich bestehende Rechtsordnung, und zwar sowohl jene im Inlande wie auch die des Auslandes bekanntzugeben und zu erörtern. Der Band umfaßt das vaterländische Rechtsmaterial, sowie die Vorschläge und Bemerkungen der heimischen kommerziellen und industriellen Kreise hinsichtlich der Modifizirung der bezüglichen Bestimmungen, schließlich die einschlägige Gesetzgebung der europäischen Staaten. Die Sammlung wird bei der bevorstehenden

Neuregelung der Sonntagsruhe zweifellos werthvolle Dienste leisten.

(Enquete im Ackerbauministerium.) Im Ackerbauministerium fand heute unter Vorsitz des Staatssekretärs Geza Maffalyan eine Enquete in Anwesenheit der von der Delegation gefaßten Resolution statt, dergemäß im Interesse der Pferdezucht 12—15 Stück von den besten Stuten jedes Kavallerie-Regiments an die betreffenden Züchter zurückgegeben werden sollen. In der Konferenz war der Kriegsminister durch den G. d. R. Baron Bothmer und die Oberste Ceipek und Vacsák, der Honvédminister durch den Obersten Ligya, der Landesagrikulturverein durch Paul Jepsenky und der Bund ungarischer Landwirthe durch Graf Emil Dessewffy vertreten. Ferner nahmen an der Enquete theil: die Pferdezuchtkommissionspräsidenten Bela Liptay, Adam Beniczky, Dionys Hunyár, Eugen Graefl, Ernst Róna, General Valerius Nagy und die Ministerialräthe Lóssonczy und Nagy.

(Vom landwirthschaftlichen Museum.) Der Ackerbauminister hat zum Direktor des landwirthschaftlichen Museums den Ministerialrath Franz Kapeller ernannt. Der neue Direktor hat die Leitung des Museums vom bisherigen Direktor, kön. Rath Arpad Balás, bereits übernommen, der nunmehr als Direktor der Bibliothek des Museums fungiren wird.

(Maschinenausstellung in Dicső-Szt. Márton.) Der landwirthschaftliche Verein des Kiskülföld Komitats veranstaltet am 14. und 15. September eine Maschinen- und Zuchtthierausstellung in Dicső-Szt. Márton, in welcher hauptsächlich den siebenbürgischen Bodenverhältnissen entsprechende Geräte ausgestellt werden.

(Der Reckemeter landwirthschaftliche Verein.) hat in seiner gestern abgehaltenen Versammlung den Ackerbauminister Tallián einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt. Der Ackerbauminister Tallián hat den erfolgreichen Export der diesjährigen ergiebigen Obsternte ermöglicht und seine Wahl zum Ehrenmitglied dient als Anerkennung für sein den Obstzüchtern gegenüber bedeutendes Wohlwollen.

(Fälschungen bei einer deutschen Lederfabrik-Aktiengesellschaft.) Aus Berlin wird uns vom 13. d. telegraphirt: Die Aktien der Aktiengesellschaft für Lederfabrikation von D. Hessele u. Komp. s. i. e. n. gegen gestern um 13 Prozent in Folge von Gerüchten, daß der Status ein schlechteres Ergebnis ausweist, als gestern erwartet wurde. Wie verlautet, ist Heinrich Hessele, der die Bilanzfälschungen begangen hatte, flüchtig geworden.

(Die Gföher Unionmühle.) in welcher nach dem vor sechs Wochen ausgebrochenen Müllerritte große Rekonstruktionsarbeiten in Angriff genommen wurden, hat — wie aus Gfö telegraphirt wird — gestern den Vollbetrieb wieder aufgenommen. Die Produktionsfähigkeit der Mühle wurde von zehn auf sechzehn Waggons gehoben. Gelegentlich der Wiederaufnahme des Betriebes wurden allen Arbeitern namhafte Lohn erhöhungen bewilligt.

(Kaiser Ferdinand Nordbahn.) Aus Wien wird uns telegraphirt: In der heute stattgefundenen Verhandlung der Nordbahn mit der Staatseisenbahn beschäftigt man sich ausschließlich mit der Tarifrage. Der Verstaatlichungsfrage wurde gar nicht berührt.

(Saatenstand auf dem Balkan.) Wie der Philippopeler k. u. k. Konsul dem Ackerbauministerium meldet, wird in Strumelien das Ernteresultat aller Getreidegattungen bezüglich Quantität günstiger als im Vorjahre ausfallen, während die Qualität sehr viel zu wünschen übrig läßt. Mais beginnt den Regenmangel zu fühlen, hingegen versprechen Bohnen, Tabak und Reis ein vorzügliches Resultat. Der Weinstock entwickelt sich befriedigend. In Rumänien hat die andauernde Dürre — wie der Tulcaer Konsularagent berichtet — nicht nur das Herbst-, sondern auch das Frühjahrsgetreide vollständig zugrunde gerichtet; blos in einigen Theilen der Gebirgs- und Waldgegenden blieben sie in Folge des ausgiebigen Regens im Juni verschont. Auch der Mais ist sehr zurückgeblieben und steht ein sehr mäßiges Ertragniß in Sicht. Weizen- und Futterstoffe sind ganz ausgetrocknet. Die Wein- und Obstgärten versprechen hingegen eine befriedigende Raffolta.

(Maulsche.) Aus Sopron wird berichtet: In Folge der hier ausgebrochenen Maulscheuche wurden die Viehmärkte behördlich verboten. Die Stadt erleidet hiedurch großen Schaden, da die österreichischen Händler ihren Hornviehbedarf aus jenem Markte decken.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Friedrich F. Huber's Nachfolger, Spezereiaarenfirma in Triest; J. Bisk (Inhaber Jakob Bisk), protokollierter Tuchhändler in Graz; M. u. L. László's Nachfolger, Modewaarengeschäft in Kronstadt; Hermann Stern, Kaufmann in Szécsény; Lazar Lörincz, Kaufmann in Szatmár, Honvédgasse 19.

Wien, 13. Juli. (Spiritus.) Bei anhaltender Geschäftsstockung notirte prompter Kontingentspiritus 46 K. 60 H. bis 46 K. 80 H. nominell.

(Wiener Fruchtbörse vom 13. Juli.) (Privat-Telegramm.) Die steigende Bewegung hat heute wohl keine neuerlichen Fortschritte gemacht, aber die Tendenz ist unverändert sehr fest gewesen und die bisherigen höchsten Notierungen blieben in vollster Geltung. Das Angebot neuer Waare ist reservirt, wenn auch heute speziell aus einzelnen Gegenden der Theil befriedigendere Berichte vorliegen.

Budapest, 13. Juli. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 485 Stück. Von gestern zurückgeblieben 287 Stück, zusammen 772 Stück, verkauft wurden 481 St., verbleibt ein Stand von 291 Stück. Man bezahlte: Fettischeine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 91 H. bis 92 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 8 H. bis 9 H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 90 H. bis 94 H., mittlere 220 bis 300

Kilogr. von 87 H. bis 94 H., leichte, bis 220 Kilogr. von 83 H. bis 88 H., Frischlinge von 8 H. bis 9 H., Spanferkel von 8 H. bis 9 H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von 8 H. bis 9 H., leichte — bis 300 Kilogr. von 8 H. bis 9 H., Frischlinge — 8 H. bis 9 H., Spanferkel von 8 H. bis 9 H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

Steinbruch, 12. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war flau. — Vorrath am 11. Juli 35,968 Stück. Am 12. Juli wurden zugetrieben 514 Stück, abgetrieben wurden 284 Stück, demnach verblieb am 13. Juli ein Stand von 36,198 Stück. — Wir notiren: Maßschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 K. 13 H. bis 1 K. 14 H., mittlere von 1 K. 14 H. bis 1 K. 15 H., leichtere von 1 K. 15 H. bis 1 K. 16 H. — Ungarische Bauernwaare schwere von 8 H. bis 9 H., mittlere von 8 H. bis 9 H., leichte von 8 H. bis 9 H. Serbische schwere von 1 K. 13 H. bis 1 K. 15 H., mittlere von 1 K. 12 H. bis 1 K. 13 H., leichte von 1 K. 12 H. bis 1 K. 13 H.

Paris (La Bilette), 11. Juli. (Schafmarkt.) Von hier aufgetriebenen 17,446 Stück Schafen wurden 14,065 Stück zu 77 Centimes bis 1 Franc 12 Centimes per halbes Kilo netto Fleischgewicht verkauft. Am 11. d. gingen in das Schlachthaus 1705 Stück. Neuer Auftrieb 3010 Stück afrikanische Schafe.

Brag, 13. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Auffig zur sofortigen Lieferung 22 K. — H., per Oktober-Dezember — K. 5. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 13. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 19 M. 35 Pf., per Oktober-Dezember 19 M. 35 H., per Januar 19 M. 50 Pf., per Mai 19 M. 65 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Auszug aus dem „Rözlöny.“

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Hermann Stern in Szekes. Konkurskommissär Dr. Julius Komjathy, Massverwalter Dr. Edmund Neumann, Stellvertreter Dr. Moriz László. Anmeldungsstermin 1. September, Liquidationsverhandlung 27. September. (Ungarischer Gerichtshof). — Gegen Bela Grumnann in Kaposvár. Konkurskommissär Dr. Eugen Babcsay, Massverwalter Dr. Stephan Androsits, Stellvertreter Dr. Madár Gulyás. Anmeldungsstermin 6. September, Liquidationsverhandlung 29. September. (Ungarischer Gerichtshof).

Konkursaufhebung in der Provinz. Des Nathán Gertner in Eperjes.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 13. Juli. Die heutige Börse eröffnete in freundlicher Stimmung, besonders waren Staatsbahnaktien auf Wiener Nachrichten über Verstaatlichungspläne der österreichischen Regierung gesucht obzwar diese Nachrichten später ein Dementi eruhren. Auf dem Lokalmarkte begegneten Kommerziantaktien erhöhtem Interesse.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 752, Anna-Muránger Eigenwerksaktien zu 495, österreichische Kreditaktien zu 641 bis 641.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 638.50 bis 640.25.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 97.20, Innerstädter Sparkasseaktien zu 223, ungarische Landes-Centralsparkasseaktien zu 1605, ungarische Asphaltaktien zu 136 bis 136.50, ungarische Lampenfabrikaktien zu 257. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 752 bis 752.25, österreichische Kreditaktien zu 641.25 bis 641.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 640 bis 640.50. — Zur Erklärung rungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 640.50. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage 8 K. bis 9 K., per Ultimo Juli 12 K. bis 14 K.

An der Nachbörse blieb die Tendenz bei mäßigem Verkehr ruhig. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 641.25, ungarische Hypothekenbankaktien zu 503 bis 504, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 639.75. — Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 641.25.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte auch heute bei gutem Angebot und lebhafter Kauflust in fester Tendenz. Es wurden circa 52,000 Meterzentner zu 5—10 Heller höheren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen ist bei besserem Verkehr einige Heller höher, per prompt notiren wir Altroggen 6 K. 45 H. bis 6 K. 55 H. Neuroggen 6 K. 50 H. bis 6 K. 55 H. Kaffe, Parität hier. Futtergerste tendirt preishaltend und holt 5 K. 90 H. bis 6 K. 35 H. prompt ab und Parität hier. Hafer war bei gutem Verkehr 5 Heller höher und notiren wir von 6 K. 20 H. bis 6 K. 45 H. per Kaffe ab hier.

Mais ist behauptet. Per prompt notiren wir waggontfrei hier 5 K. 52 1/2 H. bis 5 K. 57 1/2 H. Kaffe. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 5000 Mztr. 80 Kg. zu K. 9.85, 1200 Mztr. 80 Kg. zu K. 9.85, 1800 Mztr. 80 Kg. zu K. 9.85, 100 Mztr. 79.5 Kg. zu K. 9.77 1/2, 100 Mztr. 79.5 Kg. zu K. 9.77 1/2, 130 Mztr. 79 Kg. zu K. 9.75, 1200 Mztr. 77 Kg. zu K. 9.50, Alles per drei Monate. — Malfoer: 2200 Mztr. 79.5 Kg. zu K. 9.77 1/2 (zu übernehmen am 10. August), per drei Monate.

